

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

22.3.1939 (No. 70)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962038)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h, Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 880 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Schreibmaschinen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf., Bestelgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 81 Pf. Bestelgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einjähr. 33,00 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestelgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 70

Mittwoch, den 22. März

Jahrgang 1939

## Litauen macht alles Unrecht wieder gut

# Memelland kehrt heim ins Reich

### Unbeschreiblicher Jubel am Tag der Freiheit — Erlöste deutsche Volksgenossen danken dem Führer

**DNB. meldet:** Berlin, 22. März  
Die litauische Regierung hat in der Nacht zum Mittwoch folgende Erklärungen veröffentlicht:

Kowno, 22. März.

Nach seiner gestern am 21. März erfolgten Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbys dem Ministerrat, der von 14 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor,

daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsche der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage.

Der Außenminister wird noch heute dem Sejm auf der geheimen Sitzung über diese Lage Bericht erstatten.

Kowno, 22. März.

Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejm gebracht. Eine litauische Abordnung wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwoch nach Berlin begeben.

Memel, 22. März.

Nach Tagen einer fast unerträglichen Spannung ist nun auch für das deutsche Memelland nach zwanzigjähriger Fremdherrschaft der Tag der Freiheit angebrochen. Als um 8 Uhr morgens die Nachricht von der deutsch-litauischen Vereinbarung über die Rückgabe des Memellandes an das Reich bekannt wurde, ging ein unbeschreiblicher Sturm seliger, dankbarer Freude durch das ganze Memelland.

Der Glanz eines sonnenüberstrahlten Vorfrühlingstages liegt über Stadt und Land. Kurz nach 8 Uhr beginnen die Schiffssirenen im Hafen zu heulen und von allen Kirchen läuten die Glocken den Tag der Freiheit ein. Gleichzeitig erscheinen die ersten Hafentruzfahnen über den Häusern Memels, und nur wenige Minuten später bildet das ganze Land vom Nehrungsstrand bis zur bisherigen Reichsgrenze bei Tiltit ein einziges Meer von Hafentruzfahnen. Wie auf ein Zauberwort sind die grünweißroten Memelfahnen überall gegen das Banner Großdeutschlands vertauscht worden.

Nun wogen in diesem strahlenden Märzorgen freudig bewegte Menschenmassen durch die Straßen Memels. Er ist das gleiche beglückende

Gefühl, das gleiche dankbare Bekenntnis zu Volk, Reich und Führer, das wir genau vor einem Jahr in der Südoostmark und im Herbst im Sudetenlande erlebten. Nach zwanzigjährigen schweren Prüfungen, nach einem Selbstbehauptungskampfe, der bis zur letzten Minute mit bewundernswerter Disziplin durchgeführt wurde, hat nun auch in der Nordostmark deutsches Volkstum heimgefunden ins Großdeutsche Reich.

Auf dem Marktplatz hat sich gegen 9 Uhr eine riesige Menschenmenge zusammengefunden, die immer wieder mit stürmischen Heilrufen dem Führer für seine Befreiungstat dankt. So löst sich in einem noch kaum fahrbaren Glüdesgefühl die Spannung der letzten Monate und Tage.

Immer lauter war seit der Verwirklichung Großdeutschlands der Ruf: „Auch wir wollen

wieder heim ins Reich!“ im Memellande erschollen. Immer wieder hatte die einzigartige Disziplin der Memeldeutschen unter Dr. Neumann dafür gesorgt, daß es trotz dieses stürmischen Willens der Bevölkerung zu keinerlei eigenmächtigen Handlungen kam.

Felsenfest aber war der Glaube in den Her-

zen dieser armen Bauern und Fischern am Memelstrande verankert, daß der Führer sie doch wieder einmal heimholen würde ins Großdeutsche Reich. Diese Zuversicht hatte sich in den letzten Tagen zur Gewissheit verdichtet. Sie hat nun an diesem geschichtlichen Tage ihre Erfüllung gefunden.

## Front gegen Kriegsbringer

### Mussolini bekräftigt die Politik der Achse

Rom, 22. März.

Der Große Rat des Faschismus hat in seiner Dienstagssitzung, die bis 0.30 Uhr dauerte, nach einem eingehenden Bericht Mussolinis über die internationale Lage in einer Aussprache, an der sich Außenminister Ciano, Balbo, de Bono, de Vecchi, Grandi, Farinacci, Bottai und Starace beteiligten, folgende Entschlieung angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus erklärt angesichts der Drohung mit der Bildung einer dem Bolschewismus verbündeten Einheitsfront der Demokratie gegen die autoritären Staaten — einer Einheitsfront, die nicht Friedens-, sondern Kriegsbringer ist — daß die Vorkämpfer in Mitteleuropa ihren Ursprung im Versailler Vertrag haben und bekräftigt gerade in diesem Augenblick seine volle Zustimmung zur Politik der Achse Rom-Berlin.“

Zu Beginn der Sitzung wurde eine Entschlieung angenommen, in der der für die Bewegung gefallenen Mitglieder der Alten Garde gedacht und im Hinblick auf die bevorstehende 20. Jahrestagung der Gründung der faschistischen Kampfbünde der Leitsatz des Faschismus „glauben, gehorchen, kämpfen!“ bekräftigt wird.

Rom, 22. März.

Die britischen Bestrebungen einer Einreisungspolitik gegen die totalitären Staaten werden in Rom aufmerksam verfolgt, aber als nicht sehr aussichtsreich beurteilt. Schon die Ablagen der skandinavischen Staaten, der Türkei, Rumaniens und Jugoslawiens ließen den Zusammenbruch der englischen Pläne erkennen. Auch die französischen Sirenenangänge an Italien könnte man nur mit Gelächter aufnehmen; denn hinter der „Diktatur Daladier“ stünde nichts anderes als die Angst Frankreichs vor der kommenden Neuordnung im Mittelmeer.

### Wieder Brügelei in der Kammer

Paris, 22. März.

Die Wandelgänge der französischen Kammer waren wieder der Schauplatz heftiger Brügeleien. Der Kommunist Jean überfiel am Dienstag den Rechtsabgeordneten Colomb und verprügelte ihn. Daraufhin hat der letztere an den Kammerpräsidenten Herriot einen Brief gerichtet, in dem er ihn auffordert, die Zahl der Parlamentswächter zu erhöhen, da ihre Anzahl die Ordnung nicht mehr gewährleisten könnte, seitdem 72 Kommunisten in das Parlament eingezogen seien. Der Abgeordnete kündigte an, daß er und seine Parteifreunde sehr drastische Vorichtsmaßnahmen treffen würden.

## Tschchen lehnen westliche Einmischung ab

### Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung erfüllt sich

Prag, 22. März.

Wenn man heute durch die Straßen Prags geht, hat man das Gefühl, als ob der Einmarsch unserer Truppen schon Jahre zurückliege. Das Leben geht wieder seinen alltäg-

lichen Gang. Nur die feldgrauen Uniformen unserer Soldaten und die Hafentruzfahnen neben den tschechischen Nationalflaggen erinnern daran, daß dieses Land jetzt zum Reich gehört. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat sich, anpassungsfähig, wie das tschechische Volk ist, mit der neuen Lage abgefunden. Dieser Stimmungsumschwung entspricht zweifellos nicht zuletzt der Hoffnung auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage.

In vielen Schichten der Bevölkerung beginnt man immer deutlicher einzusehen, daß die Wiedereingliederung in den Großdeutschen Raum unzähligen Erwerbslosen, die heute auf der Straße liegen, Arbeit und Brot bringt. Man hat angesichts der großen Austräge, die bereits von den Hermann-Göring-Werten gegeben worden sind, erkannt, daß das Protektoratsland in Zukunft an dem wirtschaftlichen Aufstieg Großdeutschlands beteiligt sein wird. Auch das Mißtrauen der politischen und intellektuellen Kreise gegen die Protektorsratsstellung ist um großen Teil verschwunden. Die amtlichen tschechischen Stellen haben in den vergangenen acht Tagen schon die Feststellung machen können, daß die reichsdeutschen Behörden mit feinfühligem Taktik ihre Aufgabe erfüllen und peinlich darauf bedacht sind, die völkische Eigenart der tschechischen

## Ruhige Stimmen aus Rumänien

### Gesandter in London zurückberufen

Bukarest, 22. März.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Rumänien alle Vorschläge einer Einkreisung Deutschlands und einer hierzu einzuberufenden Konferenz mit großem Mißtrauen betrachtet.

Die rumänische Politik, so heißt es, werde weiterhin die ordentliche Haltung bewahren, die sie auch in den letzten Tagen gezeigt habe. Die Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn hätten sich entgegen allen Alarmnachrichten in der letzten Zeit angenehmer gestaltet. Rumänien habe auch den Anschluß des von Rumänen bewohnten Teils der Karpaten-Ukraine abgelehnt und den karpaten-ukrainischen Ministerpräsidenten Boloschin nach seiner Flucht gebeten, das Land möglichst schnell wieder zu verlassen. Zu den Beziehungen zum Großdeutschen Reich bedürfe es über die letzten Dementis hinaus keiner weiteren Klarstellungen. Obwohl Bukarest eine Verstärkung seiner Handelsbeziehungen mit England und Frank-

reich begrüßen würde, sei es sich doch darüber im klaren, daß die Ausfuhr nach Deutschland die Lebensgrundlage seines Außenhandels sei, denn Deutschland nehme annähernd die Hälfte des gesamten Außenhandels ab. Außerdem bringe eine wirtschaftliche Fühlungsnahme mit den Westmächten stets die Gefahr mit sich, in politische Verwicklungen einbezogen zu werden, die gegen Rumaniens Belange verstoßen.

London, 22. März.

Die rumänische Regierung hat ihren Gesandten in London, Tilea, zur Berichterstattung nach Bukarest zurückgerufen. Der Gesandte spielte in den letzten Tagen eine höchst eigenartige Rolle, indem er die Lage seines Landes als bedroht hinstellte und somit Anlaß zu jenem bedenkenlosen Hefeldzuge gegen Deutschland gab, den die Weltpresse einige Tage ausposaunte, bis sie schließlich selbst ihre eigenen Meldungen dementieren mußte.

### Parade in Iglau vor Brauchitsch

Iglau, 21. März.

In Iglau fand vor dem Generalobersten von Brauchitsch und dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, General der Infanterie Blaskowicz eine Parade der Panzerdivision statt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz war eine große Ehrentribüne errichtet worden. Die Bevölkerung brach immer wieder in stürmischen Jubel aus, als sich vor ihr das militärische Schauspiel abwickelte.

Das Bürgermeisteramt von Iglau hat bereits sämtliche Straßen und Plätze, die früher tschechische Bezeichnungen trugen, umbenannt. Die Komenitz-Straße trägt jetzt den Namen des Reichsstatthalters Seyff-Innquart, der ein Sohn der Iglauer Sprachinsel ist.

Nation zu achten. Die tschechische Presse hat dies bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht, wobei sie nicht verfehlt, darauf hinzuweisen, daß die reichsdeutschen Stellen gewissenhaft darauf bedacht sind, die Autonomie der tschechischen Nation nicht einzuschränken.

Die innerpolitische Festigung bringt es ganz von selbst mit sich, daß die Einmischungsversuche der Westmächte von Prag energig zurückgewiesen werden. Man ist in maßgebenden politischen Kreisen übereinstimmend der Ansicht, daß die Franzosen und Engländer, die sich kein Gewissen daraus gemacht haben, durch ihre Politik das Land dem Untergang preiszugeben, jedes Recht verwerfen haben, auch unter der heuchlerischen Miene des Mitleids sich mit den inneren Verhältnissen des Protektoratslandes zu beschäftigen, die Wiedererlangung zum Anlaß nehmen, einen Fehdezug gegen das nationalsozialistische Deutschland zu unternehmen. In der Tat, die westlichen Großmächte, die im Volke schon seit längerer Zeit jedes Ansehen verloren haben, müssen sich eine Kritik gefallen lassen, die an Schärfe wohl nicht mehr übertroffen werden kann.

Eine deutliche Absicht erteilt der bekannte tschechische Publizist Halik in der Mittwochnummer des „Benton“, den Einmischungsversuchen der französischen und englischen Presse. In diesem Artikel heißt es unter anderem, daß das tschechische Volk zu dem Ausland, das es verraten habe, heute kein Vertrauen mehr habe, und daß es sich jede Einmischung in seine Politik verbitte. „Wir haben genug, geopfert zu werden, Milliarden, die unsere Bauern und Arbeiter im Schweige ihres Angeichts verdienten, wurden nur für die machtpolitischen Interessen unserer einkünftigen Ratgeber verwendet. Man sprach von Freiheit und Souveränität, meinte aber dabei in Wirklichkeit nur den Vorteil der Westmächte. Es wurde uns von Paris und London der unsinnige Grundsatze eingehämmert, daß unsere Mission darin bestehe, gegen Deutschland zu kämpfen.“ Auf diese Tonart sind fast sämtliche Stellungnahmen der tschechischen Dienstaabends-Presse eingeleitet, die damit die wahre Stimmung der überwiegenden Mehrheit des tschechischen Volkes gegenüber dem antideutschen Verleumdungsfeldzug an der Seine und der Themse zum Ausdruck bringt.

#### Auch Jugoslawien winkt ab

Belgrad, 22. März.  
Politische Kreise in Belgrad wissen zu berichten, daß Jugoslawien den Westmächten gegenüber zu verstehen gegeben habe, daß es außerhalb jeglicher Absichten, die auf eine Einkreisung ausgehen, zu bleiben wünsche.

## Deutsches Volk fühlt sich beim Führer geborgen

### Dr. Ley zeigt Kreisleitern und Gauamtsleitern die Hauptaufgabe

Sonthofen, 21. März.  
Einer der Höhepunkte der großen Kreisleiter- und Gauamtsleitertagung in Sonthofen war die zweistündige Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die immer wieder von stürmischen Beifall der versammelten politischen Leiter unterbrochen, zu einer Richtschnur des Handelns für jeden Nationalsozialisten im politischen Alltag wurde.  
Ausgehend von den Fragen der aktuellen Politik, von den letzten Ereignissen am politischen Horizont der Welt, stellte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen Ausführungen über den Einfluß und die Bedeutung unserer Weltanschauung, die schon heute, nach wenigen Jahren ihrer staatspolitischen Vertiefung, die Stellungnahme des einzelnen erfordert. Klar zeigte Dr. Ley die Hintergründe des augenblicklichen Verhaltens der Großmächte auf, die ihr seltsames Ziel solange zu tarnen versucht hätten. Wir sollten nicht vergessen, daß die deutsche Geschichte älter und die deutschen kulturellen Leistungen nachhaltiger für die Entwicklung der Weltgeschichte gewesen seien als z. B. die englischen. Erst, als Deutschland sich wegen innerer Auseinandersetzungen stritt und zersplitterte, habe sich England mit der ihm eigenen Methode an den Ausbau seines Imperiums gemacht. Das deutsche Volk und seine Führung von heute haben aber aus ihrer großen Geschichte gelernt und seien bereit, diese Erkenntnisse bei den künftigen Entscheidungen in Rechnung zu stellen.  
Nachdem der Reichsorganisationsleiter die Frontenstellung in den von den Juden beein-

## Frankreichs Staatspräsident in London

### Festlicher Einzug in den Buckingham-Palast

London, 22. März.  
Staatspräsident Lebrun wurde in England mit großer Feierlichkeit empfangen. Als sich das Schiff mit dem hohen Gast dem Hafen von Dover näherte, wurde es von einer großen Anzahl britischer Kriegsschiffe und Militärflugzeuge begleitet.

In Dover erwartete der Bruder des Königs, der Herzog von Gloucester, die französischen Gäste und begrüßte sie, während die Flotte Salut schoss. Auf dem Londoner Victoria-Bahnhof hatten sich das Königspar und die gesamte Regierung versammelt. Ministerpräsident Chamberlain und seine Mitarbeiter waren in Hoftracht erschienen, das heißt, mit leibenen Anzügen und weißen Strümpfen. Nach der üblichen Begrüßung fuhr das Königspar mit seinen Gästen in offenen Staatskutschen nach dem Buckingham-Palast. Der König hatte die Uniform eines Generalfeldmarschalls angelegt. Rechts und links der Straße hatten sich dicke Menschenmassen angesammelt, die dem Königspar und den Gästen lebhafte Kundgebungen darbrachten. Die Straßen waren mit Fahnen und Girlanden prächtig geschmückt. Als sich nach der Ankunft im Buckinghampalast die französischen Gäste auf dem Balkon zeigten, nahmen die herzlichen Kundgebungen ihren Fortgang.

## Marokkaner nach Korsika entsandt

### Italienische Vorsichtsmaßnahmen getroffen

Rom, 22. März.  
Die militärischen Maßnahmen der Westmächte im Mittelmeergebiet haben in den letzten Tagen weitere Kreise gezogen. Frankreich hat ein Regiment Marokkaner nach Korsika und ein weiteres nach Tunis entsandt. In der libisch-ägyptischen Grenze wurden sechs Truppentransporte der Engländer beobachtet, die in der Nähe von Mersa Matruh die Grenzposten verstärkten.

Die italienische Presse hat diese Meldungen mit der gleichen Ruhe aufgenommen, wie die Nachrichten vom Ausbau Gibraltars und von den bevorstehenden englischen Manövern in Ägypten. In Italien sind alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Garnisonen Libyens sind weiterhin verstärkt. Besondere Maßnahmen der Luftwaffe und der Flotte

waren nicht erforderlich, da hier schon seit längerer Zeit die Komunisten in Tunis haben verstanden, daß die in Bizerta festgelegte sowjetische Flotte demnächst Schuller an Schuller mit der französischen Flotte die Küste Siziliens beschießen werde.

Die italienische Presse hat diese Meldungen mit der gleichen Ruhe aufgenommen, wie die Nachrichten vom Ausbau Gibraltars und von den bevorstehenden englischen Manövern in Ägypten. In Italien sind alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Garnisonen Libyens sind weiterhin verstärkt. Besondere Maßnahmen der Luftwaffe und der Flotte

In politischen Kreisen herrscht Enttäuschung darüber, daß Daladier den Staatspräsidenten nicht begleitet hat.

### Antideutsche Stimmungsmache

Warschau, 22. März.

Während die Verhandlungen des britischen Außenhandelsministers Hudson mit den polnischen Wirtschaftsfachleuten, vor allem mit dem Finanzminister Kwiatkowski, streng auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt blieben, versuchte Hudson, in seinem Trinkspruch auf dem offiziellen Bankett politische und weltanschauliche Töne anzuschlagen. Er sagte u. a., daß angesichts der neuesten Ereignisse die Sorge um die Freiheit eine gemeinsame Frage zwischen Polen und England geworden sei. Im Gegensatz zu dieser mit großer Ueberrauschung aufgenommenen Äußerung war der Trinkspruch, den der polnische Handelsminister Roman ausbrachte, ganz sachlich gehalten und feierte die Verbesserung der polnisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen. Hudson selbst hat sich über den Erfolg seiner Verhandlungen sehr günstig geäußert. England habe zur polnischen Wirtschaft rückhaltlos Vertrauen. Am Mittwoch legt Hudson seine Reise nach Moskau fort.

## Luftwaffe hat ihre Pflicht getan

### Göring dankt seinen Soldaten

Berlin, 22. März.  
Generalfeldmarschall Göring hat folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden! Durch Eure gewissenhafte Ausbildung und schlagerfertige Einsatzbereitschaft habt Ihr dazu beigetragen, daß der Führer am 16. März zur Ueberrauschung der ganzen Welt auf der Prager Burg erscheinen und am nächsten Tage unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung in Brünn einziehen konnte.

Nach der Ostmark und dem Sudetenland sind nun auch die alten deutschen Länder Böhmen und Mähren Teile des Großdeutschen Reiches geworden. Unser Volk hat einen Zeitabschnitt gewaltigen geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Der Kampf wurde gewonnen, als der Führer seine und des Volkes Kraft für die Lebensinteressen des Reiches einsetzte. Wir danken dem Schicksal, daß dieses Ziel auf friedlichem Wege erreicht werden konnte. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen der vorigen Woche war die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und spreche meine besondere Anerkennung für Euren tatkräftigen Einsatz und Eure vorbildliche Haltung beim Einmarsch in das Protektorat Böhmen und Mähren aus. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch denen, die in treuer Pflichterfüllung von der Heimat aus ihren Teil zur Hebung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Seid froh und stolz, daß Ihr diese geschichtlichen Tage miterleben dürft. Unter schwierigsten Verhältnissen habt Ihr Euch des Vertrauens, das der Führer in Euch gesetzt hat, würdig gezeigt. Wetter und Wege haben das Außerste von Euch verlangt. Der Führer hat mir seine Anerkennung hierfür ausgesprochen.

Unsere deutschen Brüder in Böhmen und Mähren und das ganze tschechische Volk haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe in den letzten Tagen gesehen. Sie sollen

## Slowakei entläßt tschechische Soldaten

Prag, 21. März.

Auf den Prager Bahnhöfen sind am Dienstag die ersten Militärtransporte aus der Slowakei eingetroffen, nachdem mit Ausrufung des selbständigen slowakischen Staates die Dienstpflicht für Tschechen in der Slowakei aufgehört hat. So sind aus der Mittelslowakei 700 tschechische Soldaten in Prag eingetroffen, die von hier die Weiterreise in die Heimatorte antreten. Ein weiterer aus 31 Wagen bestehender Sonderzug rollte aus der Ostslowakei ein. Aus der Dlmäuer Garnison sind ferner rund 1500 tschechische Soldaten in Prag eingetroffen.

### Tschechisches Parlament aufgelöst

Prag, 21. März.

Staatspräsident Dr. Hacha sandte Dienstag dem Vorsitzenden der Regierung, Beran, eine Entschlüsselung über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und des Senats der Nationalversammlung zu. Die mandatsmäßige Zusammensetzung des Parlaments, das ursprünglich 300 Abgeordnete und 150 Senatoren zählte, stammt aus dem Jahre 1935.

### Ausbildung von 20 000 Piloten gefordert

Washington, 22. März.

Im Einvernehmen mit dem Kriegs- und dem Marineministerium beantragte das Bundesamt für Verkehrsflugfahrt im Bundeskongress die Bewilligung von 7,3 Millionen Dollar für die Ausbildung von 20 000 Flugzeugführern.

### Leiter eines Reisebüros als Spion entlarvt

Los Angeles, 22. März.

Wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion wurde der Leiter des Touristenbüros in Los Angeles, Gorin, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeflagte Amerikaner Earl, der früher dem Nachrichtendienst der Marine angehört hatte, erhielt vier Jahre Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde außerdem eine Geldstrafe von je 10 000 Dollar auferlegt. Nach Verbüßung der Strafe soll Gorin deportiert werden.

durch die Kraft unserer Waffe für ewig beschützt sein.

In steter Einsatzbereitschaft werden wir wie bisher zum Schutz von Volk und Vaterland unsere Pflicht erfüllen.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg Heil!

gez. Hermann Göring.

## Königsmeldungen

Im Zuge der Umwandlung der Prager Ausländischen Mission in Konsulate wurde mit sofortiger Wirkung die polnische Vertretung in Prag in ein Generalkonsulat umgewandelt.

Im englischen Unterhaus teilte auf Anfrage der Regierungsvertreter mit, daß der deutsch-englische Flottenvertrag nicht nur von englischer, sondern auch von deutscher Seite genauestens eingehalten worden sei.

Der schwedische Außenminister stellte die in englischen und französischen Blättern aufgetauchten Gerüchte über angebliche mit der Lage zusammenhängende englische und deutsche Schritte in Stockholm kategorisch in Abrede.

Um zu verstehen,  
was „besser rauchen“  
heißt, rauchen Sie einmal  
mit Verstand eine

ATIKAH 5A

## John Bull soll lieber schweigen!

### Wie England zu seinen Kolonien kam

Chamberlain beschäftigt sich in einer Rede in Birmingham mit den Ereignissen in Böhmen und Mähren, wobei er die Unterstellung dieser Länder unter deutsches Protektorat als gewaltsame Annektierung fremden Volkstums und als Bruch des Mündener Abkommens auslegen zu können glaubte. Chamberlain sprach ferner von einer angeblichen Verletzung des Vertrauens und der internationalen Moral durch Deutschland, sowie von einer brutalen Drohung mit der Gewalt der Waffen, der er die friedlichen Grundzüge der demokratischen Ideale entgegenzusetzen versuchte.

Vor rund vierzig Jahren, am 26. Juli 1899, lehnte Joseph Chamberlain, der Vater des derzeitigen britischen Premierministers und damaligen Staatssekretärs für die Kolonien, den Antrag des Unterhausabgeordneten Campbell Bannermann, sich über die Frage des Wahlrechts der etwa 8000 (!) Engländer in der Republik Transvaal auf friedliche Weise mit den Buren zu einigen, entrüstet ab. Joseph Chamberlain erwiderte vielmehr: „Die Politik der Buren (die eine Einmischung Englands in ihre eigenen Angelegenheiten ablehnten) ist nicht allein erbitternd, sondern auch gefährlich für die Reichsinteressen. Die dauernde Unterordnung der britischen Staatsangehörigen

in Transvaal beeinträchtigt Englands Stellung als Vormacht in Südafrika und bedroht ständig den Frieden und die Wohlfahrt des Landes. Es handelt sich hier keineswegs um eine ministerielle Frage, sondern um eine Frage der Macht und des Ansehens des britischen Reiches, um eine Frage der britischen Vorherrschaft. Wenn auch keine Konvention (mit den Buren) vorhanden wäre, so hat England doch das natürliche Recht eines zivilisierten Staates, die eigenen Staatsangehörigen zu schützen.“

Gleichzeitig erklärte Premierminister Lord Salisbury im Oberhaus, die Konventionen der Buren mit England, auf die sich Transvaal berufe, seien nur „papierne Verträge“, die zerrissen werden könnten, wenn man sie nicht mehr haben wolle. Die Konventionen seien sterblich in ihrer Art und der Zerstörung ausgesetzt; sie könnten auch durch die Parteien, in deren Interesse sie geschlossen seien, wieder vernichtet werden.

Jüdisch-kapitalistische Kriegsheher  
Im April 1901 enthielt der Abgeordnete W. Martham vor dem Unterhaus die wahren Hintergründe des von England vom Jaun gebrochenen Krieges gegen die Buren, der allein jüdisch-kapitalistischen Interessen gedient habe. „Die Juden, die den Krieg verschuldet haben,

vornehmlich die Herren Wernher, Beit und Gessons, sind Schwindler, eine gemeine Diebesbande“, so stellte der Abgeordnete fest. In dem kurz darauf eröffneten Prozessverfahren — die betroffenen Juden hatten Verleumdungsklagen gegen Martham angestrengt, jedoch aus guten Gründen auf ihre reißlose Durchführung verzichtet — ergab sich folgender, in den Akten niedergelegter Tatbestand.

Die Juden Beit und Estkin gaben zu, den Raubzug des berühmten Freiheuters Jameson gegen die Buren im Jahre 1895 eingeleitet und mit Hilfe ihrer „Genossen“ Cecil Rhodes, Leonard Philipps u. a. „gemacht“ zu haben. Allein an dem Unternehmen selbst verdienten die Juden ungeheure Summen. Als Jameson von den Buren gefangen genommen wurde und damit sein Plan gescheitert war, erließen die Beit und Estkins einen Aufruf zur „Unterstützung der Notleidenden, die durch den Raubzug ins Unglück gerückt wurden“. Der Abgeordnete Martham erbrachte den Beweis, daß die hierdurch aufgebracht riesigen Gelder nicht den notleidenden Buren zugutekamen, sondern in die Taschen dieser Betrüger flossen.

Dieselbe Clique setzte anschließend alle Hebel in Bewegung, um England zum Kriege gegen die Burenstaaten zu treiben. Der Presse wurden am laufenden Band erfundene Greueltaten über die angeblichen Leiden der Engländer in Transvaal zugeleitet. Dem Londoner Kolonialamt ging aus derselben jüdischen Quelle die „vertrauliche

Mitteilung“ zu, daß der Burenpräsident Krüger keinesfalls einen Krieg wagen werde. Genau dieselbe „vertrauliche Mitteilung“, nur mit umgekehrter Tendenz, wurde Präsident Krüger durch die im Bunde mit den genannten Kriegshehern stehenden Genossen Barnato und Robinson überbracht.

Im Jahre 1899 erwarb das Konsortium Beit, Wernher und Estkin von den Hauptlingen des Swasi-Landes große Konzessionen zu „Schnaps“-Preisen und verschärferte sie wieder an die Buren mit Millionen-Gewinnen. Gleichzeitig verhandelten diese abgefeimten Gauner mit Cecil Rhodes über die Erteilung eines britischen Schutzbriefes für ihre „Südafrikanische Gesellschaft“. Damit war das Doppelspiel gequält und der Grundstein für die gewinnträchtigen Streitfälle gelegt. Die Hälfte des jährlichen Reingewinnes der „Südafrikanischen Gesellschaft“ wurde unter Beit, Wernher, Rhodes und Konsorten geteilt. Bailli-Spekulationen erhöhten diese „Einkünfte“ um das Dreifache. Mit dem auf diese Weise zusammengerafften Kapital erwarben sie sich in Transvaal die Nationalbank-Konzession, das Münz- und Eisenmonopol, Anteile an Bergwerken, Wasser- und Beleuchtungs-Konzessionen und dergleichen mehr. Als Präsident Krüger hinter diese gefährlichen Machenschaften kam und sie unmöglich zu machen drohte, beschloß das jüdisch-kapitalistische Konsortium den Krieg, um seine Ausbeutungssoppe nicht zu verlieren.

# Quer durch In- und Ausland

## 26 Millionen Tonnen Kohle gefördert

**Gleiwitz, 22. März.**  
Das obereschlesische Steinkohlenrevier meldet einen stolzen Erfolg: Bereits im Jahre 1932 konnte die vom Vierjahresplan geforderte Fördermenge des Jahres 1940 erreicht werden. Nicht weniger als 26 Millionen Tonnen betrug die Ausbeute des vergangenen Jahres. Noch 1932 hatte man nur 15,2 Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert.

Die Kohlerzeugung steigerte sich gleichzeitig in Oberschlesien von 0,86 Millionen Tonnen im Jahr 1932 auf zwei Millionen Tonnen im Jahr 1938. Die neue Verordnung über die verlängerte Arbeitszeit im Bergbau, die dem Bergmann auch einen höheren Lebensstandard ermöglicht, dürfte eine weitere Erhöhung der Förderleistung bringen. In Oberschlesien werden außerdem 8000 Grenzgänger — Bergmänner, die im polnischen Teil Oberschlesiens anständig sind — beschäftigt. Sie in Deutsch-Oberschlesien ansässig zu machen, stößt wegen der im Industriegebiet fehlenden Wohnungen auf Schwierigkeiten.

## Oberlehrerin wird Kapitän

**Hamburg, 23. März.**  
Die Hamburger Oberlehrerin Anneliese Sparbier erhielt vom Reichsverkehrsministerium die Zulassung für die zum Erwerb des Kapitänspatents notwendigen Prüfungen. Tante Annaliese — so nennen die Schiffer die tüchtige Frau — hat es schon bis zum Leutnantenrang gebracht, nachdem das Seeamt ihr als der ersten deutschen Frau ein reguliertes Seefahrtsbuch ausgereicht hatte. Denn es gibt kein Gesetz in Deutschland, das Frauen von der Seefahrt ausschließt.

Schon während des Studiums suchte Anneliese Sparbier nach Mitteln und Wegen, auf See fahren zu können. Auf einem lettischen Dampfer fand sie eine Stellung als Stewardess. Dann wieder gelang es ihr, als Schiffsjungfrau an Bord eines Fischkutters zu gehen. Außer dem „eingeweihten“ Kapitän merkte kein einziger von der Besatzung, daß ein Mädchen im Schiff war, da es mutig und tapfer bei allen Arbeiten mitzupackte. Im Einwiegen der Netze und im Einpacken der Fische, in allem, was zum rauhen Handwerk des Seemanns gehört, nimmt Anneliese Sparbier es mit jedem „Seebären“ auf. Jetzt will sie die vorgelegten Fahrten und Prüfungen erfüllen, um als erste deutsche Frau das Examen zu bestehen als Kapitän der Handelsflotte.

## Hotel „Eplanade“ schließt für immer

**Hamburg, 22. März.**  
Eines der schönsten gelegenen Hamburger Hotels, das bekannte Hotel „Eplanade“, wird demnächst seine Pforten schließen. Hotel und Restaurant bleiben bis zum 15. April, die Tarentella-Bar bis zum 1. Juli geöffnet. Das Hotel ist an die Hamburger Feuerkasse verkauft worden; das gesamte Mobiliar aus 140 Zimmern, die Einrichtung des Restaurants, der Hallen, Säle, das gesamte Silber, Porzellan und Glas gelangen in der zweiten Hälfte des April zur Versteigerung. Das im Jahre 1907 erbaute Hotel, das sich jederzeit großer Beliebtheit erfreute, wechselte mehrere Male seine Besitzer.

## 75 Millionen für Münchens Ausbau

**München, 22. März.**  
Der ordentliche Haushaltsplan der Hauptstadt der Bewegung schließt nach einem Bericht, der in der Dienstag-Sitzung der Ratskammer abgelesen wurde, in Reineinnahmen und Reineinnahmen mit 168 356 721 RM ab. Neu erscheint ein Haushaltsplan für den Ausbau der Hauptstadt der Bewegung, in dem alle Zweckausgaben, die der Neugestaltung Münchens dienen, zusammengefaßt sind. Er schließt auf der Einnahmenseite und Ausgabenseite im ordentlichen Teil mit 13 474 742 RM und im außerordentlichen Teil mit 61 104 742 RM ab. Insgesamt sind von der Stadt für den Ausbau Münchens 74,5 Millionen Reichsmark eingeplant.

## Sinnlands Olympisches Dorf entsteht

### 30 Wohnhäuser für 3000 Sportler

**Helsinki, 22. März.**  
Nicht weit im Norden Helsinki, bei dem Vorort Käpylä an der Peripherie der Hauptstadt, wird das Olympische Dorf für 1940 gebaut. Es ist von der Stadt, vom Stadion und den Kampfstätten gleich gut zu erreichen. Straßenbahn und Omnibusse sorgen für die Verbindung, zu Fuß ist man vom Zentrum der Stadt in einer halben Stunde dort. Eine Wohnungsgesellschaft hat die Ausführung des Olympischen Dorfes übernommen, sie wird die Bauten nach 1940 in Privatwohnungen verwandeln und vermieten. Bereits im November 1938 ist mit den Bauarbeiten begonnen worden. Ein Gang durch das Baugelände zeigt das Olympische Dorf in seinen Anfängen. Der Baugrund ist abgesteckt, und zwischen Tannen und Kiefernen türmt sich da und dort das Baugerüst empor. Das Gelände hat eine Länge von 840 Meter und eine Breite von 280 Meter. Hier werden etwa dreißig dreistöckige Gebäude errichtet, die 3000 Sportlern Unterkunft gewähren sollen. Jede Wohnung hat Zentralheizung und Badezimmer und umfaßt zwei bis drei Wohnräume, in die bis zu drei Teilnehmer einquartiert werden. Auf der anderen Seite der Straße sind Laufbahnen, Trabrennbahn, 400-Meter-Laufbahn und Radrennbahn.

Die Hauptverkehrsstraße, an der das Olympische Dorf liegt, wird durch eine Fußgängerbrücke überquert, die die Verbindung zu den Sportplätzen herstellt. Die Laufbahnen erhalten zwei Wechsungsanlagen, zwei Dreifachsprungplätze, zwei Hochsprungplätze,

## Tschechen fordern eine Juden-Milliarde

### Wachsende antisemitische Strömungen in Prag

**Prag, 22. März.**  
Die Judenfrage beginnt, auch im tschechischen Volk Wellen zu schlagen. Die Oktober-Ereignisse und noch stärker das Erlebnis der geschichtlichen Märztage haben die Menschen nachdenklich gemacht. Man sieht Zusammenhänge zwischen Semitenherrschaft und Zusammenbruch sichtbar werden.

Schon zeigen sich Niederstöße dieser aufkommenden antisemitischen Einstellung in der tschechischen Presse. Ein Prager Blatt, „Pravda“, fordert, daß die Juden im tschechischen Volk für die langjährige Ausplünderung der Wirtschaft vorläufig eine Milliarde Kronen in Raten zahlen müßten.

Die Juden haben in den vergangenen zwanzig Jahren — so schreibt das Blatt — ungeheure Kapitalien angehäuft, aber wenig oder gar keine Steuern bezahlt und die Gewinne verheimlicht. Die Gewinnhantel deckten sie mit allen jüdischen Tricks, von der Korruption bis zur Existenzvernichtung des tschechischen Volkes. Wer sich ihnen in den Weg stellte, den brachten sie mit Hilfe ihres allmächtigen Einflusses um Vermögen und Ehre. Niemand kann alle die Schäden aufzählen, die die Juden unserem Volk zugefügt haben. Es ist daher gerecht, so führt das Blatt fort, daß den Juden wenigstens teilweise eine Schadensvergütung auferlegt wird. Der jüdische Besitz in Böhmen und Mähren wird auf zehn Milliarden Mark eingeschätzt. Das Blatt fordert als Anzahlung auf die Schadensvergütung zunächst einen Betrag von einer Milliarde Reichsmark.

Eine andere Zeitung, der „Denk“, weist darauf hin, daß die öffentliche Meinung der Tschechen deutlich die Einführung der Nürn-

berger Gesetze auch im Protektoratsgebiet fordere. „Wir haben die politischen und militärischen Blindnisse schwer bezahlt, und die Freundschaft mit den Semiten brachte uns moralische und nationale Zerstückung“. Das Blatt fährt fort: „Wir müssen uns all dessen entledigen was zwischen uns und zwei Völkern Hindernisse stellt. Wir vertrauen den Worten des Führers an unseren Staatspräsidenten, aber auch wir müssen nun Vertrauen zu gewinnen suchen, und wir erwerben es nur als eine arisch vorgehende tschechische Nation.“

Im Zuge dieser Entwicklung liegt auch das Vorgehen des tschechischen Kaufmannsvereins „Mertur“ in Prag, der unter Zustimmung der vorgelegten Behörden Schaufensterbilder ausgegeben hat, die die Bevölkerung über arische Einkaufsquellen unterrichten sollen.

## Eine Geste der Kameradschaft

**Brann, 22. März.**

Als ein weiteres Anzeichen der sich anbahnenden Kameradschaft zwischen dem deutschen und dem tschechischen Militär wird von den Tschechen eine Anordnung der deutschen Wehrmacht begrüßt, mit der für die deutschen Soldaten eine allgemeine Grußvorschrift gegenüber den tschechischen Chargen gegeben wird. In tschechischen Kreisen ist diese Geste mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Mit besonderer Anerkennung wird darauf hingewiesen, daß diese Anordnung gar nicht notwendig gewesen sei, da die deutschen Soldaten die tschechischen Offiziere und Volksgenossen auch ohne ausdrücklichen Befehl bisher schon immer begrüßt hätten.

## Deutsch - Amtssprache

**Prag, 20. März.**

Der Oberbürgermeister von Prag, Dr. Klapka, hat nach Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren eine Reihe von Sprachverordnungen für alle öffentlichen Ämter und Behörden herausgegeben. In Zukunft ist es den deutschen Vertretern in allen Gemeinden und Körperschaften erlaubt, sich ihrer Muttersprache zu bedienen. Deutsche Eingaben werden künftig auch in deutscher Sprache erledigt. Wenn aber der zuständige Sachbearbeiter der deutschen Sprache nicht mächtig ist, hat er einen deutsch sprechenden Beamten hinzuzuziehen. Für den mündlichen Verkehr Deutscher mit den tschechischen Ämtern gilt sinngemäß das gleiche. Außerdem stellt der Oberbürgermeister frei, sich bei Geschäftsbesprechungen und Plakatierungen der deutschen Sprache zu bedienen.

## Jugendliche schießen auf Vorortzug

**Berlin, 23. März.**

Die Schüsse auf den Vorortzug Jossen-Lichterfelde, die in der letzten Zeit die Berliner Bevölkerung beunruhigten, fanden jetzt eine überraschende Aufklärung. Nach schwierigen und langwierigen Ermittlungen wurden die Täter in der Gestalt von vier Jugendlichen im Alter von zehn bis zwölf Jahren festgestellt.

Der Zug war in letzter Zeit verschiedentlich von kleinen Wurfgeschossen getroffen worden. Vor kurzem ging dabei eine Scheibe mit einem lauten Knack in Trümmer, glücklicherweise ohne daß jemand verletzt wurde. Alle Nachforschungen blieben zunächst ohne Ergebnis. Selbst eine gründliche Beobachtung der Strecke hatte keinen Erfolg.

Schließlich kam man auf den Gedanken, daß die unbekannteren Täter ihre Schüsse von einem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden Zuge aus abgegeben haben könnten. Man sah sich also die Reisenden an, die täglich um diese Zeit den Gegenzug zu benutzen pflegten, und kam zu dem Ergebnis, daß nur vier täglich von Dahlewitz nach Lichterfelde fahrende Schüler die Täter sein konnten. Man nahm sie scharf ins Gebet, und nach einigem Leugnen gestanden sie, mit Hilfe einer kleinen, selbstgefertigten Schleuder entgegenkommende Züge beschossen zu haben.

## Auf ein Riff gelaufen und gesunken

**Belgrad, 22. März.**

In der Nähe der Adria-Insel Bissa lief der griechische Dampfer „Balinos“ auf ein unter dem Wasserpiegel liegendes Riff und sank in kurzer Zeit. Die dreißig Mann starke Besatzung konnte sich retten.

## Mit englischer Maschine abgestürzt

**Belgrad, 22. März.**

Bei Vorführungen des Luftklub Veroklub verunglückte der Mechaniker Podobnik tödlich mit einer englischen Maschine, die aus einer Höhe von fünfzehn Meter plötzlich abfiel.

## Mörder Million streitet alles ab

**Paris, 23. März.**

Im Raubmordprozess Weidmann und Genossen ist man jetzt bei dem letzten Opfer der Bande, dem jüdischen Emigranten Frommer, angelangt, der ebenfalls in der Villa Weidmanns durch einen Revolverkugeln in den Nacken getötet wurde. Während der letzten beiden Sitzungen wohnte man in der Hauptsache einem Duell zwischen Weidmann und seinem Helfershelfer Million bei, der rundweg alles abstreitet, was ihm Weidmann und die Anklage zur Last legen. Man rechnet damit, daß die Verteidiger Ende der Woche zu Worte kommen.

## Drei Menschen in Paris verbrannt

**Paris, 23. März.**

Im Pariser Vorort St. Cloud brach in einer Filmprojektoranlage ein Großfeuer aus, bei dem drei Personen getötet wurden. Das ganze Gebäude ist vollkommen zerstört. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen Franken. Mehrere Filme, die in Vorbereitung waren, sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen.

**Paris, 23. März.**

Am Dienstagabend ist in einer Lebensmittelfabrik in Marseille Feuer ausgebrochen, das durch starken Nordwind ein riesiges Ausmaß angenommen hat. Näheres Einzelheiten fehlen bis zur Stunde.

## Frankreich baut ein 100 000-t-Schiff

**Amsterdam, 22. März.**

Die führende französische Schiffbauindustrie haben den Plan bekanntgegeben, der „Normandie“ — mit ihren mehr als 70 000 Tonnen bisher das größte Schiff der Welt — ein noch größeres folgen zu lassen. Der „Superliner“, wie man die neue Klasse nennt, soll mit hunderttausend Tonnen jede Konkurrenz aus dem Felde schlagen.

Das neue Schiff, das das größte der Welt werden soll, wird 350 Meter lang sein und eine Schnelligkeit von 36 Knoten entwickeln. Es geht bei solchen Schiffsbauten keineswegs um wirtschaftliche Erwägungen, sondern es ist eine reine Prestigeangelegenheit; man findet sich von vornherein damit ab, daß es ein Zuschußgeschäft bleiben wird.

## Bier Torpedoboote auf Kiel gelegt

**Paris, 22. März.**

Das Marineministerium gibt bekannt, daß einer Umstellung des Marineministers zufolge vier Torpedoboote des Abschnittes 1939 und 1938 des Bauprogramms auf Kiel gelegt werden. Die Schiffe werden einen Tonnengewicht von je 1772 Tonnen haben und folgende Bezeichnungen erhalten: „L'Intrepid“, „Le Temeraire“, „L'Opiniâtre“, „L'Aventurier“. Die beiden ersten Boote werden von der französischen Marinewerft Inseppe-sur-Mer, die beiden anderen auf der staatlichen Marinewerft in Bordeaux gebaut werden.

## Königsgräber in Silber und Gold

**Amsterdam, 22. März.**

Die Auffindung des massiven Gold und Silber ausgeführten Königs-Sarkophags in der alten Stadt Tans bei Jagajig hat gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt an, daß es sich um die irdischen Überreste des Königs Peujennes II., den man für den Schwiegervater des Königs Salomo hält, handelt. Der Sarkophag, der das Gewicht von einer Tonne erreicht, wurde unter dem Schutz einer schwer bewaffneten Polizeiessort in Sicherheit gebracht.

Die Ausgrabungen, deren Bedeutung nur mit der Auffindung des Grabes Tut Ant Amos verglichen werden kann, fanden unter Leitung des französischen Professors Montet von der Universität Straßburg. Der Sarkophag besteht aus zwei Kästen, deren äußere aus Silber und deren innere aus Gold ist. Eine Inschrift besagt, daß Peujennes II. von der 21. Dynastie hier seine Ruhestätte fand. Die Grabkammer wird durch einen engen Gang erreicht und liegt etwa neun Meter tief, sie ist 4,5 Meter breit und 2,5 Meter hoch. Der Sarkophag stand auf einer Art Altar, der nach einer Abbildung des Gottes Horus hergestellt worden war. Zu beiden Seiten des Sarkophages befanden sich weibliche Stelette, bedeckt mit kostbaren Juwelen.

## Japaner greifen wieder an

**Schanghai, 22. März.**

Nach einer fünfmonatigen Ruhepause, die nach dem Fall Hankau eingetreten war, eröffneten die Japaner wieder die Poyang-See eine Offensive gegen chinesische Verteidigungsstellungen, die sich in dreifachen Linien längs des Süßwasserflusses entlangziehen und nach japanischen Angaben gut ausgebaut und von mehr als fünfzehn chinesischen Divisionen besetzt sind. Am Dienstag gelang es den Japanern, in die erste chinesische Verteidigungsstellung einzudringen. Sie fanden am Dienstagabend vor der zweiten Stellung. Damit hatten sie trotz Regen und aufgewirbeltem Kampffogel ihre Front zwölf Kilometer weit vorgeschoben. Nach dem japanischen Heeresbericht dauern die Kämpfe mit unerminderter Heftigkeit an.

Starke japanische Seekreitkräfte beschossen vier Stunden lang die chinesischen Forts, die Kingpo an der Küste von Tschangang, den letzten bedeutenden Hafen Mittelchinas, der sich noch in den Händen der Chinesen befindet, beschützen. Das Bombardement richtete in den Forts, die das Feuer erwiderten, schweren Schaden an. In einem der drei Forts wurde ein Großfeuer beobachtet.

Druck und Verlag: H.S. Gansel Verlag, Emden, GmBH, Zweigverlag Emden, Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden

Hauptverleger: Henlo Koller's. Verantwortlich (auch juristisch für die Bilder) für Politik: Henlo Koller's; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden, Rummel, Amden, Amden und Harlingerland: Dr. Emil Reiter; für Emden sowie Sport: Helmut Kinst; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion; in Friesland: Heinrich Herion; in Aurich: Heinrich Herion; in Norden: Hermann König. — Besteller: Schriftleitung: Graf Koller's.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwob, Emden, D. H. Februar 1939; Gesamtanfrage 23 537.

Davon: Bezirksausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 13 292; Leer-Heidenland 10 245.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heidenland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heidenland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 12 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

# OTZ-Stellenmarkt

**Spare**  
an Schuhen,  
nimm zur  
Pflege immer  
**Erdal**

Suche zu Ostern entl. 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine **kräftige Stütze** bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Frau D. Boethoff, Driener.

Gesucht wegen Verheiratung für meinen Geschäftshaushalt z. 1. April od. sp. gewandte **Hausgehilfin** Dittmanns Hotel, Bad Zwischenahn i. Oldbg.

Tüchtiges, sauberes **Küchen- u. Hausmädchen** zum 1. April gesucht. Haus Nordland, Nordseebad Nordbarnen.

Gesucht zum 1. April oder zu Ostern ein freundl., ehrliches **Mädchen** für kleinen Haushalt u. Gastwirtschaft im Kreise Aurich. Schriftliche Angebote unter E 1462 an die OTZ, Emden.

Ordentliches junges **Mädchen** zum 1. April oder später für Privathaushalt gesucht. Lampe, Bremen, Schaumburger Straße 35.

**Auch der Kaufmann** empfiehlt zur Schuhpflege das altbewährte **Erdal**



**Zuverlässige, kinderliebe Hausgehilfin** für Arzthaushalt bei gutem Lohn nach Wuppertal gesucht. Meldungen bei: **Pastor Leemhuis, Oldersum.**

**Hausgehilfin** die das Kochen erlernen will, zum 1. oder 15. 4. gesucht. Hotel „Königlicher Hof“, Braunschweig. Vorzustellen bei **Stolpmann, Leer**, Edzardstraße 70.

**Zuverlässige, erfahrene Hausgehilfin** zum 1. April gesucht. **Melching, Oldenburg** Unter den Eichen 42.

**Kochlehrling** nicht unter 18 Jahr., schlicht um schlicht, mit Taschengeld, auf ein Jahr zum 1. 4. gesucht. Hotel „Königlicher Hof“, Braunschweig. Vorzusprechen bei **Stolpmann, Leer**, Edzardstraße 70.

## Sanitär-Installateure und Hilfskräfte

für Baustelle Wilhelmshaven zu sofort gesucht. Meldung auf der Baustelle Banterweg bzw. an: **E. Adriani, Hannover, Volgerweg 10.**

Gesucht zu sofort oder später in Dauerstellung tüchtiger **Herrenfriseur sowie tüchtige Friseurin** (oder Damenfriseur) bei hohem Gehalt. **B. Hülfes, Leer**, Brunnenstraße 15.

Für mein Lebensm.-Geschäft auf sofort oder später eine **Verkäuferin** gesucht. Dekorieren und Plakatierung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. **Zwischenahner Altkücherei und Lebensmittelhaus Herm. Deltjen, Bad Zwischenahn, Ruf 161.**

Suche zum 1. Mai oder später **Arbeiter** in Werkwohnung. Schriftliche Angebote unter E 1464 an die OTZ, Emden.

**Jungen** für leichte Haus- u. Gartenarbeit gesucht. **Haus Neptun, Nordseebad Borkum.**

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaushalt u. Garten bei gutem Lohn. Ein jüngeres Mädchen vorhanden. **Frau Karl Piel, Bäckerei, Brate a. d. Weser, Grenzstraße 8.**

Für meinen Gesch.-Haushalt suche ich ein freundl., saub. **Mädchen** nicht unter 20 Jahr., welches alle Arbeiten versteht. **Frau Balf, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 141.**

Gesucht auf sofort oder später eine **Hausgehilfin** bei gutem Lohn. **Frau Lange, Wilhelmshaven, Fortifikationsstraße 102.**

**Glanz** gibt allen Schuhen schnell **Erdal**



Gesucht zum 1. Mai für einen landw. Betrieb im Kreise Aurich ein **junger Mann** von 16-18 Jahren, bei Familienanschluß und Gehalt. Schriftliche Angebote unter A 165 an die OTZ, Aurich.

Tüchtiger **Herrenfriseur** für sofort od. später gesucht. **Hermann Kefehage, Wilhelmshaven, Almenstraße 16.**

Zum 1. April oder früher gesucht **2 Bäckergehilfen** **1 Bäckerlehrling** **H. Horn, Emden, Große Burgstraße 1, Ruf 3127.**

**Erstgehilfe** in Dauerstellung und Malergehilfen gesucht. **D. Kothoff, Malermeister, Wilhelmshaven, Werftstr. 62.**

**Ich will** nicht Schuhcreme, ich will für meine Schuhe **Erdal**



**Tiermarkt**  
Verkaufe eine zweijährige **schwarze Stute** besser Abstammung. **F. Bienna, Wiegboldsbur.** Bohnentaff hat abzugeben d. D.

Habe **3 Form- und Leistungsbullen** zu verkaufen. **H. Schulte Wwe., Diele, Fernruf Weener 8109.**

Unter meinem Nachweis ist ein im Mikreise Weener belegenes **Wohngrundstück** bestehend aus geräumiger Wohnung, Lagerräumen und Stallung zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Auf diesem Grundstück ist seit circa fünfzig Jahren eine gutgehende Kohlenhandlung betrieben. Einem freibiamen Fachmann bietet sich die Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. **Weener. Peter Goeman, Auktionator.**

Halte den Bullen **„Fedo“** Nr. 60/6148 zum Decken bestens empfohlen. Mutter: Färjenleistung 4188 kg Milch, 163 kg Fett, 3,89%. **Eduard Hollander, Boetzelerfehn, Fernruf Timmel 55.**



**Alles fürs Büro** **K. Wever, Leer, Hindenburgstraße 56, Generalvertreter der Firma H. Trenzinger, Hannover, Fernruf 2816**

## Die staatlich anerkannte Säuglings- u. Kleinkinder- schwesternschule des städtischen Kinderheims Wilhelmshaven

steht zum 1. April 1939 noch Schülerinnen zur Ausbildung als Säuglings- und Kleinkinderschwester ein. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und ist kostenfrei. Daneben werden frei Unterkunft und Verpflegung gewährt. Bedingung: Ausreichende Allgemeinbildung und Vollendung des 18. Lebensjahres. Meldungen an die Verwaltung der Wohlfahrtsanstalten, die auch weitere Auskunft erteilt.

Wilhelmshaven, den 20. März 1939. **Der Oberbürgermeister, J. B. ges.: Balfanz.**

Beningafehn, den 20. März 1939.

Nach Gottes heiligem Rat und Willen entschlief heute abend im Aufblick zu seinem Erlöser nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

## Bauer Jacobus Johannes Aden

im Alter von 58 Jahren. In tiefer Trauer: **Deborah Aden, geb. Müller, nebst Kindern.** Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. d. M., um 14 Uhr.

**NS. Heim- triegerbund** **Krieger- kameradschaft** **Stiefelkamperfehn u. Umgeb.** den 20. März 1939. Heute abend starb nach schwerer Krankheit unser lieber Kamerad **Jacobus Aden** in Beningafehn im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene diente 1900-02 beim I.R. 10/78 und war Frontsoldat des großen Krieges. Wir verlieren einen aufrichtigen, treuen Kameraden und werden seiner ehrend gedenken. **Der Krieger- kameradschaftsführer.** Zur Beerdigung tritt die Kameradschaft am Freitag, 24. März, um 13.45 Uhr bei **Theodor Baumann** an.



**Schuppenflechte**  
Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leicht anzuwendendes Mittel vom Leiden befreit. Verlangen Sie kostenloses Prospekt und Dankeschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen. **Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Hirschfelde / Amtsh. Zittau 8, A. dt. Heilmittelvertrieb**

**Auch Damenschuhe** pflegt man natürlich immer mit **Erdal**



**Stellen-Gesuche**  
**Verkäuferin** 28 J., sucht Vertrauensstelle in Bäckerei und Konditorei. Schriftliche Angebote unter E 1461 an die OTZ, Emden.

Wir suchen für unsere hiesige Geschäftsstelle **zwei Herren** als hauptberufliche Mitarbeiter. Praktische Einarbeitung sowie laufende Schulung erfolgt durch Fachkräfte. Adressen werden zur Verfügung gestellt. Geeigneten Herren bieten wir Gehalt, Speise, Superprovision und Altersversorgung. **Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover, Brinzenstraße 9**



## Zu verkaufen lebendes Inventar

Wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes läßt der Bauer **Johann Jaspers** zu **Beenhufen** am **Mittwoch, dem 29. März,** mittags 1 Uhr, bei seinem Platzgebäude zu **Beenhufen** sein gesamtes **lebendes Inventar** bestehend aus: **5 Wierden** als: 1 einjähriges Hengstfüllen, 1 zweijähriger Wallach, 2 eingetragene Stuten, 1 älteres Arbeitspferd; **25 Stück Hornvieh** als: 12 milche und milchwerdende Kühe, 2 belegte Weidekühe, 6 zweijährige Kinder, 5 einjährige Kinder, sowie die dann vorhandenen Kälber; **1 Quantum Bohnenstroh** und mehrere 1000 Pfund Roggen- und Hafer-Futterstroh freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Befähigung vorher gestattet. Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. **Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.**

**Ladeneinrichtung** mit allem Zubehör für Kolonialwarenhandlung zum 1. April preiswert zu verkaufen. **M. Plöger, Wilhelmshaven, Alter Deichweg 13.**

**Kleinanzeigen gebühren in die OTZ**

Empfehle zur Zucht die bekannten Prämienbullen **„Ingo“ 38 400** **„Quitzow“ 44 000** Ferner die einjährigen Angeldbullen **„Qualm“ 46 900** Katalog Nr. 71 **„Quell“ 46 800** Katalog Nr. 72 Beide Bullen erhielten Leistungspreise. Das Deckgeld beträgt: für „Ingo“ und „Quitzow“ 30.- RM., „Qualm“ und „Quell“ 20.- RM. Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden. **Von den einjährigen Bullen ist einer verkäuflich.** Die Mütter sind erstklassig und bei mir im Stall. **Klugfist, Georgsheil, Fernruf 122.**



**Fahrzeugmarkt**  
Suche zu kaufen führerlos und steuerfreien **Kleinlieferwagen** Schriftliche Angebote unter E 1463 an die OTZ, Emden.

## Preußens Schicksal - in Memel bestimmt

Das vor sechzehn Jahren von den Litauern gestiftete und jetzt wieder aufgestellte Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Memel wurde in einer feierlichen Zeremonie der preussischen Bevölkerung neu geweiht. Wie das am Ende vergangenen Jahres neu errichtete Nationaldenkmal weist auch dieses Monument eine enge Verbindung mit der Geschichte des Memellandes auf.

Nach der Schlacht von Sena und Auerstedt, in der die preussische Armee vernichtet wird, stößt das napoleonische Heer bis nach Ostpreußen vor. Die königliche Familie muß fliehen. Am 8. Januar 1807 trifft sie in der Hauptstadt des letzten preussischen Landes ein, das von der französischen Besetzung verschont bleibt: in Memel. Im Hause des Kaufmanns und Handelsrichters Friedrich Ludwig Constenius — heute das Rathaus der Stadt — nehmen die Mitglieder des königlichen Hofes, unter ihnen der damals zehnjährige Prinz und spätere Kaiser Wilhelm. Ein Jahr lang werden von hier aus die Geschicke des unterdrückten Preußens, soweit nicht die französischen Machthaber regieren, bestimmt und der Grundstein gelegt für die Befreiung und den Wiederaufstieg Preußens.

Damals steht auch der junge Prinz Wilhelm zum erstenmal in der Front der Leibkompanie der Garde zu Fuß. Fast an der gleichen Stelle, wo der Prinz in das preussische Heer eintritt, wird am 3. Oktober 1889 das Denkmal Kaiser Wilhelms enthüllt. Es stellt den alten Kaiser stehend in der Uniform seiner Gardeuniform dar. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer Baerwald. Die aus Bronze gegossene Riesengestalt steht auf einem Sockel aus poliertem roten Granit, der an drei Seiten Bronze-Reliefs von der Memeler Zusammenkunft König Friedrich III. mit Zar Alexander von Rußland (1802), eine Szene aus der Fahrt der Königin Luise nach Memel und den Augenblick der Einweihung des Prinzen Wilhelm in das preussische Heer zeigen. Zu den Einweihungsfestlichkeiten strömten die ganze Bevölkerung der Stadt und Tausende aus der Umgebung zusammen.

In die Zeit der Memeler „Königstage“ fällt auch die rastlose Wiederaufbauarbeit eines Steins, eines Hardenbergs, Scharnhorsts, Gneisenus, Yorks und Dohnas. Sie erlebten in

Memel die ersten Maßnahmen und Reformen zur Erneuerung Preußens. So entstand hier das Gesetz zur Befreiung der Bauern aus der Gutsuntertänigkeit. Am 25. Juni 1807 wurde die Militär-Reorganisations-Kommission errichtet, deren Endziel die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen war. — In der Stadt erlebte auch die Immediat-Kommission Schöns und Schrötters die umfangreichen Vorarbeiten für die im November 1808 in Königsberg erlassene Städteordnung.

Am 27. Dezember 1811 — drei Tage vor der weltgeschichtlichen Konvention von Taurroggen zwischen York von Wartenburg und den Russen — schloßen der weibliche und von Mut und Vaterlandsliebe getragene Rat der Stadt mit dem russischen General Paulucci einen Vertrag ab, der Memel unter den Schutz der Soldaten des „befreundeten Landesherrn“ stellte. Wie es in einem Dekret hieß, sah man hierin den einzigen Weg, um das „Joch abzuschütteln, worunter ganz Europa beinahe seufzet und wozu die Vorkehrung selbst jetzt so kräftig mitgewirkt hat, daß es nun vereinter harmonischer Kraftanstrengung bedarf.“ So hatte sich Memel schon damals an die Spitze der neu erwachenden Freiheitsbewegung gestellt.

Wir kaum eine andere Stadt in Preußen war

## Das Wanderkino der Eskimos

Wie Grönland die weite Welt kennenlernt — Nanuk sieht sich selbst

„Hast Du schon die neueste Nummer der „Eskimo-Nachrichten“ gelesen?“, fragt Nanuk seinen Nachbarn Egedis. Und er zeigt ihm das kleine vierseitige Blatt, das einmal im Monat erscheint, der größten Insel der Erde die Weltgeschichte vermittelt. Nanuks Nachbar kann zwar nicht lesen, aber sein Sohn besucht die Schule von Godthaab, dem Hauptort Grönlands, und nun beieilt er sich, seine Künste zu zeigen.

Was haben denn die „Eskimo-Nachrichten“, die als einzige regelmäßig erscheinende Zeitung der Arktis in Godthaab gedruckt werden, ge-

meldet, weil Nanuk so aufgeregt ist? Ist es der Krieg im Fernen Osten, der so viel Interesse findet, oder etwa eine Rede des englischen Premierministers? Ach nein, in Grönland kann man die Weltkationen mit ein paar Zeilen abtun. Viel wichtiger ist die Mitteilung, daß Inspektor Bormum, der Sonderkommissar des dänischen Innenministeriums, dem „Grünen Land“ einen Besuch abtutend wird. Die „Agir“, das Motorboot des Inspektors, hat bereits Ko-



Man nimmt:  
**SPARTA**  
Der 4711-Haut-Creme  
Macht wetterfest  
-25 -45 -90

penhagen verlassen, und nun harret man in Godthaab, Egedesminde, Ipernivit, Sooresbyund und Godhavn mit Spannung des Gaites, der in seinem roten Zauberkasten die ganze Welt mit nach Grönland bringt.

Wenn Inspektor Bormum seine regelmäßige Inspektionsreise durch Grönland unternimmt, bringt er stets sein Wanderkino mit. Hätte dieser hervorragende Kenner des Eskimolandes nicht die dänische Regierung dazu bewogen, ihm einen Kinovorführapparat zur Verfügung zu stellen, so hätten die Bewohner der Arktis heute noch keine Ahnung von dem Wunder der flimmernden Leinwand. Dann wüßten sie aber auch noch nicht, daß es einen Zeppelin gibt und Rennautos, die 400 Stundentilometer zurücklegen, sie hätten weder eine Ahnung, wie ein Elefant oder ein Löwe aussieht, noch, wie man sich einen Wolkenkratzer oder eine moderne Schnellzuglokomotive vorzustellen hat. Denn das alles zeigt ihnen ja der Film, den Inspektor Bormum in seinem Motorboot mit nach Grönland bringt, um persönlich an den Hauptorten der Insel — von denen der größte 1600 Einwohner zählt — Vorstellungen zu geben.

So kann man es verstehen, daß der Beauftragte der dänischen Regierung, der die Handelsstellen und Schulen kontrolliert, das Alkoholverbot überwacht und die Ergebnisse der Seehundjagd prüft, mit Jubel und Spannung begrüßt wird. Der Europäer, der im bequemen Sessel den neuesten Tonfilm verfolgt, kann sich so eine Kinovorstellung in der Arktis kaum vorstellen. Eilig ist eine Holzbaracke zusammengezimmert, die stets in nächster Nähe der Küste stehen muß. Denn der Vorführapparat wird ja mit dem Dynamo des Regierungs-Motorbootes gespeist, zu dem man ein ängstlich bewachtes Kabel legt. Und dann drängen sich in diesem Raum, der nach den Schätzungen eines Laien höchstens 80 Menschen faßt, 350 Personen, die buchstäblich aufeinanderdrücken. Die Luft ist zum Schneiden, und obgleich es draußen bitter kalt ist, zieht der Inspektor seine Jacke aus, um nicht allzusehr unter der animalischen Wärme zu leiden.

Was zeigt man bei einer Kinovorführung in Godthaab? Einen Garbofilm oder die neueste Schöpfung Jara Leanders? Ist es die „Broadway-Melodie“, oder eine Grotteske? Nein — das alles würden diese Naturkinder nicht verstehen. Sie wollen das Leben sehen — die Welt, wie sie wirklich ist und wie sie sich dem Beschauer in fernen Zonen darbietet. Inspektor Bormum zeigt seinen „Kindern“ ausgewählte Kultur- und Reizfilme. Er verzauert die Bewohner der Arktis in das tropische Afrika. Tiger und Löwen, Elefanten und Krokodile, Dromedare und seltsame Vögel erscheinen auf der Leinwand, tanzen Neger, die ungreiflicher Weise nicht frieren, obgleich sie fast nackt sind, blühende Bäume und Männer mit weißen Anzügen und Tropenhelmen. Die Sonne Afrikas gibt dank dem Zauberkasten des Sonderkommissars ein Gastspiel im Polargebiet, und der lahlöpfige Nanuk bekommt vor Staunen den Mund nicht mehr zu.

Ein Eskimofilm in der Arktis

Man ist überzeugt, daß Inspektor Bormum all diese eigenartigen Tiere, Menschen und Pflanzen, diese ganze farbenhellernde ferne Welt, in seinem Motorboot mitgebracht hat und sie nun durch das geheimnisvolle Kabel auf das weiße Tuch an der Wand spazieren läßt. Und wenn sich im Bilde ein Tiger plötzlich gegen den Beschauer wendet und ein paar Sprünge nach vorne macht, dann kann es schon geschehen, daß ängstliche Rufe ertönen und daß man sich hinter seinen Nachbarn duckt, falls das unheimliche Lebewesen doch aus dem weißen Tuch herauspringen sollte. Und wenn gar ein Flugzeug mit rasender Geschwindigkeit gegen die Kamera rollt und gleichsam in den Zuschauerraum rast, dann drängt man erschrocken zum Ausgang, um erst wieder erlöst aufzuatmen, wenn der „Spul“ vorüber ist. Der Tonfilm, hat bei den Bewohnern Grönlands noch nicht seinen Einzug gehalten. Die Stimme, die das Geschehen auf der Leinwand begleitet, ist die des Inspektors Bormums. Er hält den begleitenden Vortrag in der Eskimosprache, denn die dänischen Texte, mit denen die Bildstreifen versehen sind, verstehen ja nur die wenigsten.

Am meisten Beifall aber fand im „Kino-Palast“ von Godthaab ein — Eskimofilm. Das mutet zunächst verwunderlich an; wenn man hört, daß der Schöpfer dieses Filmes Knud Rasmussen war, dann weiß man, daß dieser Film echtes Leben ist. Der Grönlandsforscher hat ihn auf seiner Expedition 1921 aufgenommen, und man kann sich den Begeisterungstaukel vorstellen, wenn man die damaligen Mitwirkenden sich nun heute selbst auf der Leinwand erkennen. Die Frauen wollen sich schier totlachen, wenn sie sich da als junge Mädchen sehen, und daß ein toter Mann, wie Knud Rasmussen, plötzlich wieder gesund und munter auf der Leinwand umherläuft, ist eine unfassbare Zauberei. Wochen- und monatelang spricht man noch von dieser Kinovorführung, dem größten Erlebnis der Bewohner der Arktis.

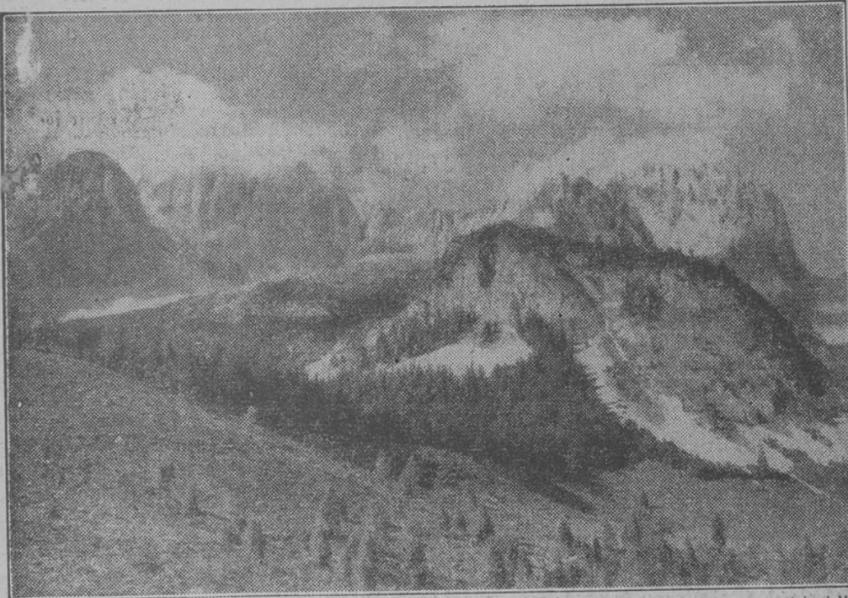


Photo. Ufa-Draber 17. Scherl-Ma

Gewaltige Bergwelt

Der Film „Der Edelweiskönig“ wurde unter der künstlerischen Führung von Paul Ostermayr zum großen Teile in den Innsbrucker Alpenbergen gedreht

## Deutsche Kulturarbeit für die Tschechen

1793 wurde in der Universität zu Prag ein Lehrstuhl für Tschechisch errichtet. Als Dozent wurde der „Tscheche“ Franz Martin Pelzel berufen. Er begann aber, da er, wie er selbst gestand, nicht ganz der tschechischen Sprache mächtig war, seine Vorlesungen in deutscher Sprache. Dabei ereiferte er sich unausgesetzt für das Tschechentum und seine „historische“ Aufgabe im böhmisch-mährischen Raum.

Dieser Vorfall ist nicht allein stehend, sondern charakteristisch für die ganze Erweckung eines bewußten Tschechentums Anfang des 19. Jahrhunderts. Wenn wir von der Hussitenzeit absehen, da Huß die reformierte Glaubenslehre des Engländers John Wiclif für seine slawischen Volksgenossen zu einem „Nationalglauben“ umwandelte und dadurch der blutigste Hah der späteren Hussiten gegen alles Deutsche erweckt wurde — und auch die Zeit des eigenen tschecho-slawischen Staates durch die Gnade des Verailier Diktates nicht berücksichtigen, ist in den vielen Jahrhunderten seit Beginn des Deutschen Reiches bis zur Zeit des Deutschen Bundes nie ein Gegenlag, geschweige denn eine Feindschaft zwischen den deutschen und slawischen Anwohnern des böhmisch-mährischen Raumes zu spüren. Immer haben beide Völker friedlich miteinander gelebt, wenn auch die Deutschen immer die Gebenden waren. Immer haben die Tschechen selbst den Anschluß an Deutschland und deutsche Kultur und Sitte gesucht, da ihnen bewußt war, daß ihr Wohnraum Teil des großen deutschen Raumes ist und sie hier am besten und erfolgreichsten aufgehoben waren. Selbst als 1806 das erste Deutsche Kaiserreich sein

ruhmlöses Ende fand, selbst dann noch fühlten die Bewohner Böhmens und Mährens sich als ein Teil des großen Deutschen Reiches. Der Wiener Kongreß hatte auch dieser Auffassung Rechnung getragen, da er diese beiden Länder mit zum „Deutschen Bund“ zählte.

Ende des 18. Jahrhunderts war es schon so, daß allgemein auch in tschechischen Gelehrtenkreisen (wie der Slawist Dobrowsky) der tschechischen Sprache keine lange Lebensdauer mehr zugebilligt wurde. Man erwartete ein Aufgehen des böhmischen und mährischen Slawentums im deutschen Umkreis.

Da entstand in der deutschen romantischen Literaturbewegung der Erwecker des Neutschechentums. Herdersche Ideen wirkten sich aus, und so mancher deutsche Dichter und Gelehrte glaubte eine Mission zu erfüllen, wenn er den Slawen Böhmens und Mährens eine eigene Kultur schuf.

Von allen Völkern der Erde ist wohl das deutsche Volk das objektiv und gerechteste denkende. Immer und überall wird der Deutsche versucht, auch seine Umwelt zu verstehen und hier möglichst auch bei Hintertstellung eigener Belange gerecht zu sein. Dies ist auch der Grund dafür, warum so oft ein deutscher Auswanderer schon in der zweiten Generation ganz im fremden Volkstum aufgeht, da er die Grenzen einer Selbstaufgabe übersteht. Das ist aber auch der Grund dafür, daß Fremdvölkern in Deutschland immer ihr Recht finden. Erinnerung sei hier nur an die Tatsache, daß den wenigen Tschechen in Wien und Süddeutschland alle kulturellen Fortschritte erfüllt sind, ja sie brauchen sogar in

Deutschland keinen Militärdienst zu machen. Kein anderes Volk der Erde hat seiner Minderheit solch Entgegenkommen gezeigt.

Dieses Verständnis für fremdes Volkstum hatte auch in Böhmen und Mähren das überaus gute Einvernehmen zwischen Deutschen und Slawen durch all die Jahrhunderte gesichert. Von sich aus hatten deshalb auch die Tschechen keinen Grund, sich abseits des Volkstums zu stellen. Erst die Deutschen selbst erweckten in ihnen die Vorstellung einer „eigenen Kultur“. Ein Bild auf die Lippe der ersten Führerschaft des Neutschechentums zeigt mit großer Deutlichkeit, daß hier der Deutsche domierend ist.

So sorgte der Buchdrucker Kramer (1759 bis 1808) für tschechische Volksliteratur. Zeitungen, Kalender, Volksbücher verlegte er. Heute hat die tschechische Geschichtsschreibung aus dem Deutschen Kramer den Tschechen Kramarjch gemacht.

Deutsche Dichter, wie Karl Egon Ebert (1801 bis 1882), Alfred Meißner, (1822—83) Ufo Horn (1835), Moriz Hartmann, Karl Herlofsohn (1804—49) schrieben glühende Nationalgedänge und historische Romane für die Tschechen. Karl J. Erben (1811—70) sammelte böhmische Sagen, Märchen und Balladen und schuf so in literarischer Hinsicht Volkstum den Tschechen.

Der deutsche Gelehrte Jungmann schrieb den Tschechen ihr erstes Wörterbuch. Ein anderer Gelehrter, der deutsche Graf Sternberg, errichtete auf Vorschlag von Goethe, mit dem er in regem Briefwechsel stand, das Tschechische Nationalmuseum in Prag, das einen sehr großen Einfluß auf die Erstarkung des Neutschechentums gewann.

Mir, Tyrißch und Heinrich Fugner waren es, die nach Vorbild des Turnaters Jahn den tschechischen Sokol gründeten. Damit gewannen die Tschechen ihre berüchtigte Kampftruppe im nun einjehenden Kampf gegen das Deutschtum. Karl und Wenzel Tam begründeten 1785 in einer Bretterbude auf dem Rokmarkt zu Prag eine Liebhaberbühne. Mitglieder der tschechischen Gesellschaft führten hier in tschechischer Sprache zunächst belanglose Liebhaberstücke aus der Geschichte Böhmens auf. Aber bald entstand daraus das schauinspielerische tschechische Nationaltheater.

Die Lippe der deutschen Führer im Neutschechentum ist damit lange noch nicht beendet. Nochmals sei betont, daß mit wenigen Ausnahmen alle diese Deutschen ohne Hinterhalt für das Volkstum der Tschechen wirkten. Vielleicht hätten sich bei anderen Zeitaltern diese Bemühungen nur zum Vorteil beider Volkstämme im böhmisch-mährischen Raum ausgewirkt. Aber das Deutsche Reich war ja damals innerlich zerfallen. Oesterreich-Ungarn war ein zu morscher Staat. Zudem begann 1848 der Liberalismus und damit die Zudensvorherrschast in Deutschland eine Macht zu werden. Die Ereignisse der politischen Bühne überprägten sich, bis 1918 das Neutschechentum in der Errichtung des bekannten Gebildes einer Tschecho-Slowakei unter jüdisch-freimaurerischer Leitung mit absoluter Richtung gegen das Deutschtum seinen Höhepunkt erreichte. Nun hat die Weltgeschichte selbst den Schlüsseltrich gezogen. Die Tschecho-Slowakei mußte zerfallen, da sie ein unmögliches Staatsgebilde war. Und die Folge kann nur wieder ein friedliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten beider Völker in Böhmen und Mähren sein.

Walter Blachetta

# Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

21. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Sven Gaden blieb neben dem Gärtner stehen, der nun einen Gruß vor sich hinbrumnte, ohne erst aufzusehen.

„Hübsch haben Sie das gemacht“, sagte der Kommissar, „wirklich hübsch, Herr... wie war doch eben Ihr Name?“

„Lindström“, brummte der Gärtner. „Daf Lindström.“

„Ach, richtig“, besann sich der Kommissar, „natürlich, Herr Lindström. Es steht bunt aus, sehr bunt eigentlich.“

Der Gärtner richtete sich langsam auf.

„Herr Sörensen liebt bunte Blumen“, sagte er nur, „er hat schon immer bunte Blumen sehr gern gehabt...“

„Auch schon früher — in Schweden?“ fragte Sven Gaden.

Daf Lindström, der Gärtner, nickte.

„So lange ich bei ihm bin“, bestätigte er.

„Sehr interessant“, antwortete der Kommissar darauf.

Der Gärtner, der sich eben wieder niederbücken wollte, hielt plötzlich inne und sah den Kommissar von unten herauf mißtrauisch an.

„Warum fragen Sie eigentlich danach?“ wollte er wissen.

Sven Gaden setzte ein ungeduldiges Gesicht auf.

„D“, sagte er, „ich habe es gern, wenn Angestellte sehr lange bei einem und demselben Chef bleiben. Es zeugt von Anhänglichkeit, nicht wahr? Außerdem erfahren langjährige Angestellte meistens auch sehr viel über ihre Chefs.“

Daf Lindström wuschte sich die Hände an der Schürze ab und richtete sich dann langsam auf.

„Was soll ich Ihnen sagen?“ fragte er unsicher. „Sie fragen so — so merkwürdig.“

Der Kommissar zog erstaunt die Augenbrauen in die Höhe.

„Was sollte ich wohl wissen wollen? Et was über Herrn Sörensen? Ich bin eigentlich gar nicht neugierig. Was kommt schon dabei heraus. Irgendeine Liebesgeschichte hat schließlich jeder einmal gehabt — irgendetwas würden Sie mir doch sicher erzählen wollen, wenn ich danach fragen, nicht wahr?“

Das Mißtrauen auf dem Gesicht des Gärtners wandelte sich in offene Furcht.

„Liebesgeschichte, die Herr Sörensen gehabt hat? Ich weiß nichts davon!“ sagte er hastig.

Der Kommissar nickte.

„Habe ich ja auch gar nicht behauptet, Herr Lindström. Ich sagte das nur so obenhin. Nebsther — die Gartenanlage ist wirklich hübsch. Ich hätte sie gern fotografiert, es muß ein schönes Bild sein.“

„Wohin?“ fragte der Gärtner gepreßt und trat zurück.

Der Kommissar lächelte.

„Woher habe ich meinen Apparat nicht bei mir?“

„Woher?“ fragte der Kommissar auf den Kommissar.

antwortete der Kommissar, „Peter Hjertlin oder auch Peter Sörensen — ganz wie Sie wollen — ist unschuldig. Der wirkliche Täter war Olaf Lindström, Ihr Gärtner, Herr Sörensen!“

Sörensen blinzelte entsetzt auf.

„Olaf Lindström?“ wiederholte er, „was hat er, um Himmelswillen mit dieser Sache zu tun?“

Der Kommissar schnitt weitere Fragen ab.

„Ich erzähle Ihnen alles andere nachher. Bitte, gehen Sie ins Haus zurück. In längstens einer halben Stunde bin ich bei Ihnen.“

Nur zögernd befolgten die drei Menschen die Aufforderung des Kommissars, neben dem plötzlich der andere Mann erschienen war, der bisher bei dem Kraftwagen auf der Straße gewartet hatte.

Mit einer Kopfbewegung forderte der Kommissar den verhafteten Olaf Lindström auf, ihm zu folgen. Der Weg führte ihn in das kleine, einstöckige Gebäude, wo Olaf Lindström zwei kleine Zimmer bewohnte.

Eine gründliche Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht des Kommissars. Der Verhaftete selbst stand noch völlig unter dem Bann der plötzlichen Ueberrumpfung, die ihn erst gar nicht dazu kommen ließ, überhaupt etwas zu leugnen.

In einem kleinen Tischchen nahm Sven Gaden das erste vorläufige Vernehmungprotokoll auf. Es deckte sich inhaltlich vollkommen mit den Angaben, die wenige Stunden vorher Peter Sörensen gemacht hatte.

Dann gab der Kommissar dem anderen Beamten die Anweisung, Olaf Lindström ins Polizeigefängnis einzuliefern.

„Nehmen Sie den Kraftwagen, ich komme später zu Fuß nach“, sagte er abschließend.

Als der Kommissar Sörensens Arbeitszimmer betrat, wo alle mit Spannung auf seinen Bericht warteten, kam ihm Sörensen sofort entgegen.

„Ich begreife es immer noch nicht“, stöhnte er, „ich hatte zu Lindström blindes Vertrauen — das war ja auch der Grund, warum ich ihn später in Kopenhagen sofort wieder einstellte.“

Sven Gaden zog sich einen Stuhl zurecht.

„Sie haben Ihr Vertrauen eben einem Unwürdigen geschenkt“, entgegnete der Kommissar, „hier in Kopenhagen kam dem Mann überhaupt erst der Gedanke, seine Kenntnisse auszunutzen. Er mußte sich Beweise verschaffen, und diese Beweise waren die Briefe.“

Er lehnte sich etwas zurück und erzählte dann in ruhiger, sachlicher Weise, was sich in Wirklichkeit zugefallen hatte.

Als Ingrid Sörensen sich bereit erklärt hatte, Peter wenigstens vorläufig in ihr Haus aufzunehmen, legte sie ihm aus Herz, immer erst abends zu ihr zu kommen. Sie wollte vermeiden, daß irgend jemand im Hause etwas von Peters Anwesenheit erfahren könne, zumal sie die Meinung ihres Onkels über Peter kannte und schwerste Konflikte befürchtete, wenn Christian Sörensen jemals erfahren würde, daß Ingrid ihren Bruder unterstülte oder ihn gar bei sich zu Hause aufnahm.

Am ersten Abend ging auch alles gut. Peter kam ungelesen ins Haus, und es gelang ihm am anderen Morgen, ebenso ungelesen wieder davonzukommen.

Als er sich am zweiten Abend, in der Dunkelheit, dem Hause näherte, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu. Zuerst wollte Peter harmlos weitergehen. Aber der Mann sprach ihn an, nachdem er ihn kurz gemustert hatte.

Ob er sich nicht ein paar Kronen verdienen wollte? Es wäre nichts weiter dabei. Er brauchte nur ein paar Sachen zu einem Fotoatelier zu bringen und am anderen Tage wieder abzuholen.

Peter antwortete, dies könne der Fremde ja auch selbst tun.

Aber der Fremde behauptete, er hätte wenig Zeit. Außerdem wäre er hier im Hause Sörensen beschäftigt, und dort brauchte niemand etwas von dieser Geschichte zu erfahren. Er hätte so seine Gründe dafür. Dann nannte der Fremde auch keinen Namen.

Er hieß Olaf Lindström und war als Gärtner und Hausdiener bei Christian Sörensen tätig!



Im „Red Star“ in Sidney steigt die große Nummer Kirsten Heiberg als Chansonette in dem neuen Ufa-Film „Frauen für Golden Hill“

Nun, dachte Peter bei sich, ein paar Kronen seien immerhin mitzunehmen. Und was konnte schon Schlimmes dabei sein! Er erklärte sich also einverstanden. Olaf Lindström handigte ihm einen biden, verklebten Umschlag aus und gab ihm dazu einiges Geld.

Von diesem Geld sollte er im „Fotoatelier am Rathaus“ zugleich die Kosten der Arbeit bezahlen und Herrn Lindström am anderen Tage die quittierte Rechnung bringen. Einen weiteren Tag später sollte er dann die Arbeiten wieder abholen. Dafür wollte Olaf Lindström 20 Kronen als Belohnung geben.

Am nächsten Tage brachte Peter den Umschlag zum Fotoatelier, bezahlte dort ordnungsgemäß die Arbeiten im voraus und ließ sich eine Quittung darüber erteilen, es war dieselbe Quittung, die der Kommissar später in Peters Hotelzimmer fand.

Er fand jedoch an diesem Tage keine Gelegenheit, Lindström die Quittung zu übergeben. Tagsüber wollte er das Haus nicht betreten, um nicht von seiner Schwester gesehen zu werden, der er von dieser Sache nichts erzählte. (Schluß folgt.)

## Eine Werkstatt reißt nach Deutschland

Stradivari gibt ein „Gastspiel“ in Hannover

Im Frühjahr wird die historische Werkstatt des großen italienischen Geigenbauers Stradivari von Cremona nach Hannover transportiert werden, um hier den Mittelpunkt einer vom Fachsittlichen Kulturinstitut veranstalteten Ausstellung zu bilden.

Weit über Italiens Grenzen hinaus kennt man den Namen Cremona, jener altberühmten Stadt am Ufer des Po, um die bereits die alten Römer gekämpft haben und die später eine Verbündete Kaiser Friedrich Barbarossas in seinem Kampf gegen Mailand war. Ist sie doch drei Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt des italienischen Geigenbaus gewesen, und die Namen Amati, Guadagnini, Gnaneri, Ruggieri und Stradivari sind als die der unsterblichen Meister des Geigenbaus unlösbar mit Cremona verknüpft.

Von hier aus fanden die kunstvoll gefertigten Musikinstrumente, die Geigen, Bratschen und Violoncelli den Weg in alle Welt und künden den Ruhm Cremonas. Man rühmt sich um die Erzeugnisse Amatis und Stradivaris, ohne das Geheimnis ihres schönen Tones jemals so recht ergründen zu können. Nun soll sich in Zukunft ein enges kulturelles Band um Cremona und eine nicht minder bekannte deutsche Stadt schlingen. Hannover ist es, das auf eine Anregung des italienischen Ministers Farinacci hin in einen kulturellen Austausch mit Cremona treten wird. Zwei Städte bauen eine Kulturbrücke und geben damit der sich auf allen Gebieten vertiefenden deutsch-italienischen Zusammenarbeit sichtbaren Ausdruck.

Hannoversche Künstler werden in Cremona wirken und Ausstellungen veranstalten, hannoversche Schüler und Studenten werden Studienfahrten nach der Geigenbauerstadt unternehmen und sich zu gemeinsamen Vorträgen zusammensetzen. Im Austausch dafür werden Cremonenser Künstler nach Hannover kommen. Darüber hinaus wird auch der Sprachenaustausch zwischen beiden Städten in besonderem Maße gepflegt werden. Schon hat Cremona eigene Lehrgänge für die deutsche Sprache eingerichtet,

und auch die Hannoveraner machen im Rahmen dieses Kulturabkommens eifrig von der Möglichkeit Gebrauch, Italienisch zu lernen. Den Höhepunkt der Gemeinschaftsarbeit aber wird zweifellos eine Ausstellung bilden, die das fachsittliche Kulturinstitut im Frühjahr in Hannover veranstaltet.

Es handelt sich um eine Schau alter italienischer Musikinstrumente, in der man unter anderem die historische Werkstätte des Cremonenser Meisters Stradivari zum ersten Male auf deutschem Boden bewundern können wird. Stradivari, der 1644 in Cremona das

Licht der Welt erblickte und dort selbst im Alter von 93 Jahren starb, war ein Schüler und Geselle des berühmten Nicola Amati. Als er sich, kaum 25 Jahre alt, selbständig machte, begann er eine Reihe von Geigen zu schaffen, die alle bisher vorhandenen Musikinstrumente an Wohlklang weit übertrafen. Unschätzbar im Wert sind diese Meistergeigen, die heute noch unter dem Bogen der größten Virtuosen der Welt erklingen.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.



Licht der Welt erblickte und dort selbst im Alter von 93 Jahren starb, war ein Schüler und Geselle des berühmten Nicola Amati. Als er sich, kaum 25 Jahre alt, selbständig machte, begann er eine Reihe von Geigen zu schaffen, die alle bisher vorhandenen Musikinstrumente an Wohlklang weit übertrafen. Unschätzbar im Wert sind diese Meistergeigen, die heute noch unter dem Bogen der größten Virtuosen der Welt erklingen.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.

Mehr als 65 Jahre lang sah Stradivari in derselben Werkstätte, um aus Holz ein klingendes Wunderwerk zu formen. Das Zeichen „Antonius Stradivarius Cremonensis Faciebat Anno...“ wurde zu einem Begriff, den man in der ganzen musikalischen Welt kannte. Diese Stätte tritt nun mit Drehbank, Hoder, Werkzeug und Lacktöpfen die Reise nach Deutschland an, um in Hannover ein bedeutungsvolles Gastspiel zu geben.

## „Froher Samstagnachmittag“ — 100 mal

Wöchentlich vier Zentner Post aus Hörerkreisen

In ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus ist der „Frohe Samstagnachmittag“ aus Köln berühmt geworden. Sonnabend konnte er seinen hundertsten Geburtstag begehen.

Wie dieses Kind der übermütigen rheinischen Muse geboren wurde, erzählte Theo Raufsch, der Mann, der die „Laterna magica“ erfunden hat und das Textbuch zu allen frohen Samstagnachmittagsendungen schrieb, als wir ihn in seinem Heim in Walscheid im Aargertal besuchten. Eigentlich hat dieses lustige Kind drei Väter gehabt, Gustav Kneip, Theo Raufsch und Rudi Rauber, die gesprächsweise den Gedanken behandelten, den Samstagnachmittag, an dem der Spätmittag seine „abgelebten“ Sendungen auf die Hörer loszulassen pflegte, mit einer heiteren Sendung aufzulockern, um dem Bedürfnis des schaffenden Menschen, der an diesem freien Nachmittag ausspannen will, gerecht zu werden. Bald nahmen die Ergebnisse dieser Unterhaltungen festere Formen an. Im November 1934 tat der „Frohe Samstagnachmittag“ seinen ersten Schritt in die Welt. Er häutete sich ein paar Mal, bis es dann endgültig die bunte, schlitzende Gestalt fand, in der er Samstag um

Samstag zwei Stunden lang Millionen Hörer im In- und Ausland unterhält.

Rund achtzig Seiten Manuskript umfaßt jeder frohe Samstagnachmittag, eine Anforderung, von der man glauben kann, daß sie oft nur mit größter Schwierigkeit vom Autor, vom Spielleiter und von den „drei lustigen Gesellen“ geleistet werden konnte und die auch verzeihend, verstehen läßt, wenn einmal nicht Bombe auf Bombe niederprasselte oder ein Wik den bekannten Bart hatte.

Zuerst ging die Sendung nur über den Reichsfender Köln, bei der fünften aber waren schon fünf weitere Reichsfender angeschlossen. Mit der 25. Sendung wurde der „Frohe Samstagnachmittag“ dann zur Reichsendung erklärt und blieb es bis zur 75. Dann trat er zum erstenmal längere Ferien an, aus denen er im November 1937 zurückkehrte, und zwar erst monatlich, dann wieder alle vierzehn Tage. Also ist es geblieben bis zum heutigen hundertsten Geburtstag.

Wöchentlich vier Zentner Post von den Hörern aus dem In- und Ausland, das war einer der Erfolge, die der „Frohe Samstagnachmittag“ hatte. Auch aus Oesterreich und dem Sudetenland kamen viele Briefe — oft

über die Grenze geschmuggelt. Luxemburg und Holland stellten das Hauptkontingent der Post aus dem Ausland. Diese Briefe aber waren es, die die am „Frohen Samstagnachmittag“ tätigen Künstler immer wieder anspornten, wenn sie glauben, die Arbeit einmal nicht schaffen zu können. Den Kindern hat es vor allem „dat Hermännche“ angetan. Immer wieder findet man unter der Post Zeichnungen von Kinderhand, die Hermännchen bei seiner verschiedenen Streichen darstellen.

Schopenhauer-Haus wird Museum

Die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt neben der Errichtung eines neuen Schopenhauer-Denkmalts auch das alte Patrizierhaus, in dem der große Philosoph von 1781 bis 1860 lebte, in ein Schopenhauer-Museum zu verwandeln. Für die Einrichtung sind 11.000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Damit erhält die Main-Stadt eine neue Sehenswürdigkeit.

Henry Bordeaux sprach in Berlin

Der bekannte französische Schriftsteller Henry Bordeaux von der Akademie Française sprach kürzlich im Rahmen der Deutsch-Französischen Gesellschaft vor einer Hörerschaft über Jeanne d'Arc als Ausdruck französischen Volkstums und Nationalgefühls. Unabhängig

von der Frage, ob man ihr einzigartiges Feldleben aus überirdischen oder irdischen Kräften erklären wolle, sei das Hirtenmädchen von Domrémy ein Beispiel dafür, daß ein unerschütterlicher Glaube und die selbstlose Hingabe an ein Ziel auch schlichteste Menschen befähigen kann, alle Widerstände zu überwinden.

Der mit zahlreichen geschichtlichen Dokumenten, so vor allem der Prozeßchronik von Rouen, belegte Vortrag gewann für die deutschen Hörer ein besonderes Interesse, weil Henry Bordeaux nachwies, daß lange vor Friedrich Schillers klassisch gewordenem Bühnenstück, ja, noch vor Kaffation des Rouener Urteils die Jungfrau von Orleans im deutschen Volke und Schrifttum stets eine außerordentlich große Verehrung genoß.

Hundert Jahre Photographie

Das Jahr 1839 als das hundertste Jubiläumsjahr der Photographie soll in Deutschland seinen Höhepunkt in den Veranstaltungen des Reichsbundes Deutscher Amateurphotographen finden, die am 29. Juli 1839 in München eröffnet werden. Im Deutschen Museum in München steht vom 29. Juli bis zum 20. August 1939 eine große „Internationale photographische Ausstellung“ unter dem Motiv „Hundert Jahre Photographie“. Die besten Amateurphotographen der Welt sind hier eingetroffen.



## Hausfrauen sorgen drei Meter unterm Meeresspiegel

Von Dorothea Steinbock

„Sowohl, „unter dem Meeresspiegel“, denn die Niederlande haben ja, wie man sich aus der Geographiestunde vielleicht noch erinnern wird, diese verblüffende geographische Höhen- oder vielmehr Tiefenlage. Für Haag zum Beispiel ergibt sich daraus die erstaunliche Tatsache, daß man zum Meeresstrand bergan steigen muß. Diese kuriosen paar Meter unter dem Meeresspiegel machen sich im holländischen Leben überall — wenn auch nicht immer angenehm — bemerkbar. Sogar der Holländer klagt darüber und bezieht vielfach aus dem holländischen Klima die Erklärung für das langsamere holländische Lebensstempo. Denn die schwere Luft, — deren starker Feuchtigkeitsgehalt übrigens die Ursache für die jart-stimmungsvolle Beleuchtung der holländischen Landschaft ist, die Malerbetzen stets wieder bezaubert — diese Luft und der im Winter besonders schmerzliche Mangel an Sonnenwärme üben auf allzu starkes Arbeitsstempo und straff gespannte Energie eine wohlthuende Bremskraft aus. Man ist fast immer schläfrig, und zur Aufmunterung werden in Holland unheimliche Mengen von Tee, Kaffee sowie Bols verbraucht.“

So beginnt denn auch der holländische Tag, nicht allzu zeitig, mit Tee. Den Vormittag beherrscht der Kaffee bis zur „Koffietafel“, die gegen Mittag eingenommen wird und — wie etwa ein zweites Frühstück in Deutschland — aus Brot, Käse und Aufschnitt besteht. Nachmittags gibt es wieder Tee und zur sogenannten „Borrelstunde“, etwa dem deutschen Dämmerstoppchen verleiht, am liebsten einen „groten Klaren“.

Nicht allzu früh beginnen dann auch die ersten Lieferanten die Hausglode in Bewegung zu setzen, um sich nach den Wünschen der Hausfrau zu erkundigen. Straßenhändler preisen draußen mit rauhen, fehligen Rufen ihre Waren an, klappernd rollen handgezoogene Wägelchen mit ihren Waren, Obst, Gemüse, frischen Heringen oder Blumen durch die noch stillen Straßen, es folgt das originelle Gefährt des Milchmannes mit vielen blintenden Messingfingerringen darauf. Ein nicht geringer Teil des Kleinhandels spielt sich so unter Umgehung der Ladengeschäfte ab. Man bekommt ohne einen Schritt zu tun, alles ins Haus, und selbst für ganz geringfügige Einkäufe leitet der Kaufmann einen der Laufjungen in Bewegung, die morgens als Liebhaber der Autofahrer auf schmalen „Fietzen“ (d. h. Fahrrädern) durch die engen Straßen laufen.

Eine große Bequemlichkeit für die Hausfrau in Holland besteht in dem langgestreckten Kredit, den ihr der Kaufmann gewährt. Jedoch hat das auch Schattenseiten, zumal dann, wenn die Buchführung auf der einen und das Gedächtnis auf der anderen Seite bei der Abrechnung allzu starke Differenzen aufweisen.

Eine wahre Begabung gehört zum Umgang mit den sehr zahlreichen Straßenhändlern, deren unablässiges Geklingel an der Hausglode zum Fluch des Hausfrauendaseins in Holland gehört. Zum Schutz gegen diese Plage kleben an den meisten Hauseingängen die für Deutsche so erstaunlichen Zettelchen des Inhaltes, daß an der Türe nicht „gekoft“ (gekauft) würde. Mit bestimmten Methoden aber kann man von diesen Händlern oft ganz vorteilhaft kaufen — wobei jener allerdings immer noch händereibend vorhanden zieht. Am besten überläßt man den Umgang mit ihnen und mit den ebenso zahlreichen Bettlern einem abgehärteten holländischen „Meisje“. Die Straßen sind an bestimmten Wochentagen von vielen vollgepfropften, wenig appetitlichen Mülleimern umflutet, die des polternden, staubverbreitenden Abfuhrwagens harren. Auf seiner Fahrt folgt, wie der Schafal dem Löwen, das Wägelchen des

Mannes, der für ein paar Cent die Mülleimer reinigt.

Die Frage des Hauspersonals wird in Holland durch die Rückwanderung der deutschen Mädchen von Tag zu Tag verwickelter. Denn man war hier bisher gewohnt, daß für die hier nicht „fein“ angelegene Hausarbeit „andere da waren“. Die holländischen Mädchen eignen sich nur in seltenen Fällen zur Arbeit im Haus. Da ihre Auffassung von der Reinlichkeit eines Heimes in der Hauptsache in einer durch nichts zu übertreffenden sportlichen Leidenschaft für das Putzen aller erreichbaren Metallgegenstände begrenzt ist, sind sie meist eine schwache Stütze. Diese Lage der Dinge hat jetzt einige holländische Schulen für Hausmädchen ins Leben gerufen.

Noch schlimmer steht es in der Frage des Kochens. Man merkt erst hier, eine wie vielfältige und offenbar komplizierte Angelegenheit die deutsche Küche ist. Gewürze und Zutaten, die im primitivsten deutschen Kochbuch vorausgesetzt

werden, sind kaum zu erhalten, weil man sie hier nicht kennt. Man kocht hier wohl „lekker“, aber eintönig, ohne jede Variation. Die geduldige Hausfrau muß daran verzagen, ihrem „Meisje“ deutsches Kochen beizubringen. So steht sie lieber selbst am Herd, um mit sorgfamer Hand eine ehbare warme Mahlzeit herzurichten, die hier des Abends eingenommen wird.

So hat die Hausfrau in diesem nebligfeuchten Lande doch bei vielen Bequemlichkeiten auch vielerlei Lasten, und wenn man bedenkt, daß sie neben den täglichen Pflichten und dem Kampf gegen eigene und fremde Schläfrigkeit, gegen die Vergeßlichkeit und Langsamkeit, die den Umgang mit den meisten Lieferanten auszeichnet, daß sie neben allem diesen auch noch den zusätzlichen atmosphärischen Druck des Lebens unterm Meeresspiegel zu tragen hat, dann wird man ihr gern den langen Schlaf gönnen und über den späten Beginn ihres Hausfrauendaseins nicht allzusehr die arbeitsame deutsche Frühjahrssternschnäse rümpfen.

## Bunter Modessommer mit Indanthren

Anmut, die das Licht nicht zu scheuen braucht..

Als unsere Großmutter in dem schönen teuren firschtoten Taftkleid unter einem Sonnenschirm die Kurpromenade entlang wandelte, hatte sie den Schirm nicht nur wegen des so jarten Teints aufgespannt, sondern vor allen Dingen deshalb, weil sie die schöne Farbe des neuen Kleides möglichst lange erhalten wollte.

Die schöne schlante Entelin hat dies nicht nötig, sie kann sich ruhig von der Sonne beschneien lassen, einleuchtend Teint und Kleid. Sie verdankt diese praktische Einrichtung keinen anderen als den deutschen Chemikern, die nicht nur die Tabletten für die Kopfschmerzen, die Kosmetika zur Hautpflege uns bescherten, sondern auch die schönen Indanthrenfarben, in denen die neuen Stoffe prangen.

Ein farbenfroher Sommer bricht in der Mode an, nach den Vorzeichen zu schätzen, die man bisher auf den Modeparaden sah. Nun hat auch die V. G. Farbenindustrie eingeladen und uns die neuen prächtigen Indanthrenmuster vorgeführt. Sie bringen nicht nur eine Bereicherung der Farbenskala, sondern eine schöne Belehrung über beste deutsche Stoffe, die heute auf dem Markt sind. Die immer Gehtigen, die argwöhnisch durch die Läden schleichen, um sozusagen den „letzten Bestand“ der „guten alten Zeit“ auszufahren, sollen sich gegüt sein lassen, daß mit den indanthrenfarbigen Stoffen, die für Kleidung von morgens bis abends bereitliegen, allerhand Staat zu machen ist.

Die Morgenkleider und Morgenmäntel haben sich durchgesetzt, sie sind aber nicht nur für geringschlante Frauen — siehe die immer noch lebensfremden Abbildungen in den Modzeitschriften — bestimmt, sondern bringen auch für die mollige und vollschlanke Frau schöne Anregungen. Und dann die Strandkleider — man spürt selbst in den noch immer geheizten Räumen eine Abnung von Sonne, Sand und See und beschließt, daß man sich angeht, der wirklich entzückenden Muster und der schönen Schnitte nicht verlagen kann, ein solches Wunderwerk zu nähen.

Im Haus und Küche, für die jungen Mädel im Landjahr und Pflichtjahr wird der Indanthrenstoff sichtlich bevorzugt werden, und im Beruf findet er ebenfalls Verwendung. Nachmittags auf der Strandpromenade und beim Tanz auf der Terrasse schwingen die weiten arabischen Kaltendröcken des Lavabellleibes mit und am Abend feiert man im „aroken Balzerkleid mit Schleifen und Rüschen“ über die modernsten Tänze im Dreierteltakt.

Und mit diesen schönen Dingen immer mitten im Licht angekräftigt stehen zu können, das verdanken wir unseren vielseitigen deutschen Erfindern.

## Reichsbeauftragte für Trachtenarbeit

Die Reichsfrauenführerin hat die Volkskundlerin und Gausachbearbeiterin für Brauchtum und Volkstum in Tirol-Borarlberg, Gertrud Peindorfer, zur Reichsbeauftragten für die Trachtenarbeit ernannt. Die Malerin Erna Piffel (Wien) wurde zur Bestandsaufnahme und künstlerischen Darstellung der lebendigen Trachten an das Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck berufen. Das Volkskunstmuseum ist seit dem Anschluß zu einer erfolgreichen Erziehungsstätte für Tracht und Brauchtum, für Handwerk und Handarbeit geworden. Von hier aus laufen die Verbindungen über den landwirtschaftlichen Fachberater des Gauleiters, die Frauenschaft und den BDM zu den landwirtschaftlichen Schulen; eigene Kurse unterrichten die bäuerliche Jugend im Weben, Trachtenknäuen, Spinnen und Stricken. Eine eigene Mittelschule befragt den teilweise schon im Aussterben begriffenen Handwerken der Schlüsselreher, Schmiede, Schnitzer und Federbildner neue Aufträge nach passenden Vorbildern und Entwürfen.

## Schmackhafte Fischgerichte

Fisch ist gesund und nahrhaft und außerdem sehr preiswert. Zweimal oder mindestens einmal jede Woche sollte die deutsche Hausfrau Fisch auf den Tisch bringen! Man hat ja meist eine große Auswahl in Frischen. Frischgefangene Fische sind natürlich besonders wohlschmeckend, aber auch wer Fische vom Eis kauft, kann sich heute nicht beklagen. Auf jeden Fall sind Fische nicht nur eine angenehme Abwechslung, sondern geradezu eine gesündliche Nahrung!

**Gelochter Fisch.** Der Fisch wird geschuppt und ausgenommen, indem man den Bauch aufschlägt und die Eingeweide entfernt; den Rogen muß man aber drin lassen. Dann schneidet man den Kopf ab, mit scharfem Schnitt, daß gerade die Augen entfernt werden, und stukt

## Ist die Stadtarbeit gesunder?

Wenn auch das Tagewerk der Landfrau nicht leicht ist, so kann doch ihre Arbeit, ganz besonders die in der frischen Luft, aber trotzdem als sehr gesund bezeichnet werden. Das weiß im Grunde auch der Städter. Dazu braucht er sich nur einmal ein Stadtmädel, das nach Ableistung des Pflichtjahres oder Arbeitsdienstes zurückkommt, anzuschauen — wie gesund, braun und kräftig es aussieht! Daraus läßt sich schon unschwer erkennen, daß die Stadt und die Arbeit in der Stadt weniger gesund und dem Menschen weniger zuträglich sein müssen als die auf dem Lande. Dies zeigen aber auch deutlich die Zahlen der gemeldeten Berufskrankheiten in den einzelnen Berufsgruppen, die die Statistik über die deutsche Sozialversicherung 1937 angibt. Abgesehen von den vielen Unfällen durch Maschinen, Explosivstoffe, ätzende Stoffe, glühende Metalle oder Einkürze ist das Auftreten von Berufskrankheiten in allen Gruppen außer in der Landwirtschaft recht hoch. Dabei sind die inneren, nicht erkennbaren und nicht akuten Berufskrankheiten nicht einmal mit erfasst. So sind im Berichtsjahre 1937 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften, den Bergbau betrieblen und den Gemeindeunfallversicherungsverbänden insgesamt 18 835 Berufskrankheiten gemeldet worden. An erster Stelle stehen die schweren oder wiederholt rückfälligen beruflichen Hauterkrankungen, die zum Wechsel des Berufs oder zur Aufgabe jeder Erwerbsarbeit zwingen, mit 4922 Fällen. Dann folgen Staublungenerkrankungen mit insgesamt 3347 Fällen. Aber auch die Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen erreichen eine Höhe von 1133 Fällen in einem Jahre. Kann man angesichts dieser Tatsachen noch im Zweifel sein über die Antwort auf die Frage: Ist die Stadtarbeit gesunder?

## Sauerkraut ist nicht wertlos!

Wie in der Monatschrift „Die Lebensreform“ unterstrichen wird, wird leider auch heute noch nicht so selten aus reiner Unachtsamkeit und Unkenntnis bei der Zubereitung des Sauerkrautes die sogenannte Sauerkrautlake als angeblich wertlos fortgeworfen. Dabei ist in Wirklichkeit der gesundheitsfördernde Wert der Sauerkrautlake nicht unbedeutend, da sie wenigstens 1—1½ Prozent Milchsäure enthält, die als Darmdesinfiziens eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen kann. Schon Pfarrer Kneipp empfahl den Sauerkrautsaft daher als Morgenstunk. Dem dieser Saft zu lässlich schmeckt, kann durch einen geringen Süßstoffzuzug das Getränk leicht schmackhafter machen. Zusammen mit Butterbrot genossen, soll es besonders gern verwendet werden. Im übrigen kann man ihn auch in Flaschen abfüllen und in kühlem Zustande aufbewahren.

## Frauen hüteten ihr Volkstum

Treue zur Tracht in den Volkstumsinseln in Böhmen und Mähren

Schon über tausend Jahre leben Deutsche und Slawen im böhmisch-mährischen Raum zusammen. Daß dieses Zusammensein von deutschen und tschechischen Bauern, Kaufleuten und geistig führender Oberschicht auch entscheidenden Einfluß auf die geschichtliche Entwicklung beider Völker im gleichen Raum ausgeübt hat, ist selbstverständlich. Ganz deutlich wurde diese Ansicht von dem tschechischen Historiker Pekař ausgesprochen, als er sagte: „Wenn wir in der wirtschaftlichen und gewerblichen Befähigung, in der Administrative, Disziplin und Arbeitsamkeit weiter sind, als die übrigen osteuropäischen Völker, verdanken wir das vor allem der deutschen Erziehung.“

Die Städtegründungen von Prag, Brünn, Mährisch-Odrau und anderen und der Aufschwung in der Industrie Böhmens und Mährens sind deutsche Leistungen. Unter Karl IV. wurde Prag die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Schon lange vorher war diese Stadt von Deutschen besiedelt worden. Ein Zeugnis ihrer Freiheit und Eigenständigkeit wurde ihnen im 12. Jahrhundert von Sobieslaw II. ausgestellt. Darin heißt es: „Ihr sollt wissen, daß die Deutschen freie Leute sind. Welcher Ankömmling oder Gast, mag er von welchem Lande immer herkommen, mit den Deutschen in ihrem Gemeinwesen wohnen will, der soll das Geleß und Recht der Deutschen annehmen. Mögen die Deutschen, in welcher Sache immer, angeklagt oder schuldig befunden werden, so sollen ihre Söhne und Frauen

keinen Schaden an Habe oder Ehre erleiden.“ Neben den Städten entstanden, zum Teil im Laufe der Diktatorisation, teilweise aber auch schon im 8. und 9. Jahrhundert deutsche Volkstumsinseln im slawischen Binnenraum. Fast immer liegen sie an wichtigen Durchgangs- und Handelsstraßen oder in Bergbaugenden und erfüllen die Aufgabe, Brücken zwischen den sudetendeutschen Teillandschaften zu sein.

Gerade in den bäuerlichen Volkstumsinseln in Böhmen und Mähren ist deutsche Sitte, Art, Brauch und deutsches Volkstum am stärksten lebendig geblieben. Die deutschen Frauen und Mütter jener Gebiete können wir als Trägerinnen dieses Volkstums ansehen. Sie haben durch viele Jahrhunderte hindurch deutsche Kinder erzogen und ihnen immer die Verpflichtung gegenüber dem eigenen Volkstum mit auf den Lebensweg gegeben. Noch heute lehrt die deutsche Mutter in der Zglauer und Wischauer Sprachinsel ihre Kinder die altüberlieferten Stickermuster, die die schönen Trachten zieren. Sitte und Brauchtum haben einen bewußten Trennungstrieb gegenüber jedem anderen Volkstum geschaffen.

Am Sonntag gehen die Männer der Zglauer Dörfer in ihren blankgeputzten Röhrenstiefeln zur Kirche. Sie tragen schwarze Lederhosen mit wachsgewaschenen Röhren, über der Samtweiße kurze Tuchjoppen und auf dem Kopfe einen schwarzen Filzhut in der Form eines gestuften Kegels. Je nach dem, ob Sonntag,

Freiertag, Hochzeit oder eine andere Festlichkeit gefeiert wird, wechselt die Tracht der Frauen. Ueber mehreren Unterröcken tragen sie glänzendbediene Röcke mit bunten Schürzen. Unter dem Mäschennieder läßt ein buntes Seiden- oder Brokatleibchen, das am Halse durch eine Spitzkrause abgegeschlossen wird. Wenn auch die Trachten der Wischauer Volkstumsinseln ganz anders gestaltet sind, so haben sie beide doch das gemeinsame, daß sie deutsche Trachten sind. Nur wenige Dörfer weiter finden wir in den slawischen Siedlungen die ihnen eigenen Trachten, Sitten und Gebräuche, die ebenfalls seit Jahrhunderten bewahrt und gepflegt werden sind und sich streng von den deutschen unterscheiden.

So wie die Deutschen im Alttag und bei frohen Feiern ihre eigene Gemeinschaft bildeten, so schlossen sie sich auch in den Zeiten der Gefahr fester und enger zusammen. Kamen, wie in den letzten Jahren, Not und Entbehrung zu allen Deutschen in Böhmen und Mähren, dann haben sie sich, soweit es ihre Kräfte erlaubten, für die nationale Selbsthilfe zur Verfügung gestellt, und überall dort angepaßt, wo Hilfe notwendig war. Sie haben zum Beispiel das Ihre dazu getan, daß in Wischau-Lissowitz die Bezirksjugendfürsorge aufgebaut und die Mütterberatungsstelle eingerichtet worden ist. Bei der Winterhilfsaktion haben alle deutschen Frauen mitgearbeitet, die Nahrungsmittel gesammelt und verteilt. In der Frauenchaft ist für die bedürftigen Volksgenossen genäht worden, damit nicht Not und Kälte sie zermürbten.

Immer wurden sie dabei von dem Gedanken geleitet, daß sie ja nicht nur für sich schafften, sondern mit ihrer Hände Arbeit und ihrer deutschen Haltung dem Führer Ehre machten.

**Fisch in Gelee.** Magerer Fisch wird in wenig heißem Salzwasser und etwas Suppengrün gekocht, die Brühe wird mit Eiweiß geklärt, mit Zitronensaft und Maagi abgeschmeckt und vier Blatt gequollene und aufgeschmolzene Gelatine für ¼ Liter dazugegeben. Eine Süßholzwurzel- oder ähnliche Form wird damit ausgegossen. Der entartete Fisch in passenden Stücken wird eingelegt, eventuell mit Spargelstücken und Blumenkohlröschen garniert. Die Fischbrühe wird leichtweise eingedickt, nach dem Erstarren schüttert. Man gibt eine holländische Soße dazu.

**Krabben mit Rührei in Gelee.** Krabben werden gewaschen und auf einen 1 Zentimeter hohen Süßholzwurzel gelegt. Inzwischen hat man auch von 3 bis 4 Eiern, etwas Milch, Petersilie und 1 Löffel geriebenem Käse sowie Salz ein feines Rührei hergestellt. Es wird nach dem Erkalten im Kranz um die Krabben garniert. Darauf gibt man löffelfeise erstarzte Süße und glättet das Gerüst mit etwas erwärmter Süße ab. Die Süßholzwurzel besteht aus ¼ Liter Wasser, zwei Eihölzeln Weinessig, Salz, feingehackter Petersilie und drei Blatt ausgelegter, weißer Gelatine.

# „Robert Ley“ — sicherstes Schiff der Welt

## Der AdR-Kiese am Ausrustungslai im Hamburger Hafen

Der AdR-Kiese „Robert Ley“ wurde jetzt vollendet. Hoch und mächtig liegt das leuchtend weiße Schiff vor seiner ersten Fahrt am Ausrustungslai der Howaldt-Werke im Hamburger Hafen. „Robert Ley“ ist neben „Wilhelm Gustloff“ das zweite „Ohne-Klassen-Schiff“ der Welt, — es ist auch das sicherste.

24 unsinkbare Rettungsboote sind an Bord. Achtzehn haben Motorenantrieb, vier den neuen Handpropellerantrieb und zwei sind als Ruderrettungsboote eingerichtet. Zu je zwölf sind sie auf beiden Schiffsseiten aufgehängt, ihr Ausschwenken im Falle der Gefahr erfolgt in Gleitfahen. Selbst bei schwerer Schlagseite vermag so das Rettungsmanöver schnell durchgeführt zu werden.

Von der Kommandobrücke aus ist eine dauernde Kontrolle über die Feuer- und Wasserfestigkeit möglich. Der ganze Schiffkörper ist durch wasserdichte Querschotten in einzelne Abteilungen unterteilt. Ein durchlaufender Doppelboden kann jede Gefahr bei Beschädigungen durch Bodenberührung. Die große Funkstation ermöglicht den Verkehr mit allen Stationen der Welt von jedem Standort aus.

Der AdR-Kiese ist ein Dieselelektroschiff. In zwei wasserdichten und feuerfesten Maschinenräumen sind die sechs Dieseldynamomaschinen eingebaut. Vier von ihnen erzeugen den Strom für die beiden Propellermotoren von zusammen 8000 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit bis zu sechzehn Knoten geben. Die beiden anderen geben Heiz- und Lichtstrom, betreiben die Hilfsmaschinen, ferner die Kühl-, Lüftungs- und Beleuchtungsanlagen. Technisch besonders interessant ist die eingebaute Dzonanlage für die Gesellschaftsräume und die große Wäscherei. Zur Herstellung von Weichwasser zum Schonen der Wäsche und zur Einparung

von Waschmitteln ist eine Vermittlungsanlage eingebaut.

Zum ersten Male bei einem Schiff sind auf „Robert Ley“ Vorrichtungen zur Erforschung des Verhaltens von Schiffen im Betrieb eingebaut. An der Außenhaut sitzen 472 kleine Messsonden. Jede Welle, die einen dieser Messkörper berührt, läßt in einer Zentrale ein Leuchtzeichen auf einem Schaltbrett aufleuchten. Durch eine Filmaufnahmeapparatur kann so jede Welle, die das Schiff berührt, registriert werden. Die Kontrollanlage, die durch Initiative der DVL in Zusammenarbeit mit den interessierten Schiffbaukreisen eingebaut wurde, macht die Messung des Schlingens, Rollens und Stampfens, ebenso die Belastung bei Querschlägen möglich. Für den Schiffbau können auf diese Weise wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die sich nicht nur auf die Sicherheit des Schiffes selbst, sondern auch auf Materialfragen erstrecken. Damit hat „Robert Ley“, der die deutschen Arbeiter während ihres Urlaubs über die Weltmeere tragen soll, einen wichtigen wissenschaftlichen Arbeitsauftrag erhalten.

### Juden ausgeschaltet

Prag, 21. März.

Die Böhmisches Getreidegesellschaft hat mit sofortiger Wirksamkeit alle jüdischen Kommissionäre ihrer Kammer entbunden. Auch aus dem Verwaltungsrat wurden die Juden ausgeschaltet.

Der Präsident des Internationalen ständigen Frontkämpferkomitees, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, wurde in Belgrad vom Prinzregenten Paul zu einer längeren Audienz empfangen.

Der Führer der Seine Majestät dem König von Irak vom Geburtstage drahlisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der britische Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, wurde am Dienstag vom König im Buckingham-Palast empfangen.

# „England will nur Zeit gewinnen“

## Ausnahmezustand in Damaskus

Beirut, 21. März.

Maßgebende hiesige Kreise der Palästina-Araber fassen die Ablehnung der britischen Versöhnungsvorschläge in folgender klarer und scharfer Stellungnahme zusammen:

1. Keine einzige nationale Forderung der Araber wird durch die britischen Vorschläge befriedigt.

2. Anstatt die jüdische Einwanderung, die zuletzt monatlich 1000 Personen betrug, zu droffeln, soll die Quote sogar auf monatlich 1250 Personen erhöht werden.

3. Statt der verlangten Unabhängigkeit Palästinas werden den Arabern Ministerposten ohne Geschäftsbereich angeboten, wobei die Engländer als Schiedsrichter die Entscheidung in der Hand behalten. Nach fünf Jahren hängt die Unabhängigkeit von der Zustimmung der Juden ab, was die Aussichtslosigkeit der arabischen Unabhängigkeitsbestrebungen bedeutet, da die Juden auch nach fünf Jahren nicht zustimmen werden.

4. England bietet in Wirklichkeit gar nichts, sondern es will nur Zeit gewinnen, um die arabische Revolution zum Veranden zu bringen. Wehlich, wie es Frankreich in Syrien gemacht hat, sollen arabische Minister durch hohe Gehälter angelockt werden, um sie in den Augen der Bevölkerung angeklagt ihrer Einflusslosigkeit zu kompromittieren, während die nationalen Belange zum Teufel gehen.

Abschließend wird erklärt, daß die Palästina-Araber die britischen Methoden erkannt hätten

und sich von John Bull nicht ins Boßhorn jagen lassen würden.

Der syrische Nationalklub, die größte nationale Bewegung Syriens, beschloß in seiner Montag mittag abgehaltenen Sitzung, zur Politik des passiven Widerstandes gegenüber Frankreich zurückzukehren. Im Zuge dieses Beschlusses will sich der Nationalklub an keiner Regierung beteiligen, auch keine Regierung unterstützen und als nächstes Ziel die Durchführung der Kammerentscheidung vom 31. Dezember 1938, die bekanntlich die sofortige Intraffsetzung des französisch-syrischen Vertrages von 1936 vorsieht, durchsetzen. Die Kabinettskrisis dauert demnach, wie gleichzeitig aus Paris bestätigt wird, an. Ueber Damaskus ist also der Ausnahmezustand verhängt worden. An wichtigen Punkten der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt und Stacheldrahtverhaue überall errichtet worden.

Die anhaltenden Kundgebungen und Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Polizei in den letzten Tagen in Damaskus haben dem französischen Oberkommissar am Montag Veranlassung gegeben, durch französisches Militär mehrere Stadtteile und im Laufe des Nachmittags die ganze Stadt besetzen zu lassen. Der Vertreter des Oberkommissars ließ in den Straßen von Damaskus einen Aufruf an die Bevölkerung verteilen, in dem mitgeteilt wird, daß der Oberkommissar seinen Vertreter zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung beauftragen werde, alle „Versammlungen, Zusammenrottungen und Kundgebungen verboten seien und gegebenenfalls durch Einsatz von Militär unterdrückt“ würden.

## Bulgarien fordert Zugang zum Meer

Budapest, 22. März.

Der mehrtägige Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Kiossewanoff, der am Sonnabend in Ankara eintraf, wird von der türkischen Presse als ein Ereignis gefeiert, das für das Verhältnis zwischen Bulgarien und dem Balkanbund von großer Bedeutung sein könne. Viel beachtet wird in diesem Zusammenhang, daß der bulgarische Ministerpräsident bei seiner Ankunft in der Türkei einem Vertreter des halbamtlichen Blattes „Rumhuriyet“ gegenüber die Forderung Bulgariens nach einem Zugang zum Ägäischen Meer betonte und darauf hinwies, daß diese Forderung ebenso dringlich wie ernst sei. Er hoffe, daß seine Aussprache mit den türkischen Staatsmännern greifbare Ergebnisse bringen werde. Man nimmt deshalb in politischen Kreisen der türkischen Hauptstadt an, daß die Revisionsfrage einen wichtigen Punkt bei den Besprechungen mit Kiossewanoff bilden wird.

### 37 000 Italiener helfen in Deutschland

Wie im Vorjahre, werden auch in diesem Jahre wieder rund 37 000 italienische Landarbeiter in Deutschland eingesetzt werden. Der erste Transport mit 750 Arbeitskräften traf am Dienstag auf deutschem Reichsboden ein und wurde in Rosenheim durch die zuständigen Staats- und Parteistellen feierlich empfangen.

### Vorsichtsmaßnahmen in Belgien

Die belgische Regierung hat beschlossen, eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Weiterhin wird erzwungen, die auf den 2. April angelegten Parlamentswahlen vorzuverlegen, um die Bildung einer Regierung zu beschleunigen.

### Goldenes Ehrenzeichen verliehen

Der Führer hat aus Anlaß des so erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operationen in Ostpreußen und Mähren den beiden Generälen obersten von Brauchitsch (rechts) und Keitel (links) das Goldene Ehrenzeichen der Partei überreicht.

(2. Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-A.)

### Göring lehnt Erholungsurlaub fort

Berlin, 22. März.

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat gestern in Begleitung seiner Gattin Berlin verlassen, um in San Remo seinen Erholungsurlaub fortzusetzen.

## Schiffsbewegungen

Seereederei „Friga“ AG, Hamburg, Regir 19, von Kopenhagen nach Emden, Balbur 19, von Narvik in Emden, Strage 20, von Narvik nach Emden, Friga 20, von Emden nach Drexelsund, Heindal 20, von Hamburg nach Emden, Södur 19, von Narvik in Antwerpen, Dön 19, von Antwerpen nach Rotterdam, Albert Bonus 19, von San Juan nach Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Regina 18, Buenos Aires, Balla 18, Hamburg nach Antwerpen, Sockum 19, Kreuzport nach Buenos Aires, Bremen 19, Port of Spain nach Antwerpen, Ems 18, Hamburg nach Antwerpen, Frankfurt 20, Westington, Seigalund 19, Finistère pass, nach Rotterdam, Mier 18, Antwerpen nach Hannover, Königsberg 20, Hamburg, Lippe 19, Hamburg nach Antwerpen, München 19, Antwerpen, Nürnberg 18, Balboa nach Buenos Aires, Dsnabrück 20, San Miguel pass, nach Cristobal, Schwaben 19, Hamburg, Steuben 18, Istanbul nach Rhodos, Elm 18, Cristobal nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen, Braunsfels 19, Hamburg, Ehrenfels 18, Antwerpen, Geyersfels 19, Antwerpen, Goldenfels 18, Berlin pass, Hülshoff 18, Hamburg nach Doro, Rannfels 18, Berlin pass, Kyffels 18, Antwerpen nach Doro, Lohndel 19, Duxant pass, Röntensfels 19, von Doro, Röntensfels 19, Karach, Reuenfels 19, Manipatam nach Antwerpen, Rutenfels 19, von Doro, Sonek 18, von Sissaban, Stahel 19, Hamburg nach Palajas, Tannenfels 19, von Emden, Trifels 19, Port Said, Wachsels 18, Kallutta nach Antwerpen, Weihenfels 19, Bahrein, Wendenfels 19, Gibraltar pass, Widenfels 17, von Wien, Wollshurg 18, von Suez.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen, Adler 20, Hull, Al 18, Melmel nach Bremen, Butt 19, Holsenau nach Antwerpen, Falan 20, London, Gantar 18, Rotterdam nach Royal, Geier 20, Rotta, Heft 19, Antwerpen, Isis 19, Bremen, Welle 20, Ringsinn, Wöwe 20, London, Dala 19, Holsenau, Reiger 20, Hull, Schwabe 18, Rotterdam nach Kopenhagen, Strauß 20, Helingsfors, Taube 18, Brate nach Danzig.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Antara 19, Rotterdam, Artadia 20, Rotterdam, Arta 19, Alger nach Faro, Barmsel 18, Leih nach Nordenham f. D. Belgard 19, Duellant pass, Canalla 19, Malta nach Piräus, Sibata 18, Sufat nach Doro, Kphera 18, Alger nach Piräus, Carilla 18, Piräus, Macedonia 19, Valatia nach Berlin, Wilos 19, Rotterdam, Reinet 19, Duellant pass, Georg 2. W. Röh 18, Bran nach Saida, Samos 18, 3. Thelalonia, Smarna 18, Duellant pass, Thelatia 19, Konstanta nach Istanbul, Tinos 19, Gibraltar pass, Palova 19, Baria.

Untermeer Reederei AG, Bremen, Fedenheim 19, Rotterdam, Ginnheim 19, Grad Nord, 67 Grad West gemeldet, Gonenheim 19, 42 Grad Nord, 50 Grad West gemeldet, Fedenheim 19, von Hamburg.

F. A. Bienen u. Co., Bremen, Werner Bienen 18, Santa B.

Wesermünde Fischdampferbewegungen. Am Markt gemeldet: Rhein, Adolf Bienen, v. Kneifen, Franz Danmorsch, General, Rezer, Adharaan, Antares, Dr. Rudolf Wahrensdorf, Franz Weiermann, Gustav Hugo Deiter, Ernst Grödel, Mainz, Carsten Janßen, Vinz, Midlum, Roland, Wilhelm Reinhold, Heinrich Günther, R. Eeling. — In See gegangen: Seefahrt, Redingen, Helmi Söhle, Sagitta, Anna Bulle, Saarland, Heien, Ludwig Janßen, Jort, Dr. Rudolf Wahrensdorf, Franz Weiermann.

Seefischmarkt AG, Wesermünde-Bremerhaven von 21. März. In der Seefischverfeinerung wurden in Bienenheim 500 Gramm folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Island: 9 Dampfer (1 000 000 Kg.); Rabliun Größe 1—3 6, Schellfisch Größe 11—17, Größe 2 10—15, Seelachs Größe 1—2 6, Lengfisch 12,75—14, Goldbarsch 7—8, Kullerfisch 17—20, Norwegische Röhre: 6 Dampfer (500 000 Kg.); Rabliun Größe 1—3 6, Schellfisch Größe 1—3 10, Seelachs Größe 1—2 6, Goldbarsch 7—8, 3. Rorbäck: 1 Dampfer (48 550 Kg.); Herzing 10—12,25, Wittling 6—10, Seelachs Größe 1—2 6.

## Das Haus tom Brof / Von Heinrich Schollmann

Der Stammvater der tom Brofs war Keno Hilmersna. Ihr Stammis war die Odeborg im Brotmerland. Keno hatte vier Kinder, zwei Söhne Ihmel und Odo und zwei Töchter Elbrich und Doda. Ihmel farb vor seinem Vater im Jahre 1372 nach einem Sturz vom Pferde. Odo war schon damals zu Lebzeiten seines Bruders in Italien im Dienste der Königin Johanna von Neapel. Im Jahre 1376, als seine beiden Schwestern auf Wunsch des alten Vaters nach Neapel reisten, um ihn zur Heimkehr zu bewegen, erhielt er bei seinem Fortgang von Johanna die Ritterwürde.

Nach Hause zurückgekehrt, half er mit bei der Gründung von Dnhufen und wandte auch seine Fürsorge anderen Klöstern, so der schola bei in Hlow, zu und gelobte mit einem Eide, dieses Kloster in seinen besonderen Schutz zu nehmen.

Trotz dieser anscheinend religiösen Gesinnung war er außerordentlich weltlich gesinnt. Sein größtes Trachten ging nach Herrschaft. Foelke Kampana, deren Schwester die erste Priorin des Klosters Dnhufen war, war inzwischen seine Frau geworden. Sie erhielt später den Namen „quade Foelke“. — Odo tom Brof wollte der Herrscher des Volkes werden. Harte Kämpfe fanden statt. Insbesondere lehnten sich die gegen ihn auf, die bisher gleich den tom Brofs als Führer des Volkes gegolten hatten. Es ist ganz erklärlich, daß sie sich gutwillig nicht fügen wollten. Im Jahre 1379 verbündeten sich Folkmur Allena von Osterhusen, Benninga von Grimerium und Kampano von Emden gegen ihn. Ueber Odo schlug sie bei Loppersum, wo Kampano sein Leben einbüßte. Der Friede folgte bald dem Siege. Odo erhielt wertvolle Besitzungen (Friedländer 136). Er stand auf der Höhe seiner Macht, doch hatte er bei weitem noch nicht die Macht über ganz Ostfriesland. Um diese zu erringen, griff er zu einem andern Mittel. 1381 übertrug er dem damaligen Grafen von Holland, Herzog Albrecht von Bayern, seine Besitzungen in Ostfriesland, um sie als Lehen wieder vom ihm zu empfangen. Damit verlor er jedoch die Sympathie des

Volkes. 1391 fiel Folkmur Allena plötzlich über ihn her und schloß ihn in seiner Burg in Aurich ein. Da Odo auf eine Ueberrumpelung nicht gefaßt war, bat er seinen Belegerer um eine Unterredung, die ihm zwar gewährt wurde, die aber zu keinem zufriedenstellenden Resultat führte. Auf dem Rückwege in seine Burg fand Odo den Tod.

Mit dem Tode Odos war der Krieg vorläufig zu Ende. Nun führten Foelke und Bael Widzel, ein unehelicher Sohn Odos, für dessen unmündigen Sohn Keno die Regierungsgeschäfte. Scheinbar dauerte die Anlehnung an Herzog Albrecht von Bayern zunächst fort. Die Freundschaft ging aber in die Brüche, als 1396 die Vitalienbrüder von den tom Brofs in Marienhafen aufgenommen wurden, deren Treiben zum ärgsten Seeräubertum ausartete, so daß schließlich die Hansa sich genötigt sah, gegen sie einzuschreiten. Als Widzel ein sah, daß auch ihm als dem Beschützer der Vitalienbrüder Gefahr drohte, erklärte er sich bereit, in Zukunft keine Seeräuber mehr in den tom Brofschen Ländern zu dulden, falls man ihm Verzeihung verspreche. Herzog Albrecht vermittelte zwischen der Hansa und den tom Brofs. Es wurde eine Tagfahrt auf den 1. Mai 1399 bestimmt, wo Herzog Albrecht als Schiedsrichter die streitigen Punkte schlichten sollte. Da aber die Städte an diesem Tage am Erscheinen verhindert waren, wurde ein neuer Termin auf den 25. Juli 1399 festgesetzt. Diesen Tag aber sollte Widzel nicht mehr erleben. Im April 1399 geriet er mit dem Abt Fode von Hebingen in Streit, eroberte das Kloster, wurde aber bald darauf von Fode bei Detern besetzt und getötet.

Unter der Herrschaft Kenos fand dann auf dem Hansatage in Lübeck am 2. Februar 1400 eine Einigung statt, in der Keno sich verpflichtete, die Vitalienbrüder zu entlassen. Hisko von Emden nahm sie aber wieder auf zur Verhärtung seiner Macht. Dadurch geriet Keno in die Klemme und nahm auch wieder welche auf. Nun beschloß die Hansa, dem Treiben ein Ende zu machen, und in dem

Treffen am 5. Mai 1400 in der Osterems wurden 60 Seeräuber getötet und 25 gefangen genommen. Der Rest fand sein Heil in der Flucht. Am 12. Mai fanden im Mönchskloster zu Emden Verhandlungen zwischen Keno, Folkmur Allena und den Städten statt. Letztere verlangten, daß Keno das Auricher Schloß, Folkmur Allena die Burg zu Osterhusen hergeben sollte. Keno und Folkmur erbaten sich bis zum 15. Mai Bedenkzeit. Dann lehnten sie die Forderung der Städte ab. Am 16. Mai wurden die Verhandlungen neu aufgenommen, die sich über eine Woche hinzogen. Endlich wurde beschlossen, daß ein Schiedsgericht von vier Mann über die streitigen Punkte entscheiden sollte. Keno und Folkmur mußten den Städten als Sicherheit die Schlösser in Wittmund und Groothufen übergeben. Keno und ein Neffe Folkmurs, Milt, mußten als Geiseln mit nach Bremen. Um sich der Geiselnhaft zu entziehen, schloß Keno sich dem Herzog Wilhelm von Geldern an und versprach ihm, sein Lehnsmann zu werden, falls ihm durch seine Vermittlung die Freiheit gegeben werde. Auf der Hansaverammlung zu Stade kam dann auch ein Vertrag zwischen Keno und den Städten zustande, und Keno und Milt Allena wurden wieder freigelassen. Da es dem Herzog Wilhelm gelungen war, ein Uebereinkommen zwischen den Städten und Keno zustande zu bringen, übertrug letzterer ihm 1401 seine Besitzungen und erhielt sie als Lehen wieder zurück. (Friedländer 1739.) Keno war nun Herr des Brofmer- und Auricherlandes, des Norders, Harlinger-, Ostringers, Wormers- und Lengenerlandes, sowie des Emslandes mit Ausnahme von Emden.

In diese Zeit fällt auch die Fehde, die Keno und sein Bundesgenosse Enno von Norden gegen Hisko von Emden, Heiko von Faldern und Folkmur Allena führten. Folkmur Allenas Schloß in Osterhusen und die Burg von Faldern wurden von Keno erobert und zerstört. Im Jahre 1404 kam es zunächst zu einem Frieden. Folkmur Allena behielt seine Besitzungen zu Osterhusen, Stuurhusen, Loppersum, Eisinghusen, Canhusen, Freepsum und Kanum, während er seine Güter im Emfigerlande Keno überlassen mußte. Die Benningamannen verpflichteten sich, kein

Bündnis mit den Groningern und Emdern zugunsten Folkmur Allenas einzugehen, und Keno versprach, letzteren und Heiko von Faldern entlassen zu lassen, gegen die Emden zu schützen. Der Frieden war aber nicht von langer Dauer. Mai 1405 waren Folkmur Allena und Heiko von Faldern wieder auf Seiten des Hisko von Emden. Aber nicht lange mehr dauerte der Streit Folkmur Allenas mit Keno, schon im November 1406 wurde Folkmur auf seiner Burg zu Osterhusen ermordet. Benninga schreibt hierüber zwei Berichte. Nach dem einen ist der Mörder von Keno gedungen, nach dem anderen wurde Folkmur von einem Mann, der seinen von Folkmur getöteten Bruder rächen wollte, umgebracht.

Der Krieg zwischen Keno und Hisko war eine Folge des Krieges zwischen Groningen und Utrecht gewesen. Letzterer wurde aber beigelegt. Aber zwischen Keno und Hisko tobte der Krieg weiter, bis im November 1406 Herzog Wilhelm die kämpfenden Parteien aufforderte, Frieden zu schließen. Ob seine Friedensvermittlungen von Erfolg gekrönt waren, ist nicht bekannt. Im Jahre 1408 herrschte Friede. Im Sommer 1408 entschloß Hamburg sich, eine Expedition zur Unterdrückung der Vitalienbrüder auszurufen. 700 Mann wurden ausgesandt, und von Lübeck, Kampen und Amsterdam mit je 100 Mann unterstützt (Friedländer 1749). Die wichtigsten Stütze war den Hamburgern aber Keno tom Brof, der mit den Vertretern der Stadt Hamburg einen Vertrag abschloß, in dem er sich verpflichtete, es nicht zu dulden, daß jemand zwischen Ems und Wejer Vitalienbrüder aufnehme. Dafür räumte die Hansa ihm den Besitz der eroberten Burgen zu Kelle, Berum, Greesfel, Osterhusen und des Turms zu Urke ein. Jetzt hatte Keno eine herrschende Stellung in Ostfriesland erlangt, und der Meider waren viele. Schon im Februar 1409 mußte Keno den Kaplan Almer nach Lübeck entsenden, um Hilfe von den Städten zu erbitten, da er von den vertriebenen Häuptlingen und Seeräubern hart bedrängt wurde (Friedländer 1751). Aus dieser Tat werden die graujamen Taten der Foelke berichtet, die wahrscheinlich auf das Konto von Keno kommen müssen (Tod der beiden Mite).

(Schluß folgt)

# Rundblick über Ostfriesland

## Uniform und Dienstränge neu

Wichtige Ankündigung vor Kreisleitern und Gauamtsleitern

Die Kreisleiter und Gauamtsleiter, die zum ersten Male aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches zu einer großen Arbeitstagung auf der Ordensburg Sonthofen zusammengekommen sind, wurden am Montag zu Beginn der Tagung vom Burgkommandanten, Hauptamtsleiter Baur, begrüßt.

Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters des Reiches Sonthofen eröffnete der Leiter des Hauptbildungsamtes, Stellvertretender Gauleiter Schmidt, im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die bedeutende Tagung. Schmidt kam in seiner großen Eröffnungsrede zuerst auf Sinn und Zweck der Tagung zu sprechen, die den Teilnehmern eine große politische Gesamtaufgabe vermitteln soll. Im Zusammenhang mit der Behandlung der großen aktuellen Fragen unserer Zeit kam der Leiter des Hauptbildungsamtes dann auf die dringend notwendige geistige und willensmäßige Mobilisierung und innere Konzentration des deutschen Volkes zu sprechen, die zu verwirklichen ausschließliche Aufgabe der Partei ist.

Die Partei müsse in aller Zeit die einzige und alleinige politische Befehlsstelle des deutschen Volkes sein.

Hauptamtsleiter Mehnert, der Leiter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP, sprach auf der großdeutschen Tagung über den Sinn, die Gründe und die Notwendigkeiten der neuen Uniform und Rangordnung für die Politischen Leiter der NSDAP. Die neue Schlichte, aber zweckmäßige und dennoch repräsentativ wirkende braune Uniform sowie die neuen Ränge werden später bekanntgegeben. Nach der Mitteilung aller mit dieser Neuordnung zusammenhängenden Einzelheiten betonte Hauptamtsleiter Mehnert, daß es der besondere Wunsch des Führers sei, mit der neuen würdigen Uniform seinem politischen Führerkorps auch auf diese Weise eine Anerkennung werden zu lassen für die zumeist ehrenamtlich durchgeführte Arbeit im Dienst der Bewegung.

Anschließend hatten die Politischen Leiter Gelegenheit, die neuen Uniformstücke und Rangabzeichen in einer Sonderausstellung zu besichtigen.

Norden gekommen war, wurde kürzlich ein vor einer Gastwirtschaft abgestelltes Fahrrad gestohlen. Das Rad wurde später beschädigt wieder aufgefunden; das Borderrad war entzweitbrochen und die Mäntel und Schläuche mit einem spitzen Gegenstand durchstochen.

**Ungewissenloser Kraftfahrer.** Von einem Auto gebendet wurde ein in der Bahnhofstraße fahrender Radler. Daburück bemerkte er nicht eine die Straße überquerende Frau, die zu Boden gerissen und erheblich verletzt wurde. Der Fahrer selbst fuhr gegen einen Baum und zog sich schmerzhaft Hautabschürfungen zu.

**Ungewissenloser Kraftfahrer.** Grünland wird Ackerland. Zur Zeit sieht man den Bauern wieder mit dem Pflug auf dem Felde. Seht gilt es, das weniger ertragreiche Grünland aufzubrechen und es für andere Zwecke vorzubereiten. Für den Aufbruch von Grünlandbereichen gibt der Staat einen Zuschuß, weil dadurch mehr nahrungbringendes Ackerland geschaffen wird.

**Norddeich.** Nichts zu fangen. Die Hochseeflutter kehrten in den letzten Tagen

wieder vom Schollenfang heim. Sie landeten nur wenige Körbe. Es ist also leider wieder ein Stillstand im Fischfang eingetreten. Da sich der Schollenfang augenblicklich nicht lohnt, bleiben die Fischerfahrzeuge vorläufig im Hafen. Für die nächste Zeit wird der Hering erwartet. Die Argen sind so weit fertiggestellt, daß nur noch die Netze ausgesetzt zu werden brauchen. Speijegranat wird noch recht prächtig gefangen.

**Ungewissenloser Kraftfahrer.** Die ersten Junghehen sind geschickt worden und haben sich, wie man hört, schon gut entwickelt. Die Bitterung ist für die Jungtiere sehr günstig. In der Regel gehen sehr viele Junghehen im Frühjahr durch Nässe ein oder ertrinken in den „Meerjochlooten“. Wie aus der Westermarsch berichtet wurde, daß dort eine Rahe unter dem Hafengebäude Schaden anrichtete, so sind es hier wilde Hunde, die in der Feldmark umherstreifen. Es handelt sich um große Hunde, die nicht nur junge, sondern auch alte Hehen erjagen und töten. Glücklicherweise kommen diese Fälle sehr vereinzelt vor.

# Aus Gau und Provinz

## Hierl im Großesinsgebiet Emsland

Reichsarbeitsführer Hierl weist seit Montag im Großesinsgebiet des Arbeitsdienstes im Arbeitsgau XIX.

Großesinsgebiet des Arbeitsdienstes — das ist das Emsland. Mit Stolz tragen die Männer des Arbeitsdienstes das schwarze Band auf dem Karmel mit der Aufschrift „Emsland“. Hier Arbeit tun zu dürfen, ist Ehrendienst. Das Emsland gehört zu den am dünnsten bevölkerten Gebieten unseres Vaterlandes. Das Gesamtgebiet umfaßt rund 390 000 Hektar, auf dem nur rund 180 000 Menschen wohnen, also auf den Quadratmeter rund 45 Menschen, während der Reichsdurchschnitt das Dreifache beträgt. Hier dehnen sich endlose Moore, hier wartet das Land auf den Menschen. Darum ist hier der Arbeitsdienst am Werk. Es wird gründliche Arbeit geleistet und die zu „erwerbende Fläche“ ist riesig groß. Das Emsland besteht aus den Kreisen Achterhof-Hümmling, Meppen, Vingen und der Grafschaft Bentheim. Von der Gesamtfläche sind rund 58 000 Hektar Hochmoor, ungebaut und etwa 100 000 Hektar.

Es ist selbstverständlich, daß im Dritten Reich eine derartige Fläche Landes innerhalb unseres dicht besiedelten Reichsgebietes nicht ungenutzt liegen bleiben konnte. Schon früh wurde daher hier der Arbeitsdienst eingesetzt. Zunächst war es der Freiwillige Arbeitsdienst, der hier ans Werk ging. Es wurden Kanäle gezogen, Entwässerungsgräben ausgehoben, Land für Siedlungen bereitgestellt. Namen, die vorher niemand kannte, haben inzwischen einen besonderen Klang bekommen. Rühlermoor, Fullenermoor, Provinzial- und Wejwermoor. Hier trat im Jahre 1935 der Arbeitsdienst in Aktion. Sechzehn Standorte wurden zunächst eingerichtet. Für fünftausend Arbeitsmänner hieß es Untertunft zu schaffen. Damals stand diese große Arbeit vor dem Beginn, als der Reichsarbeitsführer die Emslandlager im Jahre 1935 besuchte. Vier Jahre Arbeit liegen hinter den Lagern des Emslandes.

Am Dienstag besuchte der Reichsarbeitsführer den „Borposten des Emslandes“, die alte Stadt Meppen. Seit mehr als tausend Jahren hält diese Stadt hier in der Einsamkeit des Emslandes Wacht. Schon in früheren Jahrhunderten hat Meppen als Borposten aller emsländischen Kultivierungsarbeiten eine Rolle gespielt. Es waren dies jene Kultivierungsversuche Preußens, die der Planmäßigkeit entbehrten und daher nicht zum Erfolge führten. In diesen Tagen steht Meppen wieder einmal ganz im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes.

## 90 000 Erbhöfe in Niedersachsen

Im Deutschen Reich gibt es rund 650 000 Erbhöfe mit einer Gesamtbodenfläche von 15 562 Millionen Hektar. Niedersachsen, also das Gebiet der beiden Landesbauernschaften Niedersachsen und Westermarsch, hat als typisches Bauernland einen über sein Flächenmäßiges Verhältnis hinausgehenden Anteil an dieser Zahl der deutschen Erbhöfe. Diese Tatsache

wird verständlich, wenn man in der Statistik feststellen kann, daß in der Provinz Hannover 61,2 Prozent der Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 Hektar Fläche auf Erbhöfe entfallen, in Oldenburg sogar 67,9 Prozent und in Bremen noch mehr, nämlich 69,7 Prozent. Schaumburg-Lippe liegt mit 51,0 Prozent etwas niedriger, und Braunschweig hat nur 37,8 Prozent. Demgegenüber sei erwähnt, daß der deutsche Durchschnitt nur 37,4 Prozent beträgt.

Insgesamt hat das Gebiet Niedersachsen 89 898 Erbhöfe aufzuweisen, und zwar in Provinz Hannover 70 063 mit 2 009 329 Hektar, Land Oldenburg 13 210 mit 312 389 Hektar, Land Braunschweig 5434 mit 122 435 Hektar, Land Bremen 398 mit 11 079 Hektar, Land Schaumburg-Lippe 803 mit 14 167 Hektar, zusammen 89 898 mit 2 469 399 Hektar.

Als durchschnittliche untere Grenze eines Erbhofes gelten 7,5 und als obere Grenze 125 Hektar. Die Größe des Bestandes ist aber allein nicht ausschlaggebend, sondern ebenso sehr die ausreichende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Dadurch scheiden viele landwirtschaftliche Betriebe der unteren Größenklasse für eine Anerkennung als Erbhöfe aus, besonders auf schlechten Böden. Da Niedersachsen aber durchweg günstige Verhältnisse für die Kleinbetriebe hat, überwiegen bei uns Erbhöfe in der Größe von 7,5—20 Hektar gegenüber denen von 20—125 Hektar.

## Sechs Pferde in den Stallungen verbrannt

In dem Stallgebäude eines Fuhrwerksbetriebes in der Bremer Neustadt entstand ein Feuer, das sich infolge der leicht brennbaren

# 200 Fahrzeuge starten zur Orientierungsfahrt

Erste diesjährige Diensta hat der Motorstandarte 63

Die NSR-Motorstandarte 63, Oldenburg-Ostfriesland, führt am 28. März die „Erste Standarten-Orientierungsfahrt“ für Motorräder ohne Seitenwagen sowie für Personenkraftwagen mit Start und Ziel in Oldenburg durch. Diese erste motoristische Veranstaltung bedeutet für die Gauhauptstadt seit Jahren den ersten Wettbewerb, der von der Motorstandarte in Oldenburg selbst durchgeführt wird, über dessen Start und Ziel wenigstens nach Oldenburg gelegt wurde. Über zweihundert Fahrzeuge werden am kommenden Sonntag, vormittags um 8 Uhr, auf dem Platz der SA, vor den Kasernen, zum Start aufgestellt werden. Bei dem vorangehenden Fahrerappell wird der Führer der Standarte, Staffelführer Rath, kurz zu den angetretenen NSR-Männern und Jungen der Motor-HJ sprechen. Die Strecke ist rund hundert Kilometer lang und liegt etwa im Raum westlich der Reichsstraße Oldenburg-Verer bis zum Rütenanal.

## Für den 23. März:

Sonnenaufgang: 6.24 Uhr    Wobnenaufgang: 7.04 Uhr  
Sonnennuntergang: 18.42 Uhr    Wobnennuntergang: 21.42 Uhr

Schwafel	
Bortum	0.20 und 12.45 Uhr
Nordberney	0.40 " 13.05 "
Nordbein	0.55 " 13.20 "
Wegbushoffel	1.10 " 13.35 "
Westerzammerhofel	1.20 " 13.44 "
Neuharlingerhofel	1.23 " 13.48 "
Benkerhofel	1.27 " 13.52 "
Greethofel	1.32 " 13.57 "
Emden, Kesselerland	1.56 " 14.21 "
Verer, Hafen	3.12 " 15.37 "
Reener	4.02 " 16.27 "
Westerhauderfehn	4.36 " 17.01 "
Wapenburg	4.41 " 17.06 "

1868: Der Dichter und Nationalsozialist Dietrich Eckart, Freund Adolf Hitlers, in Neumarkt, Oberpfalz, geboren (gest. 1923).  
1915: Der Geschichtsforscher Karl Theodor v. Heigel in München gest. (geb. 1842).  
1918: Wänaen erklärt sich zum selbständigen Staat.  
1938: Aufstellung einer Donanflottille.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ausgaben für den 23. März: Lebhaft westliche Winde, meist unruhliches und immer noch nicht wärmeres Wetter.  
Ausgaben für den 24. März: Fortdauernd veränderlich.

Stroh- und Futtermittel mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in wenigen Augenblicken das ganze Gebäude ergriff. Die Feuerwehr rückte mit zahlreichen Fahrzeugen an die Brandstelle und konnte das gefährliche Feuer nach angestrengter Arbeit niederkämpfen. Sechs Pferde, die sich in den Stallungen befanden, wurden ein Raub der Flammen.

**Bad Zwischenahn.** Ehrung für Heinrich Sandstede. Der Niedersächsische Heimatbund ernannte Dr. Heinrich Sandstede in Bad Zwischenahn an seinem 80. Geburtstag zum Ehrenmitglied. Die von dem zweiten Vorsitzenden des Niedersächsischen Heimatbundes, Heinrich Steilen, Bremen, überreichte Urkunde lautet: Der Niedersächsische Heimatbund e. V., die Landesvertretung Niedersachsen im Deutschen Heimatbund, ernannt hiermit den um die Erforschung und Pflege der niedersächsischen Heimat hochverdienten Doktor der Philosophie ehrenhalber Heinrich Sandstede in Zwischenahn anlässlich seines 80. Geburtstages zu seinem Ehrenmitglied. Der Niedersächsische Heimatbund wird damit die vorbildliche Heimatpflegearbeit anerkennen, die der Jubilar durch die Schaffung des Zwischenahner Bauernhausmuseums und die damit verbundenen volkstümlichen Maßnahmen geleistet hat.

**Westerheide.** Maul- und Klauenpest erloschen. Mit dem Erlöschen des letzten Falles von Maul- und Klauenpest in Elmendorf ist das Ammerland nunmehr wieder seuchenfrei. Die Seuche hat seit ihrem Auskommen im Oktober 1937 in über 800 Fällen das Land heimgesucht.

**Hannover.** NSR-DW. Reichstagung. Der Reichskriegsopferführer hat als Termin für die diesjährige Reichskriegsopfertagung der NSR-DW die Tage vom 15. bis 18. Juni festgelegt. Die Reichstagung wird wiederum in der Stadt der Reichstagungen der NSR-DW, Nordheim (Hannover) durchgeführt.

**Sargzerrde.** Unwetter Schäden im Ostharz. Ein heftiger Schneesturm hat mancherlei Schäden angerichtet. Bäume in großer Zahl wurden entwurzelt, Fernsprechleitungen zerissen, und starke Schneeverwehungen hinderten an vielen Stellen den Ueberlandverkehr. Auch die Sittelbahn mußte einige Male auf freier Strecke halten, bis die Sperrungen beseitigt waren. Die auf dem Kurplatz in Merzbad stehende riesige Tanne ist ebenfalls ein Opfer des Sturmes geworden.

**Lage.** Liebestragödie fordert zwei Opfer. Ein neunzehnjähriges Mädchen aus Lage hatte sich zum Belohn ihres Geliebten, eines aus Detmold stammenden zwanzigjährigen Mannes, nach Wilhelmshaven begeben. Nach einer erregten Auseinandersetzung fand die beiden jungen Menschen aus dem Leben geschieden.

**Rinteln.** Hilferufe in der Nacht. In einer der letzten Nächte hörten Passanten der Rintelner Weierbrücke Hilferufe eines aufsteigend in der Weier ertrinkenden Mannes. Kurz vorher waren drei Männer beobachtet worden, als sie die Treppe zur Badeanstalt hinabstiegen. Die Polizei ermittelte, daß seit der fraglichen Nacht in einem benachbarten Reichsaufbahnlager der neunzehnjährige Wenzel Richter vermisst wurde und daß einen Tag später auch die achtzehnjährigen Madimir Kornjow und Otto Herreit aus dem Lager spurlos verschwanden. Alle drei waren zuletzt im Subetengau wohnhaft, und es wird vermutet, daß Richter von seinen Landsleuten ermordet worden ist. Die Polizei fahndet deshalb nach Kornjow und Herreit.

## Emden

### „Brandaris“ in Emden eingetroffen

Wie bereits berichtet, geriet das deutsche Motorschiff „Brandaris“ bei Ameland in Seenot und wurde von dem holländischen Schlepper „Wittelee“ in Schleppe genommen, um den Emdener Hafen anzulaufen. Im Laufe des Dienstagsvormittags sind der Schlepper und das aus Seenot gerettete Motorschiff in Emden eingelaufen und haben im Außenhafen festgemacht. Wie es heißt, soll sich die Erzählung des 220 Tonnen großen Schiffes verrutscht haben, wodurch es starke Schlagseite erhielt.

### Bestandene Prüfung.

Der Eisenbahnwärter August Behrens aus Emden bestand in Hannover die Prüfung zum Betriebsassistenten mit dem Prädikat „Gut“.

## Aurich

**Ungewissenloser Kraftfahrer.** Der Sträflinger Leichtsin eines jugendlichen Radfahrers, Western trug sich gegen 16 Uhr an der Kreuzung Nordstraße/Pferdemarkt ein aufregender Vorfall zu, der durch den sträflischen Leichtsin eines jugendlichen Radfahrers hervorgerufen worden war. Ein etwa dreizehnjähriger Junge befuhr auf einem Fahrrad, an dem sich nur ein Pedal befand, während das zweite abgebrochen war, die Straße und wäre um Haarsbreite von einem Kraftwagen überfahren worden, als dieser aus dem Giewer Straße kam und den Jungen nicht bemerkte. Der Junge konnte infolge seines schadhaften Fahrzeuges weder weiterfahren noch bremsen. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß er ohne Schaden davongekommen ist. Von einem Polizeibeamten wurde das Fahrrad sichergestellt und gleichzeitig Strafanzeige erstattet.

### Kadaubröder in Haft genommen.

In einer Gastwirtschaft in Sandhorst kehrten am Dienstag gegen Abend einige bei Lannenhäuser beschäftigte junge Männer ein, die in der Gaststube tobten und den Gastwirt bedrohten. Als sie aus der Wirtschaft verwiesen wurden, gingen sie fälschlich gegen den Wirt vor, der die Gendarmerie benachrichtigte. Auch gegen einen Gendarmeriebeamten gingen die Kadaubröder fälschlich vor und zerrümpelten dabei eine Scheibe des Gendarmeriekräft-

# „Kilometer 90“

Ist der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck wir am Freitag beginnen werden. Der Schauplatz ist das System-Oesterreich, wie auch der Verfasser, Josef Kleiner, selbst der Ostmark entstammt. Das spannende Geschehen und die Verfolgung des politischen Flüchtlings werden gewiß bei unseren Lesern die größte Teilnahme finden.

wagens. Sie wurden zur Polizeiwache nach Aurich geschafft, wo sie zunächst falsche Personalien angaben und später sich zur Angabe der richtigen Namen bequemen. Die Burschen, die offenbar unter dem Einfluß genossenen Alkohols die Straftaten verübten, wurden in Haft genommen und sehen einem Verfahren entgegen, das gegen sie eingeleitet worden ist.

**Sinulos betrunken aufgegriffen** wurde gestern in den Nachmittagsstunden ein junger Mann, der so stark unter dem Einfluß des Alkohols stand, daß er nicht einmal in der Lage war, seine Personalien anzugeben. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde er in Polizeiwache eingeliefert, wo er später ermittelt wurde, daß der Eingelieferte ein Einwohner aus Großesehn war.

**Sandhorst.** Unfall bei der Arbeit. Dieser Tage erlitt der als Fuhrmann tätige Einwohner M. beim Abkoppeln eines Wagens von einem Gespann, das Sand abgeladen hatte, unter den Anhängern. Der Berührungslinie trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach Hause geschafft werden mußte. Wahrscheinlich hat der Fuhrmann auch innere Verletzungen erlitten.

## Norden

### Witwe à Tellinghusen 94 Jahre alt

Am heutigen Mittwoch kann die Witwe Trentje à Tellinghusen, geborene Wiensböfer, in Cirkwehrum ihren 94. Geburtstag feiern. Auf ein Leben, reich an Mühe und Arbeit, aber auch an Freuden, kann die Greisin zurückblicken. Sie wurde am 22. März 1845 in Lopperlum geboren. Mit ihrem Manne, dem Zimmermeister Mit Egge à Tellinghusen, konnte sie 1919 die Goldene Hochzeit feiern. 1924 verstarb der Ehemann. Ihrer Ehe entsprossen acht Kinder, von denen eine Tochter in jungen Jahren verstarb. Drei Söhne und vier Töchter leben heute in Cirkwehrum, Westerhusen, Emden und Vemgum. Eine stattliche Zahl von Enkel- und Urenkelkindern wird an ihrem heutigen Ehrentag die Glückwünsche überbringen.

Frau à Tellinghusen selbst begeht diesen Tag mit einer erstaunlichen und beneidenswerten Rüstigkeit und Gesundheit. Sie ist noch so rege wie eine um Jahrzehnte Jüngere. Im Gegensatz zu den meisten Menschen in ihrem Alter geht sie noch gut zu Fuß. Oft kann man sie auf Spaziergängen zu ihren Nachbarn antreffen, bei denen sie bei einem Kopfe Tee gern von alten und neuen Zeiten plaudert.

**Grober Unfug.** Einem Einwohner aus Lage, der, um Besorgungen zu machen, nach

## U-Boot-Besatzung — eine Gemeinschaft

Von Kapitän zur See und Kommodore Dönitz

Nachstehend geben wir einen Abschnitt aus dem Buche von Kapitän z. S. Dönitz „Die U-Boot-Waffe“ wieder, das soeben im Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin, erschienen ist.

Es gibt wohl kaum eine Gemeinschaft, die so in allem aufeinander angewiesen und deshalb auch zusammengeschweißt ist wie eine U-Bootbesatzung. Es gibt auch kaum eine Gemeinschaft, in der das Führerprinzip so rein zur Anwendung kommt, wie auf einem U-Boot.

Die Raumerhältnisse auf einem U-Boot sind eng. Die Luft ist bei der Unterwasserfahrt ein kostbares Gut. Es darf daher auf einem U-Boot nur der an Bord kommandiert sein, der für die Kriegsbereitschaft und Verwendung des U-Bootes notwendig ist. Für nicht dienstlich voll beschäftigte Soldaten, für Reserve-Posten, ist kein Raum. Für sie kann kein Proviant, kein Trinkwasser, mit denen aus Raum- und Gewichtsgründen hausgehalten werden muß, für sie kann kein Sauerstoff bei der Unterwasserfahrt aufbewahrt werden. Drohen auf einem U-Boot gibt es also nicht. Ein jeder, und sei es der jüngste Matrose oder Heizer, hat einen für die Bereitschaft des U-Bootes lebenswichtigen Posten. Das gibt einem jeden Mann das natürliche Selbstgefühl, die innere Befriedigung an seinem Dienst; er fühlt sich als notwendiges und wichtiges Glied dieser Gemeinschaft.

Handelt ein Mann der Besatzung falsch, verfährt er am Ausguck, wird ein Ventil falsch bedient, ein Verschluß vergessen, so kann der Erfolg des Bootes, sein Leben und das der Besatzung gefährdet sein. So ist jeder auf den anderen angewiesen, von ihm abhängig — und dadurch aber auch auf einander eingeschworen. Gleiches Los wird jedem Mitglied der Besatzung zuteil. Ist das kleine U-Boot tagelang in schwerem Wetter in See, so schlingert sich jeder „die Seele aus dem Leib“. Daß jeder an Bord daselbst ist, ist selbstverständlich. Nur eine kleine elektrische Kochstelle ist vorhanden.

In der Unterbringung der einzelnen Besatzungsmitglieder ist kaum ein Unterschied. Eng ist es überall. Eine enge Koje und ein kleines Spind, ein Sitzplatz, das ist das, was dem U-Bootsmann an Bequemlichkeit zusteht. Auf den kleinsten U-Booten lebt sogar die gesamte Besatzung, vom Kommandanten bis zum jüngsten Soldaten, in einem Raum. So kommen sich Vorgesetzter und Untergebener in und außer Dienst nahe. Der Ältere kann auf den Jüngeren erziehend einwirken, wie es an anderer Stelle kaum möglich ist. In der Enge des Raumes ist gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und beste Kameradschaft notwendig. Wer herbei nicht mitmacht, wird in kürzester Zeit durch den Zwang der Verhältnisse selbst ausgemerzt.

Der U-Bootsmann weiß auch, daß er mit seinem Kameraden alle Not und Gefahr zu teilen hat. Gleiches Schicksal haben alle, wenn das Boot beschädigt wird und auf Tiefe geht. Helben gibt es dann in allen Dienstgraden. Die U-Bootbesatzung ist eine Schicksalsgemeinschaft, wie es sie schöner nur selten geben kann. Ihr anzugehören ist höchster Wert und unvergängliches Erlebnis.

Und die Seele des Bootes ist der Kommandant. Er muß der Führer seiner Männer sein, wie es anderswo kaum die Verhältnisse erfordern. Er allein fährt und führt das Boot aus dem Turm. Er allein sieht, am Seeufer stehend. Alle ändern im U-Boot sind blind, sie befolgen, vertrauend auf das Können

ihres Kommandanten, nichts vom Gegner sehend, lediglich die Befehle ihres Führers. Niemand kann den Kommandanten in seiner Führung beraten, auf keinen kann er sich beim Angriff seines Bootes stützen. Er allein muß sich entschließen und handeln und muß den inneren Kampf allein durchsetzen, daß allen Schwierigkeiten und Gefahren zum Trotz er den Willen zum Sieg, bis zum letzten in seinem Herzen hochhält.

Nun ein Wort über die Zusammensetzung der Besatzung im einzelnen. Die Besatzung eines U-Bootes besteht aus folgenden Soldaten: aus dem Kommandanten, einem Seeoffizier im Range eines Oberleutnants zur See, Kapitänleutnants oder jüngeren Korvettenkapitäns; dem Leitenden Ingenieur, einem Offizier des Marine-Ingenieur-Wesens, im Range eines Leutnants oder Oberleutnants; er ist für die technische Anlage des Bootes verantwortlich und Vorgesetzter des technischen Teils der Besatzung; einem oder zwei Wachoffizieren, Seeoffizieren im Range eines Leutnants oder Oberleutnants z. See; sie sind die verantwortlichen Wachgänger auf der Brücke und bei der Unterwasserfahrt am Tiefenruder. Sie sind die Waffenleiter der Torpedo-, Artillerie- oder Minenwaffe. Sie sind für die Verpflegung und den Schriftverkehr des Bootes dem Kommandanten verantwortlich. Einer von ihnen ist der Funkoffizier des Bootes. Der Ältere von beiden ist der Divisionsoffizier der Seemanns-

ischen Soldaten; er ist der Vertreter des Kommandanten; dem Steuermann, einem Oberfeldwebel, der dem Kommandanten für die Navigation verantwortlich ist. Er geht außerdem auf der Brücke Wache als dritter Wachoffizier; der Obermaschinist, ein technischer Oberfeldwebel, die rechte Hand des Leitenden Ingenieurs.

Es folgte dann die Reihe seemannischer und technischer Unteroffiziere und Mannschaften, deren Aufgabe das Wachgehen auf folgenden Stationen ist; auf der Brücke, an den Tiefenrudern, an den Dieselmotoren und den elektrischen Maschinen, in der Zentrale und im Funtraum. Außerdem liegt ihnen die Bedienung der Torpedo- und Artilleriewaffe mit all ihren Einrichtungen, die Wartung und Instandhaltung aller technischer Anlagen ob. Sie haben ihre Stationen beim Tauchmanöver, beim Minenwerfen und bei allen seemannischen Manövern. Einer von ihnen ist der Koch, eine wichtige Person an Bord. Die Stärke der Unteroffiziere und Mannschaften ist je nach der Größe des Bootes etwa zwanzig bis vierzig Köpfe.

Die Matrosen und Heizer werden in der U-Bootswaffe Unteroffiziere, die Unteroffiziere rücken zu Oberfeldwebeln auf. Voraussetzung ist, daß sie sich bewähren und gesundheitlich den U-Bootdienst für mehrere Jahre vertragen können. Jühe Männer werden in der U-Bootswaffe gebraucht; nervöse Charaktere scheiden aus, und wer zur Seefrankheit neigt, ist auf die Dauer nicht zu gebrauchen.

Mit den Männern, die in längerer U-Bootsdienstzeit erprobt sind, kann man dann aber auch den Teufel aus der Hölle holen. Sie sind Soldaten und Seeleute bester Art.

## Segelflugboot in der Luftwaffe

Der Segelflugboot der Luftwaffe dient in erster Linie als Ausgleich für den ausschließlichen Bodendienst des nichtfliegenden Personals. Er liegt im dienstlichen Interesse und ist vom Dienststellenleiter nach Kräften zu fördern. Diesem obliegt auch die verantwortliche Leitung des Segelflugbetriebes. Mit der Leitung des praktischen Betriebes hat der Dienststellenleiter hierzu besonders geeignete Personen zu beauftragen. Die Zusammenfassung der Gleit- und Segelflug treibenden Angehörigen der Luftwaffe innerhalb der Dienststelle hat im Rahmen einer „Segelfluggruppe“ zu geschehen. Soldaten, Beamten, Angestellten und Arbeitern, die sich durch besonderen Dienstfeifer auszeichnen und das notwendige Interesse aufbringen, soll in erster Linie Gelegenheit zur Ausübung des Segelflugportes gegeben werden.

Bereits im Motorflug fliegerisch tätiges Personal (militärisches und ziviles) soll — seine Eignung vorausgesetzt — hauptsächlich als Segelfluglehrer oder Schleppflugzeugführer Verwendung finden; gegen eigene segelfliegerische Betätigung zur Erhaltung und Vervollkommenung der Kenntnisse sowie gegen Beteiligung an Segelflugwettbewerben bestehen keine Bedenken.

Die zivilen Angehörigen der Segelfluggruppen der Luftwaffe (Arbeiter und Angestellte) müssen dem Reichsfliegerkorps nach den Bestimmungen des Korpsführers angehören. Mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit von Zivilpersonen (Arbeiter und Angestellten) zu den Segelfluggruppen können diese nicht Untergruppen der Luftwaffen-Sportvereine sein.

Der Eintritt in die Segelfluggruppen ist freiwillig. Nach Abgabe der Beitrittserklärung gilt die Teilnahme am Gleit- und Segelflugbetrieb für Soldaten, Beamte, Angestellte und Arbeiter im Hinblick auf den Versicherungsschutz als Dienst.

## Hinter Drahtseilen lauert der Tod

Flugzeuge werden in der Luft zerlegt

In diesen Tagen hat die deutsche Luftwaffe zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt, daß sie auch über brauchbare und wirksame Ballon-Luftsperrnetze verfügt, die geeignet sind, den großen Städten des Reiches, insbesondere der Reichshauptstadt, aber auch wichtigen industriellen Anlagen, Schutz vor Bombenangriffen feindlicher Krieger zu geben. Aus allzu durchsichtigen Gründen hat namentlich die englische Propaganda über die Ballon-Luftsperrnetze sehr viele Mitteilungen verbreitet, die zu einem großen Teile Märchen sind.

Luftsperrnetze sind keineswegs eine Erfindung der Nachkriegszeit. Man weiß, daß bereits in der zweiten Hälfte des Weltkrieges Luftsperrnetze sowohl auf deutscher Seite als auch bei den Engländern, Franzosen und Italienern vornehmlich zum Schutze von Industriestädten verwendet wurden, die nachgewiesenermaßen Absätze von Angreifern verursacht haben. Solche Luftsperrgebiete wurden für die Folge von Kriegern ängstlich gemieden.

Während die Feindstaaten ihre Luftsperrnetze in der Nachkriegszeit eifrig zu vervollkommen bemühten, waren Deutschland bis zur Wiedererlangung seiner Wehrfreiheit vor vier Jahren durch den Versailler Vertrag auch auf diesem Gebiete die Hände gebunden. Seitdem jedoch hat die deutsche Luftwaffe den Luftsperrnetze ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet und diesen Teil der Flak so stark gefördert, daß heute das deutsche System dem vielgerühmten englischen unbedingt überlegen ist.

Dank der englischen Propaganda sind Laien häufig geneigt, an die Luftsperrnetze in bezug auf ihre Wirkungsmöglichkeit überspitzte Anforderungen zu stellen. Die ideale Luftsperrnetze wäre natürlich die, das zu schützende Gebiet so

dicht und so hoch durch Sperrmittel zu schützen, daß überhaupt kein Flugzeug hindurch kann. Das aber ist aus technischen Gründen wie aus materiellen Fragen eine unerfüllbare Forderung.

Träger der „Sperrmittel“ (Seile oder Drähte) sind Ballone und Drachen. Bei den Ballonen unterscheidet man zwei Systeme: das „Ballonet“-System und das „Faltbahn“-System. In Deutschland sind beide gebräuchlich. Bei beiden Systemen kommt es darauf an, den Ballon stets prall zu halten. Das erreicht man beim Faltbahn-System durch Gummischmüre rings um den Ballontörper, beim Ballonet-System durch Anwendung eines zweiräumigen Ballons, dessen erster Raum mit Wasserstoff gefüllt ist und dessen zweiter mit Luft gefüllter Raum gewissermaßen als „Reservebehälter“ dient.

Ballone wie Drachen sollen die Sperrmittel hochhalten, damit die anfliegenden Flugzeuge daran wie an einer „Autofalle“ zerfallen. Ballone können zwar bei Windstille, jedoch nur bis zu einer gewissen Windstärke benutzt werden. Bei Sturm werden sie durch Drachen ersetzt.

Es gibt kleine und große Drachen im Gewicht von etwa dreißig bis fünfzig Kilogramm. Sie sind zweifach und können in fünf Minuten zusammengepackt werden; ihre Einzelteile sind aus Leichtmetall und imprägniertem Stoff angefertigt.

Ballone wie Drachen werden über Erdanker an Sperrwinden gehalten, über die viele tausend Meter Draht auf Trommeln laufen, um die Ballone oder Drachen rasch hochlassen oder (z. B. zwecks Nachfüllung) ebenso schnell wieder einholen zu können. Beide können tagelang oben bleiben und bilden dann eine Dauer-sperrnetze.

Wesentlich ist die Aufstiegshöhe. Im Einzel-

fall sind Ballone 6000 und Drachen sogar 7000 Meter hoch getrieben. Solche Höhen sind jedoch nur selten erforderlich. Die Sperrhöhe hängt von der Wolkenhöhe ab. Nun hat Deutschland zehn Monate ein Wetter, bei dem die Wolkenhöhe unter 3000 Meter bleibt, und nur zwei Monate im Jahresdurchschnitt haben wir blauen Himmel, bei dem Luftsperrnetze wenig wirksam sind, so daß man dann mit anderen Mitteln die feindlichen Krieger möglichst hoch zu fliegen zwingt, um ihre Bomben-Zielsicherheit nach Möglichkeit einzuschränken.

Luftsperrnetze bleiben bei Nebel oder in der Nacht häufig wirkungssicherer als die Flak, deren ideale Ergänzungswaffe sie sind. Man kann die Luftsperrnetze beispielsweise auch in Verbindung mit der Flak oder den Jagdbliessern, sektions- oder zonenmäßig zur Sicherung bestimmter Objekte einsetzen, wobei natürlich stets darauf geachtet werden muß, nicht die eigenen Krieger durch die meist unsichtbaren Sperrnetze zu gefährden.

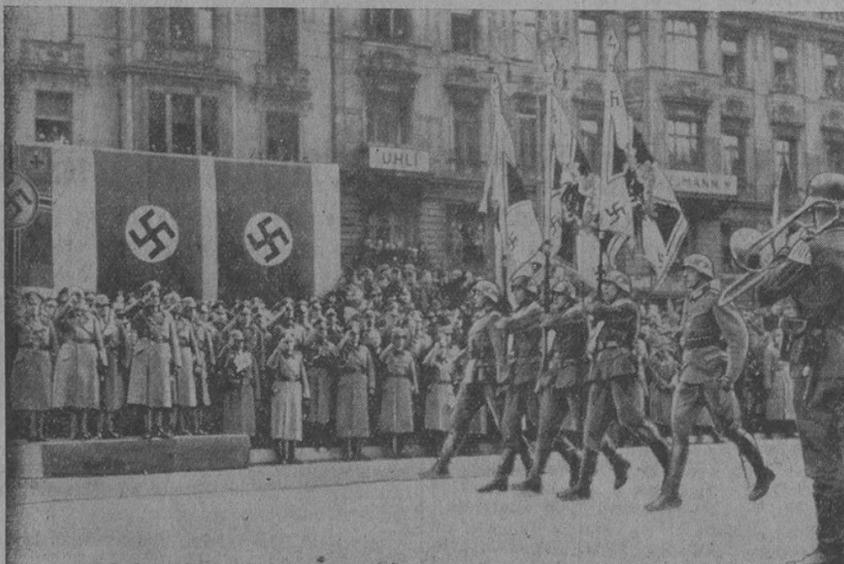
Die Erfahrung hat gelehrt, daß es ungemein schwierig ist, die zudem meist in den Wolken unsichtbaren Ballone oder Drachen abzuschießen. Selbstverständlich stehen die Ballone auch nicht etwa in der gleichen Höhe.

Zu den vielerzählten Märchen gehören z. B. auch alle Schilderungen, die die Sperrdrähte „elektrisch geladen“ haben wollen oder sie mit „Minen bespielen“, die beim Berühren durch Flugzeuge diese durch Explosion vernichten sollen. Die sehr wichtige Frage, ob motorisierten oder ortsfesten Luftsperrnetzen der Vorzug zu geben sei, kann nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht endgültig beantwortet werden.

## Der Tag der Wehrmacht in Prag

Mit stolzer Freude auf Seiten der Deutschen und mit staunender Bewunderung auf Seiten der Tschechen fand anlässlich des „Tages der Wehrmacht“ eine große Parade der deutschen Truppen in Prag statt, die der Oberbefehlshaber der Gruppe III, General Blaskowicz, abnahm.

Tschechen fand anlässlich des „Tages der Wehrmacht“ eine große Parade der deutschen Truppen in Prag statt, die der Oberbefehlshaber der Gruppe III, General Blaskowicz, abnahm.



Vorbemarsch der Fahnen

(Weltbild, Zander-Multiplex-A.)



Panzerwagen fahren über den Wenzelsplatz

(Weltbild, Zander-Multiplex-A.)

## Gestern und heute

otz. Verkehrsunfälle — Leider mußten wir in diesen Tagen wieder über mehrere schwere Unfälle in unserm Kreise berichten — sollten uns allen als Mahnung dienen, vor- sichtig auf den Straßen zu sein und vor allem die Verkehrsvorschriften zu beachten. Wie leichtfertig vielfach gegen die Vorschriften täg- lich verstoßen wird, kann man beobachten, wenn man einmal einen Blick in die Ein- bahnstraßen in unserer Stadt wirft. Dort wird nach beiden Richtungen gefahren, als seien die Einbahnstraßen als solche garnicht zu erkennen. Besonders Radfahrer sind an- scheinend der Ansicht, daß sie fahren können, wie sie es für richtig halten. Der zuneh- mende Verkehr erfordert es einfach, daß alle äußerste Disziplin zeigen und dazu gehört auch das richtige Verhalten in den Einbahn- straßen — von denen es übrigens bei uns wirklich doch nicht zu viele gibt.

Der Aufschwung der allgemeinen Wirtschaft ist auch auf die Aufgaben der Deut- schen Reichspost auf dem Lande nicht ohne Einfluß geblieben. Die Leistungen der Postagenturen, Poststellen sowie der Post- hilfstellen haben beträchtlich zugenommen. Mit Wirkung vom 1. April sollen die Land- postverhältnisse daher grundsätzlich neu ge- regelt und zugleich die Einrichtungen ähn- licher Art in der Ostmark und dem Sudeten- land denen im Altreich angeglichen werden. Die größten Postagenturen werden in Zweig- postämter umgewandelt. Ihre Vorsteher wer- den entweder in das Angestelltenverhältnis berufen oder — falls die allgemeinen Voraus- setzungen gegeben sind — auch als Beamte im Hauptamt übernommen. Die übrigen Amtsstellen (Postagenturen und jetzigen Post- stellen) werden einheitlich mit „Poststelle“ bezeichnet und die Vergütungssätze neu gere- gelt. Die Inhaber der Poststellen führen — ihren Wünschen entsprechend — künftig die Amtsbezeichnung „Posthalter“. Auch die ver- bleibenden Posthilfsstellen werden in die all- gemeine Neuordnung einbezogen; ihre Inha- ber erhalten die Amtsbezeichnung „Hilfspost- halter“. Diese Maßnahmen, die etwa 40 000 Amtsstellen treffen, sollen dazu beitragen, die postfaktischen Einrichtungen für die Landbevöl- kerung zu verbessern.

## Ob unserer Fußballspieler

otz. Unsere erste Mannschaft, die in manchem Verbandsspiel ihre Anhänger enttäuscht hat, sorgte bekanntlich am vorigen Sonntag für eine freudige Ueberraschung. Der Meister- schaftsanwärter FV. Wolmershausen ver- mochte auf eigenem Platz nicht gegen Leer zu gewinnen und war am Ende froh, wenigstens einen Punkt zu behalten. Der Bremer Mit- arbeiter der Berliner „Fußballwoche“ faßt sein Lob über den VfL Germania in folgende Worte zusammen: „Der Kandidat für die drei letzten Plätze, Germania Leer, holt auf dem Platz des Gegners gegen den Favoriten ein Unentschieden heraus, gegen die gleiche Mann- schaft, der den Weg zur Spitze gehen wollte und der dieses Unentschieden die Meisterschaft kosten kann. Eine schneidige Leistung der Ost- friesen, vor der man Hochachtung haben kann. Wie glänzend hielt die Mannschaft zusammen, wie war man durch doppelten Eifer bemüht, Büden, die sich zeigten, durch vermehrten Einsatz auszugleichen! Famos arbeitete die Käuferreihe, sie ließ dem Gegner wenig Zeit, sich zu entfalten. War ein Wolmershäuser am Ball, waren auch gleich zwei Ostfriesen bereit, diesem das Kampfbild wieder abzuneh- men. So kam Wolmershausen kaum zum Zuge.“ Unter der Ueberschrift „Gute Leistung von Germania“ heißt es in der Bremer Presse: „Das Spiel auf dem Wolmershäuser Platz brachte dem FV. nur ein Unentschieden, dabei können die Bremer Rotweissen noch von Glück sagen, einen Punkt gerettet zu haben, denn kurz vor Schluß lag Germania noch 3:2 in Führung. Die Ostfriesen boten eine tadel- lose Leistung, die Mannschaft zeigte gutes Zu- sammenspiel und vorbildlichen Mannschafts- geist.“

## Zuningsversammlung der Damenschneider

otz. Die Damenschneiderinnung hielt gestern bei Schaa eine Zuningsversammlung ab. An- stelle des dienstlich verhinderten Geschäfts- führers der Kreisbandwerkerschaft de Wit sprach Obermeister Ditz über die Alters- vorerlangung im Handwerk und über das Zu- kunftsbild der Schneiderinnung. Zur Teilnahme an dem Zu- schneidkursus, der in der nächsten Zeit in Leer stattfinden soll, haben sich zehn Zuningsmitglieder gemeldet. Mit Nachdruck wies die Obermeisterin darauf hin, daß alle selbständigen Schneiderinnen ihre Meister- prüfung bis zum Ende des Jahres abzulegen haben. Mit einer regen Aussprache fand die Versammlung ihr Ende.

# Leer Stadt und Land

## Webereiausstellung in der Ledastadt

otz. Vom 26. bis zum 29. März wird eine Ausstellung von Handwebereien der Dithmar- scher Museumswerkstätten Meldorf in unserer Stadt gezeigt. Die Ausstellung wird von der NS-Frauenenschaft und dem Deutschen Frauen- wert in den nächsten Monaten durch alle Kreise des Gauves gehen. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um eine Schau schönster, echter Volkskunst, handgewebter Erzeugnisse des Fleißes und Könnens Dithmarscher Weber und Weberinnen.

Ueber die Zeiten der Maschineneinführung, der späteren geistigen Verflachung und des Verfalls hinweg hat sich dank der Einsicht einiger Männer die Webkunst in Dithmarschen erhalten. Der letzte Webermeister, schon be- tagt, wurde vor 45 Jahren von einem Mu- seumsdirektor in das Museum geholt und finanziell gefördert. Er gab sein Können an junge Kräfte weiter, und so gelang es, wenn auch unter sehr schweren Opfern, wertvolles Volksgut vor dem Untergang zu retten. Ur- alte Muster und Techniken wurden erhalten und von neuem fortgeführt.

Das Werk, das in Meldorf langsam aufge- baut wurde, dient nicht wirtschaftlichen

Zwecken, sondern nur kulturellen Bestrebun- gen. Die Meldorfer Museumswerkstätten sind ein gemeinnütziger Betrieb. Der Schöpferlust jeder Weberin und jedes Webers wird dort Raum gegeben, sofern das Boden- ständige, die Einfachheit der Linien und die Sauberkeit der Technik gewahrt bleiben. Die Schmuckwirkung liegt im Stoff selbst.

Die Ausstellung, die auch hier wohl stark besucht werden wird, zeigt wundervolle Klei- derstoffe. Sie sind in Farbe, Muster und Ge- webe so schön, daß man denken kann, wer ein- mal ein solches Kleid getragen hat, wird im- mer wieder zum Handgewebten zurückkehren. Gardinen gibt es in zartesten Tönungen, aus feinstem Gewebe, aber haltbar und praktisch, Wandbehänge in ausserleichen Farben und vollendeter Flächenaufstellung mit alten Mu- stern, die uns die Sinnbilder unserer Vorfä- hren zeigen. Kissen und Decken in reicher, far- biger Auswahl sind ausgestellt. Alle diese Dinge können Heim und Gemeinschaftshaus unendlich verschönern. Stoffproben und Muster zeigen diese Möglichkeiten für Heim- und Kleidegestaltung.

## Die Käuferstichten der Kraftfahrzeuge

otz. Nach vorläufigen Angaben sind 1938 in Deutschland und 276 000 Kraftäder und 223 000 Personentraktoren zugelassen wor- den. Der Zulandaufschlag der Fabriken an Personentraktoren hat dem Werke nach 575 Millionen RM., der an Kraftädern hat 83 Millionen RM. betragen.

Wer ist nun eigentlich Käufer dieser Fahr- zeuge? Eine seit längerer Zeit laufende Sta- tistik gibt darüber Auskunft. Bei den Kraft- rädern stehen die Arbeiter als Käufer an erster Stelle: sie kauften 1938 48,8 v. H. aller in Deutschland zugelassenen Kraftäder. Dann folgen die Angestellten mit einem An- teil von 12,1 v. H., die Land- und Forstwirt- schaft mit 9,2 v. H., die Behörden und Beam- ten mit 7,9 v. H., das Handwerk mit 7,8 v. H., der Handel mit 5,8 v. H. und die Industrie mit 2,0 v. H. Auf andere Gruppen entfallen 6,3 vom Hundert.

Bei den Personentraktoren ist das Verhältnis ein anderes. Hier überwiegen der Handel (25,5 v. H. des Absatzes), die In- dustrie (15,3 v. H.), dann kommen die Ange- stellten (13,9 v. H.) und das Handwerk (11,3 vom Hundert). Behörden und Beamte kauften 10 v. H., die Land- und Forstwirtschaft 6,6 vom Hundert und schließlich die Arbeiter 1,2 vom Hundert. Auf andere Gruppen, die

nicht aufgeführt sind, entfallen 16,2 vom Hundert des Absatzes.

## Pe-Ce-Faser für Fischereische

In der ostpreussischen Fischereischule Löben sind schon seit längerer Zeit Versuche mit dem auf der Leipziger Messe gezeigten Pe-Ce- Faserstoff angestellt worden, die zur vollen Zufriedenheit verlaufen sind. Bei den ersten Versuchen war die neue Faser für die Fische- rei noch nicht brauchbar, weil das Verdrillen Schwierigkeiten machte. Die Garne waren zu glatt, die Netze verzogen sich. Bei der Ver- wendung von Schmitzen aus dem neuen Fa- serstoff gab es starke Verwindungen, die die Arbeit in der Praxis störten. Durch Hand- hand-Arbeiten zwischen F. G.-Farben und der Fischerei-Schule Löben ist es gelungen, den Faserstoff so umzuwandeln, daß alle Mängel beseitigt wurden. Die Fischereiwirtschaft wird den neuen Faserstoff für ihre Netze nicht etwa als Ersatzstoff begrüßen, sondern als einen neuen Werkstoff, der den alten Garnen weit überlegen ist. Es hat sich bei den prakti- schen Versuchen vor allem ergeben, daß die Netze aus der Pe-Ce-Faser nicht faulen, ob- wohl sie nicht imprägniert wurden. Schon im Jahre 1940 wird, wie wir erfahren, die deutsche Fischerei allgemein mit Netzen aus der neuen Faser ausgerüstet werden.

# Der letzte Grobtampstag im Winterhilfswert

## Die Männer der Deutschen Arbeitsfront sammeln am Sonnabend und Sonntag

otz. Die Sammelergebnisse für das Winter- hilfswert konnten noch immer gesteigert wer- den. Der am letzten Sonntag, dem Tag der Wehrmacht, erzielte Betrag — in unserer Stadt über 3000 Mark — war der bisher höchste. Man hätte nie geglaubt, daß noch eine weitere Steigerung möglich sei, und doch erlebten wir sie. Neben dem einzigartigen Einsatz aller Sammlerkräfte ist dieses fraglos überwältigende von den großen Er- folgen unserer Regierung hier- durch einen Teil seines Dankes abstrahlen will. Und darum glauben wir, daß das Ergebnis der nächsten und letzten Straßenjamm- lung noch besser werden wird. Während die demokratischen Staaten heken und schimpfen, ist über Nacht das Großdeutsche Reich schon wieder vergrößert worden. Das Memel- land ist ins Reich zurückgekehrt. Kein deutscher Mann hat aus seinem Beruf heraus müssen, kein deutscher Soldat wurde in Marsch gesetzt, kein Blutopfer brachte dar- gebracht zu werden, um dieses deutsche Land wieder zurückzuführen.

Wenn wir am Sonnabend und Sonntag die kleinen Plaketten erwerben, dann wollen wir außer den zwanzig Pfennigen, die den Gegenwert darstellen, eine weitere Münze in die Sammelbüchlein hineingeleiten lassen mit dem Gedanken unaussprechlichen Dankes an unseren Führer. Das Sammel- ergebnis soll Größe und Beweis dafür sein, daß wir die Größe der genialen Führergabe Adolf Hitlers erkannt haben.

Als glückverheißendes Vorzeichen für ein gutes Ergebnis der diesmaligen Sammlung wollen wir es werten, daß Blüten und Blätter aus Bernstein zum Verkauf

gelangen, die in Königsberg und Danzig ver- arbeitet wird, also aus der Erde des Reiches, an der Deutschland jetzt eine Machtvergröße- rung erfährt. An dem Beispiel der letzten Sammlung dieses Jahres zeigt sich in beson- ders deutlicher Weise die große wirtschaft- liche und soziale Bedeutung, die dem Winter- hilfswert neben seiner eigentlichen Sammel- und Hilfsfunktion zukommt. Allein tausend ostpreussische Familien sind in ihrem Ver- dienst von der Bernsteinindustrie abhängig. Diese hatte in der Nachkriegszeit einen ständi- gen Rückgang erfahren. Die Arbeiter und Ar- beiterinnen in den Manufakturen verloren wegen der immer seltener werdenden Auf- träge ihren Arbeitsplatz. Aber auch die Bern- steinischer und die Arbeiter, die das „Germa- nische Gold“ bei Belmiden im Tagbau aus der „Blauen Erde“ holten, wurden ar- beitslos. Im Jahre 1934 trat dann die ent- scheidende Wendung ein. Damals erhielt die Bernsteinindustrie im Osten Deutschlands vom Winterhilfswert einen ersten Auftrag zur Herstellung von 17,5 Millionen Abzeichen. Tausend Familien fanden auf lange Zeit wie- der Arbeit und Brot. Durch die schlagartige Verbreitung der kleinen Schmuckstücke aus Bernstein im ganzen Reich wurden außerdem weite Kreise auf diesen schönen deutschen Schmuckstein wieder aufmerksam. Sicherlich werden die Abzeichen der letzten Sammlung für das Winterhilfswert recht viele begeisterte Abnehmer finden.

Die Stadt Leer und auch der Preis haben bisher bei allen Sammlungen bewiesen, daß sie mit zu den eifrigsten Spen- dern in Ostfriesland gehören. Diesen Vorrang wollen und werden wir auch bei der kommen- den Sammlung behaupten. Helft alle mit!

## Anvergenes Regiment Nr. 78

Besondere Aufmerksamkeit findet in Os- nabrück das im Traditionstraum des 2. Ba- taillons eingerichtete Garnison-Museum, das der Initiative des Standortältesten, Oberst von Hartmann, seine Entstehung verdankt. Dieses Museum, das dem Osnabrücker Mu- seum angegliedert wird, besteht aus einer Sammlung von Erinnerungsstücken und stellt einen Ueberblick über vier Jahrhunderte, vom 14. Jahrhundert an gerechnet, dar. Es gibt einen umfassenden Ueberblick über die in Kriegzeiten früherer Jahrhunderte gebrach- ten Uniformen und Waffen. Der sogenannten Osnabrücker Abteilung bleibt es vorbehalten, über die Geschichte der Osnabrücker Garnison Aufschluß zu geben. Spiege, Armbrüste, Sä- bel, Trommeln usw. erzählen von mehrhün- derten mittelalterlichen Osnabrücker, da die Stadt- wache Wälle und Tore verteidigen mußte.

Selbstverständlich haben die 78er, das ruhm- reiche Osnabrücker Traditionsregiment, eine Sonderausstellung, in der Erinnerungsstücke aus dem Kriege 1870/71, vor allem aber aus dem Weltkrieg ausgestellt sind. Das Hanz- stück der Ausstellung ist die Bleifolienpa- rade des Osnabrücker Infanterieregiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78. Das Garnison- museum in Osnabrück wird nach seiner völli- gen Einrichtung eine Sehenswürdigkeit der Stadt werden.

otz. Zollamtspersonalie. Der Leiter des hiesigen Hauptzollamts, Zollrat Reichert, ist zum 1. April als Leiter des Hauptzollamts nach Glatz versetzt worden. Als Nachfolger ist Zollamtsmann Kötzig, der früher schon längere Zeit in Leer tätig war, von Bent- heim nach hier versetzt worden.

otz. Es ist noch mehr gesammelt worden. Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit, daß der Betrag der Sammlung für das Winter- hilfswert am „Tag der deutschen Wehrmacht“ in der Endsumme noch höher ausgefallen ist, als gestern gemeldet werden konnte. Insge- samt wurden 3021,90 Reichsmark aufgebracht.

## Unsere Zwischenfrucht-Anbaufläche

Zur Freimachung der deutschen Ernäh- rungswirtschaft von ausländischer Einfuhr gehört vor allem auch der Anbau der sogan- nanten Zwischenfrüchte, also die Ausnutzung des Ackerbodens zwischen zwei Haupternten. Wie stark jetzt dieser Zwischenfruchtanbau schon geworden ist, stellen sich nur die wenig- sten vor.

Bei den Zwischenfrüchten müssen wir, sta- tistisch gesehen, drei Hauptgruppen unterschei- den: 1.) die schon als Unterfaat zu Getreide oder als Stoppelfaat in die Erde gebrachten, 2.) die im Herbst gesäten Winterzwischen- früchte und 3.) die Zwischenfrüchte zum Un- terpflügen.

Für die erste Gruppe sind im Bereich der beiden Landesbauernschaften Niederjahren und Weser-Ems im vergangenen Jahre 144 020 Hektar Anbaufläche festgestellt wor- den, und zwar 26 610 Hektar Alee und Alee- gras, 7396 Hektar Seradella, 394 Hektar Mal- ven, 4324 Hektar Süßlupinen, 23 003 Hektar andere Hülsenfrüchte und Mischungen, 1055 Hektar Senf, 7254 Hektar Spörgel, 62 568 Hektar Stoppelrüben und Stedrüben, 3857 Hektar Futterföhl, 288 Hektar Mais und 7271 Hektar sonstige Stoppelrüben, u. a. Raps, Rübsen und Sonnenblumen.

Im Kreise Leer sind folgende Anbauflächen für Zwischenfrüchte festgestellt worden: 161 Hektar Alee und Alee gras, ein Hektar Malven, zwei Hektar Süßlupinen, sechs Hektar andere Hülsenfrüchte, 21 Hektar Senf, 453 Hektar Spörgel, 1460 Hektar Stoppel- und Sted- rüben, 86 Hektar Futterföhl, ein Hektar Mais, vier Hektar sonstige Stoppelrüben. Drei Hektar Winterzwischenfrucht, sechs Hektar Internat- llee, 14 Hektar Winterroggen als Futter, vier Hektar Raps, Raps und Rübsen, 81 Hektar Alee und Alee gras, neun Hektar Seradella, ein Hektar Winterlupinen, zehn Hektar andere Hülsenfrüchte und 12 Hektar Senf. Hierzu kommen noch ein Hektar sonstige Zwischen- früchte.

otz. Brunn. Buschwert beseitigt. In unserer Gegend ist in der letzten Zeit an Wällen und Knids viel Busch geschlagen wor- den, das zu Schanzen verarbeitet wurde. Viele Wälle waren hier auch wohl allzu dicht be- wachsen.

otz. Hottland. Abbruch baufälliger Häuser. Das an der Reichstraße belegene Haus des Bauern H. Saathoff, das bislang von zwei Familien bewohnt wurde, wird ab- gebrochen. Im Mittelpunkt des Dorfes wird das baufällige Gemeindehaus abgebrochen.

# Aus dem Reiderland

Aus der „Kühloze“ gesehen ...

**otz. Hollen. Jungmadel- und Pimpfe-lamen.** Nach dem Abschluß der Neuaufnahme des Jahrganges 1928/29 bereitet das FHL-lein 29/381 Hollen zusammen mit der FHL-Gruppe einen Elternabend vor. Er soll schon am kommenden Sonnabend bei Gätner in Hollen stattfinden. Die Pimpfe und Jungmadel sind bereits eifrig an der Sache, Eintrittskarten loszuwerden.

**otz. Oberjum.** Alle halfen — alle gaben. Die am Tage der Wehrmacht zum Verkauf gelangten Abzeichen für das Winterhilfswerk, angeboten von den Mitgliedern der NSDAP, und dem NS-Reichsriegerbund, wurden reiflos abgesetzt. — Am gleichen Tage führte die Kriegerkameradschaft ein Opfer-schießen durch, das guten Ausbruch fand, so daß ein namhafter Betrag für das WHW abgeführt werden konnte.

**Oberjum. Werstarbeiten.** Die Motortjalk „Goline“, Warstingsfehn, wurde auf der Schiffswerft ausgebessert. Das Schiff hat seine Frachtfahrten nach den Nordseeinseln wieder aufgenommen. — Die Seemotortjalk „Elisabeth“, Grestfel, hat zur Ueberholung bei einer Schiffswerft angelegt und wird, sobald eine Felling frei wird, auf

## „Spione — Verräter — Saboteure“ Wer kennt die Wahnschrift noch nicht?

Stip geholt werden. — Der Schleppdampfer „Carl“ Bergeshövede, hat hier angelegt. Der Motortjalk „Abolf“ aus Haren ist nach der Ausführung von Reparaturen zur weiteren Instandsetzung auf Stip geholt worden.

**Oltmannsfehn. Klottschießertreffen.** In Oltmannsfehn, dessen Klottschießertreffen zusammen mit denen von Nordorf kürzlich dem Unterverband Friesische Wehde angeschlossen, versammelten sich die Vertreter von dem Unterverband angeschlossenen Vereinen zu einem Klottschießertreffen. Auf einer morgens in der Gastwirtschaft Bittering durchgeführten Delegiertenversammlung hob der Führer des Unterverbandes Friesische Wehde, Gottfried Pogemann, die gute Zusammenarbeit der ostfriesischen und ostfriesischen Klottschießertreffen hervor. Es wurde beschlossen, am 16. April in Wüppel einen Boffelwettkampf gegen den Unterverband Waterlant auszutragen. Das Jugendwettbewerb zwischen den Unterverbänden Friesische Wehde und Waterlant soll am 14. Mai in Bochhorn durchgeführt werden. Das Klottschießen der Jugend wird später stattfinden. Gegen den Kreis 5, Friedeburg, des Friesischen Klottschießerverbandes wird am 7. Mai auf der Straße Wieseremoor-Rispel durchgeführt werden.

**otz. Schwerinsdorf.** Die Winterfuttermittel gehen zur Neige. In der letzten Zeit sah man hier und dort in unserer Gegend hochbeladene Heu- und Stroh-wagen fahren. Mancher Viehhalter, der mit dem Rohfutter bis zum Weidgang nicht auskommt, ist gezwungen, sich mit Futtermitteln zu versehen. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß das Jungvieh in der nächsten Zeit schon ausgetrieben werden kann.

**otz. Beenhufen.** Der Tonfilmwagen kommt öfter. Infolge des steigenden Zupruchs, den letzthin die Filmveranstaltungen hier fanden, wird unsere Ortschaft nunmehr regelmäßig monatlich bespielt werden. Am kommenden Donnerstag, dem 23. März, wird der Film „Unternehmen Michael“ in der Schule der Kolonie aufgeführt, und zwar werden zwei Vorstellungen stattfinden.

## Gurten und Kohlrabi aus Wiesmoor

Aus den großen Gewächshäusern von Wiesmoor sind die ersten Gurten hinausgegangen. 6000 Stück Gurten und Kohlrabi in der gleichen Menge sind bereits verladen worden. Bald wird sich die Gurtenenernte auf 40 000 Stück steigern und auch die ersten grünen Bohnen werden geerntet werden. Im Monat April werden dann die ersten Tomaten und Erdbeeren zum Versand kommen.

## Oberledingerland

**otz. Gollingshoft.** Anmeldung der Reuen. Gestern nachmittag fand hier die Anmeldung der Ostern schulpflichtig werdenden Kinder statt.

**otz. Glansdorf.** Vermehrte Schafzucht. Die Schafzucht hat hier und in der Umgebung im vergangenen Jahre merklich wieder zugenommen. Vor einigen Jahren sah man hier fast kein Schaf mehr.

**otz. Fohlhufen.** Einen Elternabend veranstaltete die Hitler-Jugend. Die Darbietungen wurden beifällig aufgenommen.

**otz. Glansdorf.** Bullkalberablieferung. Da die Zeit gekommen ist, in der die Käse kalben, nimmt die Anlieferung von fetten Bullkalbern beim hiesigen Bahnhof von Woche zu Woche zu. Auch Kahlkalber stehen gut im Preis.

**otz. Ithrove.** Tonfilmvorführung. Die Gaufilmstelle zeigt hier am kommenden Sonnabend den Tonfilm „Patrioten“, einen Lehrreichen Beifilm und die Wochenchau-

Frühjahr 1952:

## Der Landschaftspolder eingedeicht

Das Meer raubt nicht nur, es baut auch das Land wieder auf. Als Friedrich der Große die Herrschaft über Ostfriesland erhalten hatte, dehnte sich an der Ostseite des Dollart ein weiter Polder, der aber noch den Wellen offen stand, da der schützende Deich fehlte.

Der König erkannte, daß auch hier im Frieden eine Provinz zu erobern sei. Daraufhin begann man im Frühjahr 1752 mit dem Deichbau. Schon im Mai war ein Deichzug gezogen und bereits im Herbst die Eindeichung glücklich zu Ende geführt. Das dem Meere abgeringene Land umfaßte 2000 Diemat; einige Teile wurden veräußert, 1600 Diemat aber verblieben, die an Pachtgeldern 12 000 Reichstaler einbrachten. Drei Jahre später verkaufte Friedrich d. Gr. den ganzen Polder an die Ostfriesische Landschaft, und nun führte von 1765 an der Polder den Namen Landschaftspolder.

**otz. Bium.** Die Altmaterialsammlung des Deutschen Jungvolkes in Bium brachte einen großen Erfolg. Von Haus zu Haus zogen die Pimpfe, um die schon von den Hausfrauen bereitgelegten Tüben, Flaschentapeln und das Silberpapier abzuholen. Bald waren die Handwagen gefüllt und nach dem Abladen im HJ-Heim ging es weiter nach den anderen Gemeinden Holtgast, Leerort und Kirchbergum. Auch dort haben die Hausfrauen den Sinn der Altmaterial-sammlung erkannt und fleißig das wertvolle

## Hochwasser — Schafe und Lämmer ertrunken

otz. Gestern wurden die auf den Außendeichslandereien weidenden Lämmer und Schafe von der Flut, die weit höher anstieg, als man erwartet hatte, überrascht. Als der Fähremeister K. Kroon die Gefahr bemerkte, fuhr er mit seinem Motorboot nach den Außendeichslandereien heraus und konnte noch sieben Schafe retten. 27 Lämmer und zwei Schafe mußten leider ertrinken. Bei der Rettungsaktion, die Fähremeister Kroon unternahm, ging die Schraube des Motorbootes verloren, wodurch ihm ein erheblicher Schaden erwachsen ist.

## Papenburg und Umgebung

### Aus Stadt und Dorf

**otz. Studienrat J. Wissel,** der viele Jahre lang an der heutigen Papenburger Anbau-schule (früher Gymnasium) tätig war, wurde an das Scharnhorst-Gymnasium in Hildesheim versetzt.

Am Donnerstag findet in Rhede eine Arbeitstagung der politischen Leiter statt. — Durch die Molkereigenossenschaft Rhede wurden sämtliche Genossen zum Anstellen von Milchstannenbanken aufgefordert. Hier und dort wurde diese Maßnahme bereits durchgeführt.

Die SA-Männer aus dem Sturmbereich 16/2 führten nach kurzer Musterung durch den Führer des Sturmes in Breddenberg und einem anschließenden Marsch eine Geländeübung und Übungen für das SA-Wehr-abzeichen durch.

Das bei Einhaus in Achendorf veranstaltete Konzert der Pionierstandarte wurde ein großer Erfolg. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die Konzertierenden mußten sich zu mehreren Zugaben bereiten-erklären, wofür sie besonderen Beifall ernteten.

Am 3. April findet die Aufnahmeprüfung für die im Ausbau befindliche Mittelschule in Achendorf statt. Der Abschluß an der Mittelschule berechtigt zur Ergreifung der mittleren und gehobenen mittleren Beamtenlaufbahn, so daß den Mittelschülern viele Möglichkeiten offenstehen.

Im Emsland sind die sogenannten „Buzen“, die als Brutstätten von Infektionskrankheiten bezeichnet werden können, immer noch sehr stark verbreitet. Die NSB hat den Kampf gegen diese Schlaffrüchte erfolgreich aufgenommen. Im Kreise Achendorf-Hümmeling wurden 150 Betten, 300 Stück Bettwäsche, 75 Bettstellen, Oberbetten und Kissen ausgegeben.

**otz. Vom Reichsluftschutzbund.** In den 15 Gemeinden, die zur Gemeindegruppe Werke gehören, erfolgte gestern ein Probeaufmarsch des Luftschutzes. In den Besprechungen, die darauf folgten, anerkannte der Kreisortgruppenführer, SS-Führer Walter Papenburg, die durchweg gute Durchführung der getroffenen Maßnahmen der Bevölkerung an. In Vahn sprach SS-Führer Walter vor einem größeren Kreise über den Verlauf der einzelnen Übungen, wobei er auch die hierbei

Material aufbewahrt, um es nun der Jugend zu übergeben.

**otz. Bium.** Der Tonfilmwagen kommt. Am kommenden Freitag wird der Tonfilmwagen des Gau-Verseers auch unsere Ortschaft wieder besuchen. Nachdem vor einiger Zeit das lustige Frontstück „Der Stappenhaje“ mit großem Erfolg hier aufgeführt wurde, wird dieses Mal das Frontstück „Unternehmen Michael“ zur Aufführung gelangen. Dieser Film erhielt die höchsten Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“.

**otz. Bunde.** Altmaterial heraus! Heute werden die Pimpfe in allen Häusern vorsprechen, um Flaschentapeln, Tüben, Silberpapier und Stanniol abzuholen. Die Einwohner-schaft wird gebeten, alles gesammelte Material zur Abholung bereitzustellen, damit der Sammlung des Deutschen Jungvolkes ein voller Erfolg beschieden ist.

**otz. Bunde.** Leistungsprüfung. Gestern morgen fand in der Volksschule eine Leistungsprüfung statt, bei der eine Nach-schrift und eine Rechenarbeit mit 10 Aufgaben anzufertigen waren. Dieser Prüfung wurde das 8. Schuljahr unterzogen. Die Arbeiten wurden der Schulaufsichtsbehörde eingereicht. — Schulentlassung. Die Schulentlassungsfeier, zu der die Eltern der Schulentlassenden eingeladen sind, wird morgen abend in der Volksschule durchgeführt werden. 35 Kinder verlassen die Volksschule nach beendeter Schulpflicht, und 13 Schüler und Schülerinnen werden nach Ostern die Mittelschule in Weener besuchen.

Der Nordwestwind brachte sämtliche Außendeichslandereien unter Wasser.

**otz. Bium.** Hochwasser. Ueberraschend stieg der Wasserstand in der Ems gestern mit-tag um mehr als ein Meter über den Stand. Die Außendeichslandereien waren wieder überflutet. Ein Rudel Schafe, das in den Außendeichslandereien weidete, konnte noch eben gerettet werden. Der Verkehr an der Leerorter Fähre konnte zeitweise nur für Fußgänger aufrecht erhalten bleiben.

Gegenwärtig stehen noch Kachelofen und Sammelheizung in hoher Gunst bei allen Hausbewohnern. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, daß unser Wohlwohlen für diese nützlichen Helfer erkauft, und dann wird sich unser Interesse mehr und mehr dem Kühlschrank zuwenden. Die Männerwelt betrachtet ihn zwar meist nur als ein nützliches Möbel, das durch gutgefällige Getränke und Speisen Erfrischung an heißen Tagen bereitet. Gut, daß die Hausfrau besser weiß, welche anderen bedeutungsvollen Aufgaben der Kühlschrank erledigt. Er hilft sparen — nicht allein zugunsten der häuslichen Wirtschaft, sondern auch im Gesamtinteresse der deutschen Ernährungswirtschaft, deren hartnäckigster Feind der Verderb von Lebensmitteln ist. Es sind mehrer-neue Typen von Kühlschränken hergestellt worden, die teilweise vollautomatisch arbeiten, zum anderen Teile nur geringe Bedienung verlangen, in jedem Falle aber wirtschaftlich sind. Meist sind es ja die Beschaffungskosten, die dazu verleiten, den Kühlschrank für den Haushalt zu klein zu wählen. Aber auch der zur Verfügung stehende Küchenraum spielt bei der Auswahl des Kühlschranks eine Rolle. Auf der Baumeße in Leipzig bietet eine „Kühloze“ gute Gelegenheit, den Käufer eines Kühlschranks und den Architekten darüber zu unterrichten, was dieses Gerät an Lebensmitteln faßt und welcher Raum dafür bei neuen Bauten unbedingt bereitzustellen ist.

pelung von Sachware dienen und aufgehört werden, während ein zweiter Teil der Lagerung losen Kunstdüngers dienen wird. Eine Meiserverbindung zu den vorhandenen Anlagen und zum Ausladekran dient der Erleichterung in der Heranschaffung. Das Baugelände liegt neben den schon vorhandenen Gebäulichkeiten. Der dringend benötigte Neubau wird der hiesigen Landwirtschaft eine große Hilfe bedeuten.

**otz. Rhede.** Aus der Gemeinde. Die von der Neutheider Verkehrsstraße ins Moor-gebiet führenden Wege e Schapedrift und Klosterweg wurden am Samstag einer ersten Vermessung unterzogen, um für die Schaffung des Sandlastens die Grundlagen zu schaffen. — Am Freitag fand eine Besprechung der maßgebenden Behörden mit der Gemeinde zur Schaffung eines Sportplatzes statt. Verhandlungen mit den Anliegern des im Frage kommenden Geländes werden im Laufe dieser Woche weiter ausgenommen werden.

## Gemütblait

Bericht über den Markt von Leer-Offe. am 22. März  
A. Großviehmarkt.  
Zum heutigen Zucht- und Aufzuchtmarkt waren angetrieben: 253 Stück Großvieh.  
Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.  
Hochtrag, und frischmilchige Kühe  
1. Sorte gut 550—650 Mk.  
2. Sorte mittel 450—550 Mk.  
3. Sorte langsam 350—450 Mk.  
güfte, zeitmilchige u. fabre Kühe mittel 250—350 Mk.  
hoch- und niedertragende Rinder  
1. Sorte gut 480—550 Mk.  
2. Sorte mittel 380—480 Mk.  
3. Sorte langsam 300—380 Mk.  
1-2jährige Bullen  
2. Sorte langsam 400—500 Mk.  
3. Sorte langsam 250—350 Mk.  
1-2jährige güfte Rinder gut 160—250 Mk.  
Kälber bis zu 2 Wochen langsam 15—30 Mk.  
Gesamtendenz: Mittel.  
Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt: 29. März 1939.  
Nächster Pferdemarkt: Mittwoch, 26. April 1939.

## Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer  
Angelommene Schiffe: 20. März: Marie Fern, Gise, Müller; Hanna, Noormann; Elisabeth, Lübben; Wilhelmine, Terfehn; Hilgipine, Roster; Bruno, Feldkamp; Hans Debert, Rofch; 21. März: D. Dollart, Rofch; Cornelia 1, Doyen; Waldur, Conrad; Europa, Mels; Matan, Mielissen; Wäde, Meyhoff; Nordstern, Drigmann; abgefahrene Schiffe: 20. März: Undine, Pösch; Immanuel, Sütermann; Gerda, Ripske; Johann, Dordy; Sturmvogel, Habewien; 21. März: Grete, Doyen; Anna Maria, Schröder; Onderneming, Snyder; Hans, Debe; 4 Gebr., Jongebloed, Auguste, Seeger; Annade, Priller; Antje, Schröder; Anna Maria, Schröder.

## Unter dem Hoheitsadler

NSB, Sturm 7/17, Embden, Trupp Leer.  
Mittwoch, den 22. März, Berkatteldienst um 20¼ Uhr beim Heim Habriusstraße. Weiterer Berkatteldienst am Freitag, dem 24. März, um 20¼ Uhr, im Heim Habriusstraße.  
SA, Sturm 1/3, Leer.  
Donnerabend, 20. März, ärztliche Untersuchung im Gymnasium. Beurlaubungen sind für diesen Abend aufgehoben.  
SS, Gefolgschaft 1/381, Spielmannszug.  
Der Spielmannszug tritt heute abend (Mittwoch), dem 22. März, um 7.50 Uhr, an der Admiral-Schwer-straße zum Dienst an. Instrumente sind mitzubringen.)  
NS-Frauenrat — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heide.  
Am Donnerstag, dem 23. März, 17 Uhr, bei Berkei: Amtswalterinnen-Zusammenkunft. Da wichtige Besprechungen, darf keine fehlen.  
NSM, Ithrove. — NSM, Werk Ithrove.  
Heute abend 8 Uhr: Dienst mit der Untergangsführerin. Ausweis und Sparte sind mitzubringen.



# Kleider

die der Frühling bringt, wählt die Dame unbedingt in der Auswahl, die wir pflegen, ihrer großen Schönheit wegen.



Vistra-Kleid	bunt bedruckt	1100	1425	1575
Seiden-Kleider	in den neuen Modelarben	2750	3500	4700
Seiden-Kleider	in modischen Drucks	1775	2500	3400
Wollkleider	für den Uebergang	2800	3200	4600

## G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA • LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Mast-Geffügel  
Enten, Brat- u. Suppenhühner  
Franz Lange, Leer

**Zurück!**  
Dr. Hoeschen, Zahnarzt, Leer.

Zur Konfirmation:

### Herren- und Damen - Armbanduhren

in Chrom, Gold plattiert und massiv Gold von Eleganz und Zuverlässigkeit

## Carl Vierfuss

Juwelier, Leer  
Erlasene Auswahl, niedrige Preise

Kompl. **Baby-Ausstattungen**  
entzückende **Baby-Geschenke**  
Bettenhaus **Fesenfeld**

### Familiennachrichten

**Claus Dehde und Frau**

Katharina, geb. Alberts

geben in dankbarer Freude die Geburt eines gesunden **Mädchens** bekannt.

Leer, den 21. März 1939.

zst. Borromäus-Hospital

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Johann Meyer**

**Minna Meyer** geb. Möhlmann

Lammertsfehn, den 16. März 1939.

## Melitta filtert Kaffee

Wie man mit wenigen Mitteln einen guten Kaffee zubereitet zeigt Ihnen unsere

### praktische Vorführung

von **Donnerstag bis Sonnabend** in meinen Geschäftsräumen.

Wir erwarten Sie — Kostproben werden gegeben!

**Bernh. Bohlsen** Leer am Bahnhof

### Sommerspressen?



dann nur die fettfreie  
**BISCHOVA-CREME**  
Die neue Tagescreme

Kein lästiges Einfetten mehr  
Allgemeinvertrieb: Bischova Labor, Hannover  
gr. Topf, Silber nur 2,- / Verst. Gold 2,50

bestimmt zu haben bei:  
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26  
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

## Särge

sowie **Leichenwäsche**

zu den billigsten Preisen.

**Andreas Sissingh, Leer,**

Straße der SA 77.

Anruf 2340.

## Trauerfachen

färbt innerhalb 24 Stunden

**Färberei Alting**  
LEER



Nach langem Leiden riß heute der Tod unsern lieben Mitarbeiter, den Zellenseiter der NS.-Volkswohlfahrt

**Jakobus Aden**

aus unserer Mitte.

Er war stets einjahrbereit für das allgemeine Volkswohl; darum wird er uns immer unvergessen bleiben.

Die Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt Stietelkampferfehn

### Das Geheimnis eines Briefes.

— dann, liebe Hertha, darfst Du nicht nur einmal daran nippen . . . Richtig anstrinken mußt Du die ersten Flaschen. Und da wirst Du ihn liebgewonnen haben, den herbwürzigen Geschmack — wie wir ihn alle lieb gewonnen! Dieses angenehme kräftige Aroma beruht ja gerade auf dem hohen Röfmalagehalt, der wieder die ausgezeichnete Bekömmlichkeit schafft. Wichtig: Versuche diesen nähekräftigen Trunk, und auch Du hast Deinen Haustrunk gefunden, den Du solange suchtest — Dein Röftrier Schwarzbier! Generalvertrieb: H. Duin, Leer. Fernruf 2313.

Leer, den 21. März 1939.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute morgen entschlief sanft unsere geliebte Tante

## Anna Stolze

im 81. Lebensjahre.

In Namen der Hinterbliebenen

**Anna von Garßen.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. März, nachmittags 1/3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs aus.

Südgeorgsfehn, den 21. März 1939.

Heute in früher Morgenstunde entriß uns der unerbittliche Tod unsere liebe Mutter und Großmutter

## Ww. Christine Steen

geb. Webermann

nach kurzer heftiger Krankheit im 75. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um so härter trifft uns dieser Schlag, da unser lieber Vater ihr vor 7 Wochen in die Ewigkeit voranging.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. März, nachmittags 2 Uhr.

Wir laden ein

Dürfen wir Sie in den nächsten Tagen erwarten? Der Modenfrühling ist bei uns eingezogen; überall an den Schaufenstern und im Hause werden Sie ihnen begegnen, den Schöplungen der neuen fraulich betonten Frühjahrsmode. Kommen Sie - wir zeigen Ihnen alles unverbindlich

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Gröttrup**  
vorm. Gerh. de Wall

LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16

Leer i. Ostfr., den 21. März 1939.  
Auf der Lübsche 14

Heute früh ging mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,

der Hausmeister a. D.

## Dirk Jürjens Harberts

im 65. Lebensjahre nach kurzem Kranklager in Frieden heim.

In stiller Trauer:

**Bernhardine Harberts**, geb. Schwisow  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Auf der Lübsche 14, aus statt.

Leer, den 21. März 1939.

**Nachruf!**

Wir betrauern den Tod unseres Hausmeisters

## Dirk Harberts

Gebor 40 Jahre diente er in Pflichterfüllung dem Staate, über 25 Jahre betreute er als Hausmeister unsere Schule.

Wir werden ihm ein trues und ehrendes Gedenken bewahren.

Der Direktor, die Lehrer  
und Schüler der Reichsseefahrtsschule

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir, auch im Namen aller Angehörigen, unseren

## herzlichsten Dank

aus,  
**Geschwister Bunte.**

Papenburg, im März 1939.